

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

31.1.1928 (No. 31)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Hauptredaktion: E. v. Loer, Verantwortlich für Politik: H. Wolf; für den Nachrichten: A. M. Hagener; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Hochberg und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für Musik: Anton Rudolph; für Interate: E. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Werner Pfeiffer, Berlin W 57, Blücherstr. 63. Telephon Amt Sturfsch 125. Für unterworfene Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanstöße: Nr. 15, 19, 20, 21, 202, 1923. Deltachefoto Karlsruhe Nr. 9542.

Ernste Mahnung Stresemanns an Frankreich.

Der Außenminister erklärt die Aufrechterhaltung der Besetzung für unvereinbar mit der Locarnopolitik.

Stresemanns Rechenschaftsbericht im Reichstag.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
W. Pf. Berlin, 30. Jan.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages stand die Beratung des Etats des auswärtigen Amtes. Eine große außenpolitische Rede Stresemanns war angekündigt, und wie immer bei einer Rede des Außenministers, bot das Haus das Bild eines großen Tages. Die Publikumstribünen waren überfüllt und die Diplomatenloge stark besetzt. Nur unten in den Reihen der Abgeordneten waren merkwürdigerweise größere Lücken zu bemerken. Und doch kam bald, nachdem der Außenminister seine Rede begonnen hatte, Bewegung in das parlamentarische Parkett. Man merkte es dem Reichsaussenminister an, daß seine Gesundheit stark angegriffen ist. In den rein referierenden Ausführungen klang Stresemanns Stimme manchmal etwas matt, aber wenn er hochpolitisch wurde, dann erklang seine Stimme frisch und angriffsfähig wie stets. Sich selbst in der Rede mitreißend, nahm er das lebhafteste Interesse des ganzen Hauses in Anspruch und ein Angriff war die Rede Stresemanns in ihrem Hauptteil — ein Angriff auf die Rheinlandbesetzung.

Im ersten Teil seiner Rede gab Dr. Stresemann ein Bild von der Außenpolitik in der letzten Zeit. Bei der Besprechung der Völkervereinbarungen betonte er mit besonderem Nachdruck die Abrüstung Deutschlands und berührte hierbei das Sicherheitsproblem. Gängere Ausführungen widmete er dem bemerkenswerten Fortschritt der deutschen Außenhandelspolitik. Er wies auf die Bedeutung des Handelsvertrages mit Frankreich hin und machte die mit lebhaftem Interesse aufgenommene Mitteilung, daß wir

mit Ausland vor neuen Besprechungen handelspolitischer Art

sehen. Die Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras gab dem Außenminister eine gute Gelegenheit, über die Beziehungen zu den Oststaaten zu sprechen. Mit großem Nachdruck wies er sich gegen die Auffassung, die in landwirtschaftlichen Kreisen geäußert worden ist, daß Deutschland überhaupt keinen Verkehr mit Polen abschließen sollte. Dann kam das Haupt- und Kernstück seiner Rede: Die Beziehungen zu Frankreich. Wenn Stresemann hier die Locarnopolitik verteidigte, so erklärte er doch deutlich, daß

ein Verständigung mit Frankreich ein großes Hindernis entgegenschle, das sei die Fortdauer der Besetzung des deutschen Rheinlandes.

Wiederholt ertönten von allen Seiten des Hauses stürmische Zustimmung und Bravorufe, als Stresemann die Forderung nach der Rheinlandräumung im einzelnen präziserte und begründete. Diese Worte Stresemanns bezeichnen das Grundproblem der deutschen Außenpolitik so klar und fest, daß sie ein Echo in der ganzen Welt hervorrufen werden. Man wird gespannt sein, was Brian, der einen Tag nach Stresemann sprechen wollte, antworten wird.

Nicht nur der Beifall, den sämtliche Parteien des Hauses dem Außenminister während und am Schluß seiner Rede zollten, sondern auch die Zustimmung des sozialdemokratischen Redners, des Abg. Reichleid, zu der Führung der deutschen Außenpolitik bewies, daß das ganze deutsche Volk in dieser Frage einig und geschlossen dasteht. Hieran ändern auch nichts die Ausführungen des deutschnationalen Abg. v. Freitag-Loringhoven, der die deutsche Außenpolitik scharf kritisierte. Man weiß, daß Freitag-Loringhoven nur einen kleinen Kreis in der Deutschnationalen Volkspartei repräsentiert.

Jedenfalls zeigte die heutige Sitzung des Reichstages den unerschütterlichen Willen der deutschen Reichsregierung und des gesamten deutschen Volkes zur Durchsetzung seiner Forderung nach Räumung des besetzten Gebietes und Freiheit von fremder Willkür.

52 Tote bei dem Eisenbahnunglück bei Hangoon.

Hangoon, 30. Jan. 12 weitere Personen, die bei dem gemeldeten schweren Eisenbahnunglück bei Hangoon verwundet wurden, sind ihren Verletzungen erlegen, so daß sich damit die Zahl der Toten auf 52 erhöht.

Der Verlauf der Reichstagsitzung.

Berlin, 30. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Etats des auswärtigen Amtes. Der Ausschuss hat dem Etat mit unwesentlichen Änderungen zugestimmt, vorbehaltlich der Nachprüfung der Beschlüsse und persönlichen Ausgaben beim Ergänzungsetat für 1928. Er beantragt bei den einmaligen Ausgaben die Einstellung von 60.000 M für die Deutsche Liga für Völkervereinbarung.

Einleitend nimmt

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

das Wort, um sich über die aktuellen Probleme der Außenpolitik zu äußern. Er beschäftigt sich zunächst mit der Wochenschrift, die die Reichsregierung dem zurzeit in Prag tagenden Sicherheitskomitee des Völkerbundes angeleitet hat. Auf Grund der im September vom Völkerbund gefassten Entschlüsse müsse man erwarten, daß es auf der Märztagung der Abrüstungskommission gelinge, die technischen Vorarbeiten zum Abschluß zu bringen, um damit die Einberufung der ersten Abrüstungskonferenz zu ermöglichen. Deutschland habe in Genf seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit zu erkennen gegeben. Die Wochenschrift der Reichsregierung erbringe den Beweis, daß es ihr mit dieser Zusicherung ernst ist.

Der Inhalt der deutsch-litauischen Abmachungen

Befriedigung in Berlin.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 30. Jan.

Das Ergebnis der deutsch-litauischen Verhandlungen, wie es in der amtlichen Mitteilung in den Grundzügen dargelegt ist, wird in Berliner politischen Kreisen als eine befriedigende Lösung der schwebenden deutsch-litauischen Fragen angesehen. Bemerkenswert ist vor allem, daß die vereinbarte Regelung alles umfaßt, was bisher zwischen beiden Ländern strittig war. Der Abschluß eines Schiedsvertrages ist nicht außerewöhnliches, sondern durchaus auf der Grundlage erfolgt, auf der Deutschland auch mit einer Reihe anderer Mächte eine schiedsgerichtliche Regelung vereinbart hat. Für die kommenden Handelsvertragsverhandlungen ist der Weg frei gemacht worden.

Von besonderer Wichtigkeit ist

die Verständigung über die Memelfrage.

Die Regelung, die nach der amtlichen Mitteilung in Bezug auf die Memel angedeutet worden ist, entspricht den deutschen Wünschen, d. h. es ist vereinbart worden, daß diejenigen Bewohner des Memellandes, die für Deutschland optiert haben, das Land nicht zu verlassen brauchen. Was das gegenwärtige Niederlassungs- u. Aufenthaltssrecht anbelangt, so sind die Vereinbarungen bekräftigt worden, die bereits früher getroffen worden sind.

Wenn nach den uns gemachten Zusagen der bisherige Kurs in Memelland auch geändert werden soll, so bleibt natürlich die Möglichkeit künftiger Streitigkeiten offen. Im Hinblick darauf ist es von Wichtigkeit, daß auch über die künftige Behandlung solcher Meinungsverschiedenheiten eine Verständigung erzielt worden ist. Die Rechtsfragen, die das Memelland betreffen, scheiden nach dem Memelstatut zur Kompetenz des Völkerbundesstrates. Es geht aber aus der amtlichen Mitteilung hervor, daß bei dem Aufstehen von Streitfragen über das Memelgebiet das Vereinfachungsverfahren in Kraft treten soll, das in dem Schiedsgerichtsvertrag für politische Fragen vorgesehen ist.

Die amtliche Mitteilung über das Verhandlungsergebnis.

WTB. Berlin, 30. Jan.

Während der Anwesenheit des litauischen Ministerpräsidenten, Prof. Woldemaras, in Berlin sind zwischen ihm und dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine Anzahl die politische und wirtschaftliche Gesamtlage zwischen Deutschland und Litauen berührender Fragen besprochen worden. Die beiden Minister haben eine weitgehende Übereinstimmung ihrer Ansichten feststellen können.

Immer wieder müsse man betonen, daß kein Staat mehr oder auch nur ebensowenig zur Lösung der Sicherheitsfrage beizutragen habe, wie Deutschland. (Zusammenhang.)

Der Minister weist darauf hin, daß Deutschland ein lückenloses Netz von Schiedsgerichts- und Vergleichsverträgen geschaffen habe. Eine reale Garantie für die Befestigung des Friedens könne nur dadurch geschaffen werden, daß für alle Differenzen ein Verfahren wirklichen Ausgleichs gefunden wird. Unmöglich sei es, die Sicherheit einzelner Staaten- oder Staatengruppen auf Kosten anderer Staatengruppen zu begründen. Der Redner betonte, daß die deutsche Wochenschrift nichts anderes zum Ausdruck bringe, als den Grundgedanken von Locarno.

Vom Reichsaussenministerium seien die diplomatischen Verhandlungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt worden. Es sei zu begrüßen, daß die Vereinigten Staaten damit ihr aktives Interesse am Gebiet der Friedenssicherung geäußert hätten.

Der Minister kam dann auf

die Außenhandelspolitik des Reiches

zu sprechen. Die Außenhandelspolitik habe nach der Befestigung der einseitigen Weltbegünstigung eine für Deutschland befriedigende Entwicklung genommen. Von besonderer Bedeutung sei der Abschluß der Handelsverträge mit Frankreich, Japan und Jugoslawien.

Der mit Frankreich abgeschlossene Handelsvertrag ist der erste, den Deutschland überhaupt jemals mit Frankreich abgeschlossen hat. Daraus ergaben sich besondere Schwierigkeiten. Die Tatsache, daß die Weltwirtschaftskonferenz Richtlinien für eine freiere Gestaltung des internationalen Handels aufgestellt und den Regierungen empfohlen hat, hat unverkennbar dazu beigetragen, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Auch aus allgemeinen politischen Gründen sei es besonders zu begrüßen, daß durch den Abschluß dieses Handelsvertrages ein wichtiges Gebiet der deutsch-französischen Auseinandersetzungen bereinigt worden und aus der deutsch-französischen Diskussion ausgeschlossen ist. Eine Verhandlung über die anderen zwischen diesen beiden Ländern noch schwebenden Fragen sei dadurch sicherlich erleichtert worden. Der Redner betonte, daß jetzt an

die Regelung unserer Wirtschaftsbeziehungen zu dem Osten

herausgegangen werden müsse. Es werde dabei die Aufgabe der Reichsregierung sein, unsere Landwirtschaft besonders zu berücksichtigen. Wir ständen gegenwärtig in Verhandlungen mit der Tschechoslowakei, Polen, Litauen und Griechenland. Die letzten händen unmittelbar vor dem Abschluß. Neue Verhandlungen händen bevor mit Desterreich und Ungarn. Mit Befriedigung sei festzustellen, daß die Wirtschaftsbeziehungen mit Jugoslawien eine abschließende Regelung gefunden hätten. Es sei zu hoffen, daß auch die rumänischen

Als Ergebnis dieser Besprechungen ist zunächst die

Verständigung über einen allgemeinen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag

zu erwähnen, der von den beiden Staatsministern im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden ist. Durch den Vertrag, der in seiner Einleitung auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinweist, werden nach dem bekannten Muster alle Rechtsstreitigkeiten einem Gerichts- oder Schiedsgerichtsverfahren, alle politischen Streitigkeiten einem Vergleichsverfahren unterworfen.

Die Gelegenheiten, die ferner benützt worden, um einige Verträge technischen Charakters zum Abschluß zu bringen, nämlich einen Vertrag über die

Regelung der deutsch-litauischen Grenzverhältnisse,

ein Fischereiabkommen, ein wasserwirtschaftliches Abkommen und ein Militärrentenabkommen.

Auf dem Gebiete der Handelsvertragsverhandlungen, die im Juli vorigen Jahres eingeleitet wurden, ist ein wesentlicher Fortschritt dadurch erzielt worden, daß die Richtlinien für die Weiterführung der Verhandlungen festgelegt und verschiedene Punkte grundsätzlich geklärt werden konnten. Endlich haben Dr. Stresemann und Woldemaras sich bemüht, die Schwierigkeiten auszuräumen, die zwischen den beiden Regierungen durch eine Reihe das Memelgebiet betreffender Fragen entstanden waren.

Auch diese Bemühungen sind von Erfolg gewesen, da es gelungen ist, über die strittigen Fragen ein Einverständnis zu erzielen. Die beiden Minister haben sich hierbei auch über die praktische Behandlung von Meinungsverschiedenheiten verständigt, die etwa in Zukunft in Angelegenheiten dieser Art entstehen könnten. Auch in Sachen der noch im Memelgebiet verbliebenen Öpanten ist eine befriedigende Regelung getroffen worden. Schließlich hat die Frage der Niederlassung, des Aufenthalt und der Ausweisung der beiderseitigen Staatsangehörigen eine vorläufige befriedigende Lösung gefunden.

Einberufung des Schulausschusses der Volkspartei.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)
B. Berlin, 30. Jan.

Der Reichsschulausschuß der Deutschen Volkspartei ist zum 12. Februar nach Berlin einberufen worden. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung der Bericht des Abg. Dr. Kunkel über die bisherigen Verhandlungen über das Reichsschulgesetz. Wie aus volksparteilichen Kreisen verlautet, ist mit materiel-

len Beschlüssen nicht zu rechnen, da der Standpunkt des Ausschusses seit langem eindeutig festgelegt ist.

Um das Schicksal des Reichsschulgesetzes.

Berhandlungen zwischen Dr. Marx und Dr. Stresemann.

WTB. Berlin, 30. Januar.

Wie wir erfahren, hat in den letzten Tagen eine Besprechung zwischen dem Führer der Zentrumspartei, Reichskanzler Dr. Marx, und dem Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann, über das Schulgesetz stattgefunden.

Dr. Stresemann betonte, daß auch die Deutsche Volkspartei großes Interesse an dem Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes habe und alles tun werde, um das Gesetz zu fördern. Es sei ganz falsch, wenn behauptet werde, daß die Partei absichtlich Schwierigkeiten mache. Bei dieser Besprechung zeigte sich aber, daß die Hauptgegenstände auch weiterhin im § 20 liegen. Eine Einigung hierüber ist auch bis jetzt noch nicht gefunden worden.

In den nächsten Tagen dürfte sich auch das Abkommen mit dem Schulgesetzentwurf beschließen lassen.

Wieder ein amerikanisches U-Boot gesunken?

(Eig. Kabeldienst des Karlsruher Tagblattes.)

Washington, 30. Jan. (United Press.)

Ein neues Unterseeboot-unglück scheint die amerikanische Marine getroffen zu haben. Das Unterseeboot S. III, ein Schmetterling des fürstlich gesunkenen S. IV geriet auf der Höhe von Kap Satteras, etwa 160 Km. von der Küste entfernt, in einen schweren Sturm, und wird seitdem vermisst. Das Flugzeugmuttergeschiff Saratoga, das Minensuchboot Camden und sieben Unterseeboote sind zurzeit auf der Suche nach dem vermissten Unterseeboot, haben aber bis jetzt noch keine Spur desselben entdecken können.

Das Meer soll an der Stelle, an der das U-Boot vermutlich gesunken ist, über 3000 Meter tief sein. In Bord des U-Bootes befanden sich außer dem Kommandanten und drei anderen Offizieren eine Besatzung von 37 Mann.

Danzig. In der bereits gestern berichteten schweren Bluttat im Danziger Vorort Langfuhr erfahren wir noch, daß die Annemarie Hofmeister aus Langfuhr ihren schweren Verletzungen inzwischen erlegen ist. Der durch einen Bauchschuß schwerverletzte Student der Techn. Hochschule Georg Hoppe aus Grünsdorf liegt im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

gierung sich dazu verstehen werde, die Handelsbeziehungen zu Deutschland vertraglich zu regeln. Mit Russland ständen wir vor neuen Besprechungen. Es liege auf der Hand, daß bei diesem ersten Versuch eines Ausgleichs zwischen zwei verschiedenen Wirtschaftssystemen eine endgültige Lösung nicht sofort erreicht werden könnte. Die bevorstehenden Besprechungen hätten das Ziel, die Lücken und Mängel, die sich bei der Handhabung des deutsch-russischen Handelsvertrages in der Zwischenzeit ergeben hätten, zu beseitigen.

Deutschland habe klar und zielbewußt an dem internationalen Wert eines Ausgleichs der wirtschaftlichen Gegensätze mitgearbeitet. Die deutsche Regierung habe darin einen Teil ihrer Friedenspolitik. Je mehr die wirtschaftlichen Gegensätze und Spannungen verschwinden, umso mehr wird diese Politik erfolgreich sein. Wir werden diese Politik auch weiterhin verfolgen und uns dabei auch weiter aktiv an den Arbeiten beteiligen, die der Völkerbund auf wirtschaftlichem Gebiet in Angriff genommen hat. Deutschland hat als erstes Land das internationale Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote unterzeichnet. Der Redner begrüßt es, daß der Völkerbund seine Initiative neuerdings besonders den wirtschaftlichen Weltproblemen zuwendet. Hier sei ein weites und dankbares Feld für die Ideale des Friedens, der Völkerverständnis und der Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschheit. (Beifall.)

Der Minister bepricht dann die deutsch-litauischen Beziehungen

und hebt hervor, daß die Besprechungen mit dem litauischen Ministerpräsidenten eine weitgehende Übereinstimmung gebracht hätten. Der Minister verweist auf den Abschluß des Schiedsgerichts- und Verleumdungsvertrages mit Litauen. Außerdem sei eine Reihe kleinerer Verträge geschlossen worden. Auch in der Memelfrage sei ein Einverständnis erzielt. Insbesondere sei in Fragen der Niederlassung, des Ausenbals und der Ausweisungen vorläufig eine befriedigende Lösung gefunden worden.

Der Minister geht dann auf den deutsch-polnischen Beziehungen

über und erklärt, die Nervosität und das Mißtrauen einiger polnischer Zeitungen gegen die in Berlin geschlossenen Verhandlungen seien nicht berechtigt. Deutschland habe alles getan, um auf die Vereinfachung der Spannungen zwischen Deutschland und Polen hinzuwirken. Die bei den Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen bereits getroffenen Vereinbarungen hätten die einmütige Billigung des Kabinetts. Der Minister betont, er müsse es zurückweisen, wenn vom Pommerischen Landbund erklärt werde, daß die Spannungen gegen den Status der Landwirtschaft vom Auswärtigen Amt auszugehen. Es sei außerordentlich bedauerlich, wenn der Landbund weiter in einer Entschlossenheit lage, er werde nicht dulden, daß überhaupt ein Handelsvertrag mit Polen zustande kommt. Ein Handelsvertrag ist nicht ein Geschenk, das ein Staat dem andern gibt. Die deutsche Wirtschaft habe ein starkes Interesse daran, den polnischen Markt nicht durch einen dauernden Zollkrieg zu verlieren. Ein gleiches Interesse bestehe in Polen. Der Minister stellt fest, daß einmütig von allen in der Regierung vertretenen Parteien zum Ausdruck gebracht worden sei, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen durchaus positiv eingestellt war. Der Minister fragt, in welche Situation der deutsche Vertreter in Warschau kommen müßte, wenn die Verhandlungen ein derartiges Echo in Deutschland fänden.

Weiter kommt der Minister auf die deutsch-französischen Beziehungen

zu sprechen. Nach dem Abschluß des Handelsvertrages handele es sich darum, auf dem Gebiet der Politik eine gleiche Verständigung zu

finden. Ein Hemmnis sei die Fortdauer der Besatzung.

Der Reichspräsident habe in seiner Neujahrsansprache das allgemeine Empfinden des deutschen Volkes zum Ausdruck gebracht, als er die Räumung forderte.

Bei der Entwicklung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland trotz der Fortdauer der Rheinlandbesetzung keine direkte Störung erfahren habe, so zeuge das für den guten Willen des deutschen Volkes. Darüber müsse man sich auch in Frankreich klar sein. (Lebhafte Zustimmung.) Es sei richtig, daß die Rheinlandräumung in Locarno nicht ausgeschlossen wurde. Es sei daher auch nicht richtig, daß die Völkermächte Deutschland ihr Wort gebrochen hätten. Locarno, so erklärte der Redner, sollte aber nicht das Ende, sondern der Anfang einer neuen Politik sein. Nichts kann die Sicherheit Frankreichs stärker garantieren als der Locarnovertrag. Wer noch mehr Sicherheit will, setze Zweifel in den geschlossenen Vertrag. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir nicht das Vertrauen haben, daß solche Verträge gehalten werden, dann hat es gar keinen Zweck, sie zu schließen. (Beifall.) Die im Locarnovertrag Frankreich gebundene Sicherheit ist durch Englands Macht und Englands Wort garantiert. Das Verlangen nach weiteren Sicherheiten wäre also ebenso eine Verleumdung Deutschlands wie Englands, weil es sich auf die Verletzung des Wortbruchs beider gründet. (Beifall.)

Es muß endlich einmal darauf hinwirken werden, daß in dem Ruhe nach Sicherheit gegen Deutschland ein Stück Heuchelei liegt, das nicht länger von der öffentlichen Meinung ertragen werden kann. (Stürmische, allseitige Zustimmung.)

Die Maschinengewehre und Kanonen, so führte Stresemann weiter aus, ständen noch heute im Rheinland gegenüber einer Macht, mit der man friedliche Verträge abgeschlossen habe. Er denke bei der Forderung der Räumung des Rheinlandes nicht daran, daß das Rheinland die Schwierigkeiten der Besatzung nicht länger tragen wolle. Wir wissen, so betont der Minister, daß es nie länger bis zum Ende tragen wird, als ihre Vereitigung mit der Preisgabe weiterer Rechte Deutschlands erlaufen zu wollen.

Wir fordern die Räumung des Rheinlandes als eine unabwiesliche Folge der abgeschlossenen Verträge.

Vor wenigen Wochen hat erst Erzelenz Ballraf die Frage aufgeworfen, ob nicht Frankreich und Deutschland sich verständigen können, um dadurch die Friedenssicherheit nicht nur für Deutschland und Frankreich, sondern für ganz Europa zu heben. Wir können, so schloß der Minister, nicht die Auffassung aufkommen lassen, daß Deutschland die vorzeitige Räumung des Rheinlandes mit Maßnahmen erlaufen will, die nicht dem Frieden dienen, sondern eine wirksame Förderung der Kriegspolitik bedeuten würden. (Lebhafte Beifall.)

Hr. Dr. Breitshied (Soz.): Mit der Art der Führung der deutschen Außenpolitik sei die Sozialdemokratie im großen und ganzen einverstanden. Die mit Zustimmung der demokratischen Minister herausgegebenen Denkschrift der deutschen Regierung sei geradezu ein pazifistisches Bekenntnis. Die Kundgebung der Vereinigten Staaten müsse mit einiger Skepsis aufgenommen werden. An Uebereinstimmung mit dem Außenminister erklärt der Redner, daß Deutschland vollauf abgerückt, alle Sicherheiten geleistet und deshalb einen Anspruch darauf habe, daß nun von den übrigen Staaten der Anfang mit der Abrüstung gemacht wird. Bei aller Gerechtigkeit gegen die Innenpolitik des litauischen Diktators Wolde-maras stimme die Sozialdemokratie dem Schiedsvertrag mit Litauen zu. Zu beärthigen

sei die energische klare Stellungnahme des Ministers des Äußern für den Vertragsabschluß mit Polen.

Die deutsche Sozialdemokratie stehe ganz auf dem Standpunkt des Außenministers, daß Deutschland einen Anspruch auf Aufhebung der Rheinlandbesetzung habe.

Das Jahr 1928, so schließt der Redner, bringe Neuwahlen in Deutschland, Frankreich, Polen und anderen Ländern. In diesem Jahre wird sich entscheiden, ob die Politik des Friedens von Dauer und Erfolg sein wird.

Hr. v. Freytag-Loringhoven (Dntf.) erklärt, die Deutschnationalen könnten Tatsachen, die eine frühere Regierung geschaffen habe, nicht von heute auf morgen beseitigen. Sie müßten versuchen, das Beste aus ihnen zu machen, und das vertragen sich durchaus mit der Kritik an der Politik, die zu Locarno und Genf geführt habe. Solche Kritik werde durch die Ansehbarkeit zur Koalition nicht behindert, denn die Koalition sei nach den Worten des Reichskanzlers Arbeitsgemeinschaft und nicht Gefinnungsgemeinschaft.

Das Unbehagen an den Genfer Verhältnissen sei ganz allgemein.

Der Kern des Problems liege in der Notwendigkeit, durch die allgemeine Abrüstung die fehlende Gleichberechtigung und durch Ausbau des Artikels 19, der eine Radypflicht unanwendbar gemordener Verträge vorsehe, eine wirksame Friedensordnung zu schaffen. Eine wirksame Friedensbewahrung sei nur auf dem Boden des Rechtsgedankens, nicht aber auf Grund der Gewaltverträge von 1919 möglich. Das spreche die deutsche Note aus und darin liege ihre große Bedeutung. Deutschlands Aufgabe im Völkerbund sei die Verfestigung des Rechtsgedankens. Wenn die französische Öffentlichkeit diesen Gedanken ablehnt, so beweise das nicht, daß der Gedanke falsch sei, sondern daß er nicht Hand in Hand mit Frankreich verwirklicht werden könne. Daß Frankreich heute eine Verständigung nicht wolle, zeige sich auch bei seiner Disziplin, die vielleicht auf ein Dilemma ohne uns hinauslaufe. Der Redner weist darauf hin, daß die neutralen und überseeischen Staaten gleich uns den Völkerbund in den Dienst des Rechtes, der Wirtschaft und der Kultur stellen wollten. Mit diesen müßten wir zusammengehen. Zugleich ergäben sich Verbin-

dungslinien zu den natürlichen Gegenseitern Frankreichs, in erster Reihe Italien. Nichts von den Vocarnohoffnungen sei erreicht. Das zeige, daß der bisherige Weg nicht richtig war. Die Vertrottung auf die Wahlen können nicht verlangen, wir müßten es vielmehr mit einem anderen Wege versuchen. Zwei Schritte auf diesem Wege seien getan, der von den Deutschnationalen angegriffen Beitrag zum Danager Gerichtshof und die Unterzeichnung des Art. 19 in der neuen deutschen Note. Die Politik der Vinten habe verlagert. Daran könnten auch die Besuche Births und Koch-Weier in Paris nichts ändern. Lassen Sie, so schließt der Redner, nur uns handeln und werfen Sie nicht ans parteipolitischen Gründen unserer Politik Steine in den Weg. Vielleicht bringt sie uns dem Ziele näher.

Hr. Dr. Vredt (F. D. D.) weist auf die gegenwärtige Haltung der französischen Außenpolitik hin, die in keiner Weise die an Locarno und Thoiry geknüpften Hoffnungen erfüllt habe. Jetzt bleibe für Deutschland nur die Politik des Abwartens, bis wenigstens der Anspruch auf die Rheinlandräumung erfüllt sei. Die deutsche Außenpolitik müsse sich umstellen und alle Missionen aufgeben, die sich an die Genfer Unterhaltungen und an den Völkerbund knüpfen. Der ganze Dawesplan stehe und falle mit der Voraussetzung, daß das Ausland die deutschen Waren abnimmt. So zeige sich der enge Zusammenhang zwischen Außenpolitik und deutscher Wirtschaftspolitik. Nur, wenn Deutschland wirtschaftlich gesund sei, könne es sich die ihm gebührende Stellung in der Welt verschaffen.

Hier wird die außenpolitische Aufgabe unterbrochen durch die am Samstag zurückgekommenen Bestimmungen zum Justizetat. Die Anträge und Entschlüsse der Oppositionsparteien werden abgelehnt, die demokratische Entschlüsse auf Ueberrahme der Justizhoheit der Länder durch das Reich im Hammelfspring mit 172 gegen 134 Stimmen. Für diese Entschlüsse hat auch ein Teil der Deutschen Volkspartei gestimmt.

Der Etat wird nach den Vorschlägen des Ausschusses in anderer Fassung angenommen. Ohne Ausdrücke wird das Uebereinkommen und Statut über die internationale Rechtsordnung für Seefahrer in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Um 18 1/2 Uhr wird die Fortsetzung der außenpolitischen Debatte auf Dienstag 15 Uhr vertagt.

Enttäuschung über den panamerikanischen Kongreß

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Buenos Aires, 30. Jan. (United Press.)

Die panamerikanische Konferenz scheint in den letzten Tagen viel von dem Glanze verloren zu haben, den sie ursprünglich in der südamerikanischen Presse besaß. Nachdem sich bereits mehrere Blätter in recht unangenehmer Weise über die Konferenz geäußert hatten, erklärt nunmehr die „Prensa“ in ihrem heutigen Beilagenartikel, daß die Hoffnungen, die man auf die panamerikanische Konferenz gesetzt habe, sich als nichtig erwiesen hätten.

Man habe sich in der Erwartung, daß die Konferenz Hilfsmittel für alle südamerikanischen Staaten werde, gründlich getäuscht. Das Blatt fügt hinzu, daß die Konferenz nicht mehr das Recht habe, internationale Gesetze aufzustellen, da sie selbst diesen Gesetzen zuwiderhandelt, indem sie die „von Diaz, der sich selbst zum Präsidenten ernannt hat“ entlassene Delegation, von Nicaragua anerkannt habe.

Havana, 30. Jan. (United Press.)

Eine kritische Situation auf der panamerikanischen Konferenz kann sich ergeben, wenn der Bericht des peruanischen Delegierten zur Sprache kommt. Dieser Bericht behandelt den sog. Rio de Janeiro-Einwurf, in dem es heißt:

„Sein Mitgliedschaft der Union darf sich in die inneren Angelegenheiten eines Mitgliedsstaates einmischen.“

Weiter werden darin Grundzüge für die Anerkennung einer Regierung aufgestellt. Das ist ein überaus heikler Gegenstand, weil die Regierung der Vereinigten Staaten auf Grund ihrer Verträge mit 5 zentralamerikanischen Staaten nur de-jure Regierungen anerkennt. Auch der Bericht des Delegierten von Uruguay führt zu schwierigen Situationen, weil darin die Gesamtfrage des Handels in Kriegszeiten zur Sprache gebracht wird. Ein weiterer heikler Punkt liegt in dem Bericht Alfaro, dem Delegierten von Panama, der die Frage internationaler Schiedsgerichte behandelt.

Selbstrasierer!
Vor dem Einrasieren die Haut gründlich mit **NIVEA-CREME** einreiben! Erfolg. Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preis: M. 20 - M. 1.50

Von Plato bis Goethe — Von Moltke bis Lenin.

Unter dem Titel „Gesunder Menschenverstand“ von Otto Debatin erschien bei Strecker & Schröder in Stuttgart ein feines und anregendes Büchlein, in welchem Geister aller Richtungen zu Worte kommen. Es steckt viel Lebensweisheit darin. Bei aller Beseitigung klängen die Worte in einem gemeinsamen Grundton zusammen: Der Ruf nach jener anständigen Gesinnung, die den anderen nicht nur duldet, die auch hilft, wo es möglich ist. Gerade unsere Zeit braucht solche Bücher. Eine Kostprobe lasen wir hier folgen.

Möchte jedes Menschen Vaterland, aber das deinige liebe. Gottfried Keller.
Wenn das Vaterland brennt, sollen alle Stände löschen.

Spruchweisheit des Mittelalters.

Man soll nie gegen eine Nation ankämpfen; dies ist der Kampf eines Irdenen gegen einen eisernen Topf. Napoleon I.

Eine Republik zu bauen aus den Materialien einer niedrigeren Monarchie ist freilich ein schweres Problem. Es geht nicht, als bis erst jeder Stein anders gehauen ist, und dazu gehört Zeit. Georg Christoph Völkner (1742—1799).

Es ist das beste Mittel, eine Revolution zu ruinieren, wenn man zu viel von ihr verlangt. Mirabeau.

Welche Regierung die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu registrieren! Goethe.

Die Politik ist keine Wissenschaft, wie viele der Herren Professoren sich einbilden, sondern eine Kunst. Bismarck.

Es ist ruhmreicher, den Krieg mit dem Worte zu töten, als Menschen mit dem Schwerte. Augustinus.

Des Menschengeschlechts Brandmal alle Jahrhunderte hindurch, der Hölle lautestes, schreckliches Hohnschreien ist der Krieg. Klopstock.

Wie dem auch sei, die Völkergemeinschaft wird früher oder später, veranlaßt durch den Zwang der Verhältnisse, kommen. Napoleon I.

Sie müssen sich daran gewöhnen, in jedem Deutschen zuerst den Landsmann, nicht den politischen Gegner zu sehen. Bismarck.

Man braucht die Germanen nur sich selbst zu überlassen, dann freieren sie sich untereinander auf. Römischer Kaiser Liberius.

„Man“ ist der unzuverlässigste aller deutschen Männer. Glabrenner.

Höflichkeit ist wie ein Luftkissen; es mag wohl oft nichts darin sein, aber sie mildert die Stöße des Lebens bedeutend.

Unter den Menschen und Vordorfer Aepfen sind nicht die glatten die besten, sondern die rauhen mit einigen Narben. Jean Paul.

Alle die schlechtesten Charaktere, von denen die Welt voll ist, nicht ertragen zu können, zeugt von keinem sehr guten Charakter. Man bedarf im Verkehr der Goldstücke und des Kupfergeldes. La Bruyere.

Man erkennt den Spittler in des Bruders Auge wohl deshalb so gut, weil er vom Holze des Baltens im eigenen Auge abgefallen ist. Kindein, lieb dich, und wenn das nicht gehen will: laß wenigstens einander gelten. Goethe.

Eine der größten Entfernungen in dieser Welt wird immer die von einem Menschen zu seinem Nebenmenschen sein. M. Goldschmidt.

Ich habe immer gefunden, die sogenannten schlechten Leute gewinnen, wenn man sie genauer kennen lernt, und die guten verlieren. Kant.

Die Schönheit kriegt der Mann in vierzehn Tagen satt — am Gemüt freut er sich vierzig Jahre. Weisheit des Morgenlandes.

Der Geschlechter gibt nach! Eine traurige Wahrheit; sie begründet die Welt Herrschaft der Dummheit.

So mancher meint ein gutes Herz zu haben und hat nur schwarze Nerven. Marie v. Ebner-Eschenbach.

Man kann keine größere und kleinere Herrschaft besitzen, als die über sich selbst. Leonardo da Vinci.

Was aber die Leute gemeinlich Schicksal nennen, sind meistens nur ihre eigenen dummen Streiche. Schopenhauer.

Derjenige Tag ist ganz und gar verloren, an dem man nicht gelacht hat. Chamfort.

„Hol es der Henker!“ rief Gott, „ist ist meine Schuld zu Ende; der ganze Planet muß weg, zerstreuen sich und werden, sonst verschandelt er mir die Schöpfung.“ Und in furchtbarem Grimm ballte er die Faust und hielt sie über die kleine braune Kugel, die da zischend und knirschend und schwelend und stinkend durch den Aether zog. Aber er schlug nicht zu, sondern steckte die Hand wieder in die Hosentasche, und seine Miene wurde milder. „Nein,“ sprach er vor sich hin, „man muß sich alles überlegen, es wäre schade um die Schmetterlinge.“ Viktor Amburin.

Je mehr Gehege und Befehle ausgehen, desto mehr gibt es Diebe und Räuber. Felix Emmel.

Mich dünkt, an den Christen sehe man, was Christus nicht war.

Du bist nicht bloß ein zweibeiniger Baumwollspinner oder ein bäuerlicher Viber, sondern ein Mensch und trägt eine lebendige Seele in dir. Thomas Carlyle.

Die besten Frauen sind notwendigerweise am schwierigsten zu kennen; vornehmlich erkennt man sie am Glück ihrer Männer und an der edlen Art ihrer Kinder; der Fremde kann ihren Wert nur ahnen empfinden, nicht deutlich erkennen; manchmal erscheinen sie außerhalb ihre Hauses fast hilflos. John Ruskin.

Der eine findet keine Brücke über das Wasser, der andere findet kein Wasser zum trinken. Osmanisches Sprichwort.

Goethe und Napoleon.

(Vortrag von Fritz Strich-München.)

Von den drei namhaftesten Literaturhistorikern der Gegenwart ist Fritz Strich der Psychologe, während Friedrich Gundolf die phänomenologische Methode anwendet. Josef Nadler die geographische. Alle drei beschäftigen sich vorzugsweise mit dem klassisch-romantischen Stilproblem; jeder von einem anderen Einfallspunkt her: Strich vom Menschen, Gundolf vom Werk, Nadler von der Landschaft her. Aber alle drei ergänzen sich auf das Glücklichste. Weder die psychologische noch die phänomenologische, noch die geographische Methode allein können das klassisch-romantische Stilproblem lösen; es sind drei Komponenten einer einheitlichen Erscheinung, die in Seele und Werk, in Zeit und Raum gebunden ist und die man nur von verschiedenen Aspekten aus betrachten kann.

Angeht die Bedeutung, die Fritz Strich für die Literaturgeschichte also hat, war es zu begrüßen, wenn die Vorkongressgemeinschaft der Gesellschaft für geistigen Aufbau der Gesellschaft für deutsche Bildung, des Theaterkulturverbandes, der Raingefellschaft und des Kaufmännischen Vereins ihn in ihrem letzten gemeinsamen Vortrag des Winters 1927/28 sprechen ließen. Das Thema: „Goethe und Napoleon“ war naturgemäß kein rein literarisches. Aber es ist ja die besondere Methode Strichs überhaupt, die Literatur im Zusammenhang mit der Weltsgeschichte zu betrachten. Deshalb war das Thema für ihn kein fremdes Gebiet. Zu dem folgt es durchaus ergänzend zu seinen beiden Büchern: „Deutsche Klassik und Romantik“ und „Dichtung und Zivilisation“. Die deutsche Klassik ist ohne Goethe nicht zu denken, die europäische Zivilisation nicht ohne Napoleon. So stand denn im Mittelpunkt der Erörterung die Idee Europas, getragen durch Goethe und Napoleon, als dem deutschen Dichter und dem europäischen Soldaten, die sich geistig und leiblich begegnet sind.

Dem eigentlichen Thema ging eine grundsätzliche Erörterung über das Verhältnis von Dichtung und Siedentum voraus. Der Dichter ist Mensch des Traumes der Welt Mensch der Tat. Aber der Dichter verliert den Helden, der Held schafft den Stoff der Verklärung. So

Borgehen gegen deutsche Firmen in China?

(Eig. Kabeldienst des „Karlsruher Tagblattes“)

Shanghai, 30. Jan. (United Press.) Gegen die deutschen Firmen, die angeblich die Nordarmee mit Waffen beliefert haben, beschließt die Nanjingregierung nunmehr Repressalien zu unternehmen.

Wie aufmerksam die Nanjingregierung die Waffen- und Munitionszufuhren überwacht, die die Nordarmee aus dem Ausland erhält, geht aus einer heutigen Erklärung Kwongtschich hervor.

Der englische Feldmarschall Haig gestorben.

TU, London, 30. Jan. Der bekannte englische Feldmarschall Carl Haig ist, wie hier in den Mitteilungen bekannt wurde, gestern Abend plötzlich an Herzleiden gestorben.

Carl Haig ist als Nachfolger des Feldmarschalls Lord French im Jahre 1915 Oberbefehlshaber der britischen Armee bis zum Ende des Krieges gewesen.

Dr. Curtius über das Problem der Auslandsanleihen.

Aus dem Haushaltsausschuß des Reichstages.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm heute zunächst einstimmig einen Antrag von Guérard (Z.) an, der die Reichsregierung erucht, unter Bezugnahme auf die im Sommer beschlossene Verwirklichung von 12,5 Milliarden Mark für die westlichen Grenzgebiete, die etappenweise erst im Nachtragsetat bewilligt werden sollen, mit Rücksicht darauf, daß diese Mittel vorzugsweise für dringliche Schulsaaten verwendet werden, das Reichsfinanzministerium zu ermächtigen, sofort Vororschläge auf diesen Betrag zu leisten.

besteht durchaus eine Wechselwirkung, wie ja Schillers Idee eines ästhetischen Staates durch das Kunstwerk als ästhetischer Staat ergänzt wird; wie Apollon der Gott der Dichtung und des Staates zugleich war. Kinesisch ist aber der Dichter selbst ein Staatsmann; der politische Dichter ist nur ein Diktator. Griechenland und Rom sind zwei historische Beispiele ersten Ranges für die Unvereinbarkeit der Gegensätze in einem Volk. Griechenlands Bedeutung liegt in seiner musikalischen Schöpfung, Roms Bedeutung in seiner heroischen. Die Griechen wollten als Künstler Weltgestaltung, die Römer als Politiker Weltbeherrschung. Die Antike ist aber jedes zusammen: Äthen und Rom, Dichtung und Staat; für sich betrachtet sind es zwei Hälften, die nach Einheit verlangen.

landsanleihen halte er gegenwärtig noch nicht für beunruhigend. Die gesamten Auslandsanleihen belaufen sich auf rund 4,5 Milliarden Mark, wozu noch kurzfristige Verpflichtungen von zwei bis drei Milliarden kämen. Abgesehen von den Daweslasten ergebe das eine Verschuldung von rund 6 Milliarden. Die Kredite seien im großen und ganzen produktiv verwendet. Der Minister schäme die eigene Kapitalbildung auf mindestens den dreifachen Betrag der Auslandsanleihe. Im gegenwärtigen Augenblick eine Drosselung der Auslandsanleihen über das schon bestehende Maß eintreten zu lassen, würde eine bedenkliche Drosselung der Konjunktur bedeuten.

Eine neue Bluttat des Posträubers Hein.

Ein Kriminalbeamter erschossen, ein zweiter schwer verletzt.

WTB, Plauen, 30. Jan. Heute mittag erhielt die Kriminalpolizei von dem Maurer Wagner die Mitteilung, daß sich seit Samstag der Posträuber Hein, der in Jena einen Kriminalbeamten erschossen hatte, in seiner Wohnung im Gauje Hammerstraße 43 aufhalte. Er habe Hein zufällig kennen gelernt und mit in seine Wohnung genommen. Erst heute vormittag habe er erfahren, daß sein Gast der gesuchte Mörder Hein sei. Darauf begaben sich einige Kriminalbeamte zu der Wohnung, um Hein festzunehmen. Dieser zog einen Revolver und erschoss den 43jährigen Kriminalkommissar Max Schmidt durch Brustschuß. Der Gendarmereibeame Endlich wurde ebenfalls durch einen Brustschuß so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus abtransportiert werden mußte. In der durch die Schüsse entstandenen Verwirrung gelang es dem Mörder abermals, zu entkommen.

Plauen, 30. Jan. Zu der neuen Bluttat des Posträubers Hein wird mitgeteilt: Der Maurer Wagner hatte die Kriminalpolizei gebeten, Hein nicht in seiner Wohnung festzunehmen, sondern zu warten, bis er auf die Straße komme, um mit seinem Fahrrad wegzufahren. Vier Kriminalbeamte postierten sich daher unauffällig in Hausnähe der gegenüberliegenden Häuser und beobachteten den Ausgang des Hauses, in dem sich Hein befand. Nach einstündigem vergeblichem Warten begaben sich die Beamten dann doch in das Haus. Sturm hatten sie die Tür zu Wagners Wohnung 30 cm geöffnet, als schon die ersten Schüsse krachten. Der Kriminalkommissar Schmidt stürzte sofort, in die Bruch getroffen, vorn in die Stube und Endlich erhielt einen Unterleibschuß. Er brach auf der Treppe zusammen. Die beiden anderen Kriminalbeamten postierten sich je eine halbe Treppe höher und tiefer, um den Ausgang der Wagnerischen Wohnung im Auge zu behalten. Hein öffnete mehrmals die Tür und schob. Auch die Kriminalbeamten gaben Schüsse ab und nahmen an, daß Hein getroffen worden. Als das inzwischen alarmierte Uebersallkommando und die Feuerwehrrücktraten, die die Straße und das umliegende Gelände abriegelten und die Wohnung durchsuchten, konnte sie Hein nicht mehr finden. Es ist anzunehmen, daß er entkommen ist.

Berlin. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in der Zerulamerstraße nach Durchbrechung verschiedener Wände in das im 5. Stock liegende Lager eines Pelzkonfektionshauses und stahlen Felle im Werte von 50 000 Mark.

Ein Aufruf des Reichslandbundes.

WTB, Berlin, 30. Jan.

Die Vertreterversammlung des Reichslandbundes beschloß gestern einstimmig einen Aufruf, in dem es heißt:

Der deutsche Bauer erhielt mit seinen Kindern den Stöckchen das Leben. Des deutschen Bauern Grund und Boden rettete das deutsche Volk durch die Rentenmark. Jetzt ist

Der deutsche Bauer am Ende seiner Kraft.

Er schafft an Früchten, was der Städter braucht, aber wirtschaftliche Unvernunft ebnet der ausländischen Ware den Weg. Ein Teil der Bauern ist bereits vernichtet, ein anderer wird es morgen sein. Noch einmal fordern wir von den Regierungen: Beseitigung aller Lasten, die das Landvolk den anderen Berufsgruppen voraus zu tragen hat. Umwidmung des landwirtschaftlichen Kredites auf tragbare Zinssätze, Schaffung auskömmlicher Preise für die Erzeugnisse der Landwirtschaft, Verhinderung aller Einfuhr, deren das deutsche Volk nicht unbedingt zum Leben bedarf. Schaffung der Möglichkeit, Löhne zu zahlen, die die Landflucht eindämmen, Umgestaltung des gesamten Sozialrechtes in einer Weise, die der Landarbeit wieder ihren Wert gibt. Wir ruhen alle, die das Wohl des Vaterlandes auf dem Herzen haben, zur Hilfe auf. Stirbt der deutsche Bauer, dann stirbt die Nation.

Der Berliner Millionenschwindel.

Berlin, 30. Jan.

Die Unterjuchung der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft zur Aufklärung des Millionenswindels in dem Berliner Lombardhaus Paul Bergmann in der Passage Unter den Linden haben heute vormittag zu Aufsehen erregenden Feststellungen geführt. Es ist bekannt geworden, daß Bergmann wegen großer Unterschlagungen mehrfach vorbestraft gewesen ist und erst im Vorjahre das Gefängnis verlassen hat. Umso unerklärlicher war es, daß über diese Firma außerordentlich günstige Auskünfte gegeben wurden, auf Grund deren sich mehr als tausend Gelbgeber fanden, die der Firma Darlehen in Höhe von mehr als 5 Millionen Mark gewährten.

Als einer dieser Anstaltgeber wurde heute der Staatsanwaltschaftsrat der Staatsanwaltschaft, Jacobi, ermittelt. Der Beamte versichert, die Auskünfte nach bester Ueberzeugung gegeben zu haben. Dem „Kofalanzeiger“ zufolge soll er jedoch über das Unternehmen Bergmanns sehr gut unterrichtet gewesen sein und sogar für seine Auskünfte Provision erhalten haben. Es wurde ihm mit sofortiger Wirkung die Ausübung seines Dienstes untersagt.

Das Verfahren wird auch gegen die bei Bergmann angestellten Hilfskräfte im Reich eingeleitet werden, da gegen sie der Vorwurf erhoben wird, daß sie um die Schwindelgeschäfte gewirkt haben müssen. Es ist kaum verständlich, daß diejenigen Leute, die Waren bei der Firma bestellten, nicht von vornherein vor den Bedingungen Bergmanns zurückgeschreckt sind. Der Geldsuchende mußte zunächst Logiergelder zahlen, die um etwa 150 Prozent höher waren, als die gewöhnlich vorgezeichneten Sätze. Dann mußte er die Spesen für die Taxe der Ware, Umsatzsteuer und schließlich Gebühren für Verzinsung der Waren bei Rückzahlung des Darlehens erlegen, sodaß zu den rund 120 Prozent Jahreszinsen noch etwa 20 Prozent andere sogenannte Unkosten kamen.

Deutsches Reich

Änderung in dem Ergebnis der Wahlen in Mecklenburg-Strelitz.

WTB, Neu Strelitz, 30. Jan. Wie der Landeszeitung für beide „Mecklenburg“ aus dem Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium mitgeteilt wird, hat eine Nachprüfung der ersten vorläufigen Berechnung der Mandate für den neuen Mecklenburg-Strelitzer Landtag zur Aufdeckung eines Irrtums geführt. Nach dessen Beseitigung ergibt sich eine anderweitige Berechnung der Mandate. Die Deutschnationalen erhalten nicht, wie zuerst mitgeteilt, neun, sondern acht Mandate, dafür erhalten die Kommunisten statt zwei drei Mandate.

Zum Fall Mach-n-Kolomal.

Bremen, 30. Jan. Das sozialdemokratische Organ in Bremen, das für die der Kuppel bei beschuldigte Mutter Kolomal eintritt, meldet, daß die Hauptbelastungszeugin im Prozeß Gertrud Wolf nach Holland geflüchtet sei und daß diese Flucht der Zusammenbruch der Anklage bedeute. Die Bremer Nachrichten stellen fest, daß diese Sensationsmeldung falsch ist. Gertrud Wolf hat geheiratet und ist ihrem Mann nach Köln gefolgt. Hiermit fallen auch die Folgerungen fort, die die Bremer Volkszeitung zieht.

Unpolitische Nachrichten.

Berlin. Die Tänzerin Olga Desmond erlitt in der Nacht zum Sonntag auf der Fahrt zum Sportpalast, wo sie bei einem Künstlerball eine Tanzgruppe führen sollte, einen Autounfall. Das Auto, in dem die Künstlerin und die Frau ihres Schwagers saßen, stieß in Charlottenburg an einer Straßenecke zusammen mit einem anderen Kraftwagen zusammen, wobei die Damen leichtere Verletzungen erlitten.

Chemnitz. Zu benachbarten Clausnitz fuhr das Automobil des Fahrradhändlers Dähne aus Wittweida in eine Gruppe von einem Vergnügen heimkehrender Dreizehnjähriger. Eine Frau wurde sofort getötet, während acht weitere Personen so schwere Verletzungen erlitten, daß ihre Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich wurde. Der Führer des Unglückswagens, der erst kürzlich einen jungen Menschen totgefahren hatte, blieb unverletzt.

Frankfurt a. M. Die Unterkommission zur Prüfung des städt. Theaterwesens hat festgestellt, daß der Verwaltungsdirektor Müller-Wiesland im ganzen 27 000 M zu Unrecht bezogen hat. Müller-Wiesland habe die während der Sommerferien veranstalteten Operettengastspiele als Privatveranstaltungen betrachtet und demgemäß die Berechnung über sein Privatkontop laufen lassen. Ferner habe er ebenso wie die Künstler für Doppelvorstellungen eine besondere Vergütung von 35 M pro Vorstellung bezogen, obwohl er vertraglich nicht dazu berechtigt war. In diesen Handlungen seien nicht nur unethische, sondern auch kriminelle Verfehlungen zu erblicken.

Konditorei u. Kaffee Karl Kaiser, bei der Hauptpost, Tel. 1288. Für Gesellschafter: Eisbombe in hervorragender Güte.

heit der europäischen Staaten. Die Goetheische Konzeption war die Einheit der europäischen Literatur. Europa als geistiger Lebensraum entstand, wenn auch, auf noch so kurze Zeit, aus dem Chaos der auseinandergefallenen europäischen Welt.

Strich ließ alles Biographische nur im Zusammenhang mit dieser Idee gelten. Aber nicht nur das Verbindende, auch das Trennende kam sehr klar zur Darstellung. Goethe übernahm keine politische Mission, dichtete kein politisches Drama, nahm die Einladung nach Paris nicht an. Er war und blieb der unpolitische Dichter. In der Gestalt des späten Faust erkennt Strich napoleonische Züge, aber auch in der Gestalt Euphorions. Goethe ist der notwendige Tragik der napoleonischen Erscheinung aus dem Wege gegangen. Während Napoleon am Osten (Rusland) zugrunde ging, genas Goethe an ihm (Persien), verkörperte er in der Welt der Dichtung, was in der Welt der Wirklichkeit gescheitert war. — Das Ueberordentliche der Rede lag, wie auch bei den Dichtern Strichs, in ihrer Klarheit und Autentizität, die gewis dramatisiert, aber nur weil sie — typisiert. Hat man sich die Dialektik Strichs erst einmal angeeignet, so fällt es nicht schwer, über das Gegenfällige hinaus wieder die Einheit zu finden!

Der Hexer im Konzerthaus Karlsruhe.

Die bühnen Kriminalsensation, das dramatische Kreuzworträtsel, der fentische Detektivroman von Wallace „Der Hexer“ hat nun auch in Karlsruhe seinen Besuch gemacht und ein ausverkauftes Haus vorgefunden. Letzteres ein untrügliches Zeichen, daß es sich um keine künstlerische Angelegenheit handelt. Es ist vielmehr etwas ungemein Zeitweiliges geschickt aufgefangan und mit Raffinement ausgeführt. Der edle Mörder wird gesucht, die Polizei an der Nase herumgeführt und diese (die Polizei, nicht die Nase) schließlich bei der Entdeckung des Mörders doch noch geprellt. Kein Wunder freut sich manigfaltig. Nur, wenn man die Polizei selbst braucht, ringt man schließlich die Hände nach ihr. Somit laßt man sie aus, wenn so ist's bei dem ärztlichen Versuch! Einzelheiten zu erzählen, nähme dem Stück seinen einzigen Wert, nämlich den der Spannung. Schriftstellerisch — das Wort künstlerisch ist gar

nicht in die Feder zu nehmen — ist es ein Schmarren unglücklicher Neugierigkeit und Platttheit, höflich eine gelinde Unmöglichkeit, erstreblich ein beträchtlicher Unling, im Gesamten ein anerkennungswehrgelungener Wurm und Schwindel. Kein Wunder hat das Werk überall Mißerfolge. Es lebe die verlorene und verborgene Wirklichkeit des Kino und der papierene Kritik der Sberlok Solmje.

Seiner ist aber, es verlangt die Gerechtigkeit das zu betonen, daß „Der Hexer“ sehr starke Unerwartungswerte besitzt. Bei der ersten Karlsruher Aufführung kamen sie allerdings notwendig erst am Schluß, als es zu spät war, heraus. Der sonst so begabte und einfallreiche Regisseur Eugen Schulz-Breiden hat diesmal gründlich versagt. Er hätte in der Pause die Empörungswelle des Wandlungsganges erleben sollen. Man riet nicht etwa auf den Hexer, sondern man empört über das Verlangen. Das Karlsruher Publikum in seiner Kammermusik brüllte nicht etwa mit berechtigtem Unwillen (Anteil! Anteil!), sondern hütelte, räuherte in seiner naturnotwendigen Unruhe und Dillsoffheit das ungläubliche Piano der Spieler noch vollends weg. Es gibt ein Rezept für den Regisseur, das den oft besagten, diesmal tödlich wirkenden Unling zu seinen Sprechens sofort beseitigen würde. Der Leiter sehe sich nicht in die vorderste, sondern in die hinterste Theaterreihe und prüfe die Hörbarkeit. Bei dem Kriminalstück war das Gemurmel der Herren Akteure katastrophal, denn hier, wo alles auf Hinters gestellt ist, muß jedes Wort verstanden werden, und die Wahrheit war, daß man kein Wort verstand! Man konnte zudem gar kein Interesse gewinnen, wer der Hexer ist. Es ist ohnehin, kritisch-gedanklich betrachtet, juchbar wirt, wer von der Gesellschaft der Mörder aus Gerechtigkeitsgefühl und Tugend ist, weil alles Konstruktion und Mache ist. Dann waren die Herren London-Karlsruher Detektive keine sonderbarsten und berufselbischen Männer, sondern ein erlesenes Köpfelein emeritierter Oberkassaleitende von entwaffnender Langeweile, die dabei noch die erste Hälfte des jaenden Stückes mit satraler Wichtigkeit und ockelater Würde zelebrierten. Zur Unverständlichkeit der Worte kam die der Scene. Seitenvorhänge nahmen den Anstehen den Ausblick, so daß man tragende Gesichte von einem Bild nicht zusammenreimen und mit dem Anstehen und Verlöbten einer roten Glühbirne nichts anfangen konnte. Das mit viel Geschick in den letzten Szenen verurteilte Chaos hatte ein un-

freiwilliges in den ersten drei Bildern, so daß die Verwirrung in der Tat komplett war. Von „Dover-Calais“ her hatte Herr Schulz immer noch die heiße Kartoffel im Mund; er muß sie endlich mal hinunterkugeln, damit er sprechen kann. Aber auch der sonst wie verlaßende Herrmann Brand lautete seine Worte im Schmirrbart, die Mehrzahl der Spieler sprach ihren Text gegen die Scene oder fma den Ton im Mantel oder sonstwo. Nur den Klavierpieler hörte man gut. Stefan Dahlen war gegen Schluß endlich von einem geheimnisvollen Rauch umwittert. Alfons Kloebe kam als Berliner Lude, gewis nicht endlich, aber geschlossen, einheitlich, wisk und darum gut. Man atmete auf, als Paul Gemmede das erste deutliche Wort in die Zuhörer sprach. Trotz aller dieser Ausstellungen war der Beifall frenetisch, und zehn Aufführungen sind bestimmt zu erwarten. Die Klucht des „menialen“, hochstehenden Verbrechers in einem Wirbelsturm von Schlaubheit und Varietékunst — im Theater ist das schon leichter als in der Wirklichkeit — öffnete den wahren Himmel eines gründlich irrazendenden Volkes.

Kunst und Wissenschaft.

Eugen Diederichs in Karlsruhe.

Heute, Dienstag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, spricht in der Gesellschaft für zeitigen Aufbau (Makab der Technischen Hochschule) der bekannte Jenenser Verleger Eugen Diederichs über „Persönlichkeit und Volksgemeinschaft“. Diederichs ist seit seinerzeit von Karlsruhe ausgegangen, in der Vielesfeldschen Hofbuchhandlung hat er 1894 volentiert und seinen Verlag väter in Florenz gearndet. Auch sonst sind seine Beziehungen zu Karlsruhe ziemlich ununterbrochen geblieben. Als Verleger ist Diederichs Kulturpolitiker; insofern ist ein Thema, wie das erwähnte, für ihn sehr zufällig; war er doch unabhässig bemüht, das Verhältnis zwischen dem Einzelnen und dem Volksgangen in der Wahl seiner Verlagswerke zu bestimmen. — Karten bei A. Vielesfelds Hofbuchhandlung, Marktplatz, und an der Abendkasse.

Berufung. Professor Dr. Konrad Arnold Bergmann an der Goethe-Schule zu Karlsruhe, den Lesern des Karlsruher Tagblattes durch seine historisch-pädagogischen Aufsätze und durch dichterische Beiträge bekannt, ist zum Direktor der neuen Lehrerbildungsanstalt in Freiburg (Breisgau) ernannt worden.

COLOSSEUM

Waldstraße 16 Telefon 5599

Heute abend 8 Uhr

Abschieds-Vorstellung

der Revue

„Das lebende Magazin“

Ab Mittwoch, den 1. Februar täglich 8 Uhr

Gastspiel Sylvester Schäffer

„Der König der Artisten“

sowie das übrige

Varieté-Programm

Der Instrumentalverein

lädt seine verehrlichen Mitglieder mit Familie ein zu dem am **Dienstag, den 31. Januar 1928** abends 8 Uhr, im Saale der Gesellschaft Eintracht stattfindenden **Konzert** zur Feier des 25jährigen Bestehens des Ruzek-Quartetts.

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Heute Dienstag, den 31. Januar abends 8 Uhr im Aulabau der Techn. Hochschule (Hörsaal 16) spricht der bekannte Jenenser Verleger

Eugen Diederichs

über: **Persönlichkeit u. Volksgemeinschaft**
Mitglieder Eintritt frei. Karten für Nichtmitglieder ab Samstag, 28. Januar, bei A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz. Mitglieder der Ges. für deutsche Bildung, des Theaterkulturreinigungsvereins, der Kantogesellschaft, des Kaufm. Vereins sowie Jungbuchhändler und Studierende erhalten Ermäßigung.

Möbel

Wer heut gewährt hohen Rabatt, trotzdem zu teure Preise hat. Von meinen Möbeln jedes Kind weiß, daß sie gut und billig sind. Die größte Auswahl jeder Art. Sehr gern gewährt ich auch Kredit.

Drum: **Will das Brautpaar glücklich sein Kauft Möbel nur bei Freundlich ein**
Karlsruhe Kronenstraße 37/39 (Ratenabkommen der Beamtenbank)

Badisches Landestheater

Dienstag, den 31. Jan. 8 E 16 T. O. 1101/1100

La Traviata

von Verdi

Musikfällige Leitung: Joseph Reilbert.

In Szene geleitet von Dr. S. Bucherpiennig.

Violetta v. Ernst
Florenz v. Seiberlich
Anna v. Burgell
Alfred v. Straß
Georg v. Benraich
Gaston v. Kaufheller
Doubol v. Böler
Karamit v. Gröbinger
Grenvil v. Vogel
Rafel v. Kainböck
Diener v. Stadlauer
Kommissionär v. Sillan
Tanz einstudiert von Edith Bielefeld.

Anfang 8 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrfrei 7.-

Mittw. 1. Febr.: N. I. an oder: die gelbe Rote; Donn. 2. Febr.: Einmaliges Gesamtgastspiel. Bestermann: Der einfache Weg.

Sonntag 15. Februar

8 Uhr, im Eintrachtsaal

Sonder-Meister-Konzert

Juan

Manén

Manén: Spanisches Konzert; Bach: Chaconne für Violine allein; Porpora-Manén: Sonate für Violine u. Klavier; Beethoven: Romantische Dur; Stück-Manén: Ballettente; Daquin-Manén: Le cou-cou; Sarasate: Zigeunerweisen.

Karten zu Mk. 6.-, 5.-, 4.-, 3.- u. 2.- bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 89, Tel. 2577

Karlsruher Hausfrauenbund.

Mittwoch, den 1. Februar, nachm. 1/4 Uhr, in der „Glas-halle“ des Stadtgartens

Teemittag

Vortrag über die Tuberkulose Frau Dr. Cohn-Seibingfeld Gäste willkommen.

Zum Moninger.

Heute Dienstag, 31. Januar 1928

Donnerstag, den 2. Februar 1928

Samstag, den 4. Februar 1928

in den unteren Bierhallen 8 1/2 Uhr abends:

Großes Starkbierfest

Ausschank des beliebten Bertold-Bräu nur noch diese Woche. **Kappensabend mit humoristischem Konzert der Feuerwehrkapelle.** Eintritt frei.

Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen-Tea

St. Barbara
vom Bonns-Verlag Dresden, enth. 35 Mediz.-Kräuter. Kurpaket 2 Mk. Zu haben Internationale Apotheke.

UNION-THEATER

Der größte Lustspielschlager der Saison!

Das k. u. k. Ballettmädel

6 charmante, pikante Akte aus der Geschichte eines Balletts — und Armeekorps

Sprühender Humor! Lachendes Leben!

Amoureuse Ballettweisen, Liebe und Liebschaften sprühender Witz heitern Sie auf!

Weißer Woche

beginnt am 31. Januar

Große Auswahl modernster und allerbesten Qualitäten

Kleider-, Seiden-, Mantel-Stoffe

Fachmännische, gewissenhafte Bedienung

Niemals ist Ihnen solch gewaltige Preisermäßigung für moderne Stoffe geboten worden

Schwarz und marineblau besonders große Auswahl

Crepe Caid-Stoffe, 70 cm breit, kariert, anziehende Neuheit	Mtr. 1.45	Schwarzer Samt, florant, 70 cm breit, vorzüglich im Tragen, I. Wahl	Mtr. 4.80
Edeltuche, 70 cm breit, gemustert, reine Wolle, auch für Kinderkleidchen, besser wie Waschseide	Mtr. 2.25	Lindener Samt, 70 cm breit, fehlerfrei, die beste Marke	Mtr. 5.80 7.80 6.50
Doppel-Rips-Popeline, 90 cm breit, reine Wolle	Mtr. 2.90	Edelqualität	Mtr. 11.90 9.50 8.80
Kammgarn-Qualität, ca. 105 cm brt., 1st. Woll, Strf. u. Karos	Mtr. 3.45 2.95	Crepe Marocain, 90 cm breit, hochglanz, solid im Tragen	Mtr. 2.60
Ripse, 130 cm breit, reine Edelwolle in vielen Farben	Mtr. 3.90	Mantelseide, 80 cm breit, Kunstseide, Satin-Gewebe, hochglanzend, auch für Kleider, in vielen Farben	Mtr. 4.30
Doppel-Ripse, 130 cm brt., feinste reine Kammgarnwolle für Mäntel, Kleider und Kostüme, schwere Qualität	Mtr. 7.90	Mantelseide, 100 cm breit, Kunstseide, gemusterte Ottomane	Mtr. 4.80
Feine Veloutin-Ripse, 130 cm brt., leichte Sommerqualität für feine leichte Woll-Mäntel und Kleider	Mtr. 10.80	Mantelseide, Satin Reversible, 100 cm br., hochglanz Qual., Kunstseide Mtr.	Mtr. 7.80
Doppel-Ripse, 130 cm breit, schwere Qualität, aus bester Kammgarnwolle, für Mäntel und Kostüme	Mtr. 10.80	Mantelseide doppeltseitig, 96 cm br., Kunstseide mit Woll u. mit reiner Seide Mtr.	Mtr. 10.80 9.50 8.80
Schwarze Veloure, 130 cm breit, feine reine Kammgarnwolle	Mtr. 9.80	Taffet, 80/84 cm breit, ganz vorzügliche Qualität	Mtr. 9.80 6.90 4.90
Veloutine, ca. 100 cm breit, Woll mit Seide, vorzüglich im Tragen	Mtr. 4.80 7.80	Crepe Satin, 100 cm breit, reine Seide in vielen Farben	Mtr. 9.80

Für Kommunion und Konfirmation:

Wollbatist, weiß und schwarz	Mtr. 2.55	Popeline, 90 cm breit, weiß und schwarz Mtr	2.65	Crepe de chine, weiß und schwarz, ca. 100 cm breit	Mtr. 4.50 3.30
Kammgarn, 100cm br. weiß und schwarz	Mtr. 4.40	Crepe de chine, reine Seide	Mtr. 8.90 6.90		

Große Auswahl in Maskenseide — Samt — Satin — Brokate

10% Auf alle nicht ermäßigten Stoffe 10%

Otto Lewin / Karlsruhe

Karl-Friedrichstraße 28, im Friedrichshof

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen

Der Rest der Wintermäntel

mit und ohne Pelzbesatz

Serie I 6.- Serie II 10.- Serie III 15.-

Pelzbes. Ottoman-Mäntel

zu selten billigen Preisen Flotte Tanzkleider Mark 7.- an

Daniel Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Tr. ppe. Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank.



LERN KLAVIERSPIELEN
Flügel
Pianos
Harmoniums
Beste Fabrikate
Ludwig
Schweisgut
Erbrinzenstraße 4 beim Rondellplatz

Privat-Auto-Vermietung

Grüßliche Wagen für Stadt und Fernfahrten. Fernverkehr von km 80 Bfa. Zaemette Nr. 25, bis 30 - A. Wipfler, Karls-Friedrichstraße 28, Telefon Nr. 105.

KAMMER-LICHTSPIELE

Kaiserstraße 168

zeigt ab heute

Das hervorrag. Doppelschlagerprogramm

I. Bebe Daniels, der internationale Filmstar in dem spannenden Filmwerk

SENORITA

7 Akte voll sensationeller Spannung

II. Ein köstliches Lustspiel mit Marion Davies und Antonio Moreno

DER THRONFOLGER

7 Akte prickelnden Humors, zum Teil herrlich-kolorierte Szenen nach d. neuesten Verfahren

Kulturfilm Wochenschau
Vorstellungen 3.30, 5.7 u. 9 Uhr

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Degenfeldstr. 13, Telefon Nr. 499

Die Letzten.

Roman von

Magda Fuhrmann.

Copyright by Magda Fuhrmann, Karlsruhe.

(31) — (Nachdruck verboten.)

VI.

Der vierundzwanzigste Februar 1918. Endlos war sie erschienen, die Nacht vom dreißigsten auf den vierundzwanzigsten, in der die rote Garde an Plänen zur Ausführung weiterer Grenztaten gearbeitet hatte. Nun rückte der Morgen heran, die Umrisse der Stadt traten schon deutlicher hervor, Dorpat atmete leichter. Am vorhergehenden Abend waren auf dem Luftwege deutsche Flugkisten angekommen, die nahe der Küste verbleiben. Als Alexander, der jetzt halbwegs als gesund betrachtet werden konnte, durch die trostpendenden Verprügelungen beflügelt, aus der Klinik in Modests Wohnung eilte, wo nach wie vor dieselbe Einquartierung hauste, fand er die Offiziere von nie dagewesener, eingeschüchterter Liebenswürdigkeit, sie versicherten ihm, daß sie bis an die Zähne bewaffnet draußen wachen würden, um Modests Haus vor den Terroristen zu schützen, die für Dorpat ein Blutbad vorbereiteten, Alexander möge nur ruhig in die Klinik zurückkehren, sie wären nicht wie die Notgardisten aus dem Parterrestock, das hätte der junge Baron doch hoffentlich nie geglaubt, sie seien im Gegenteil vom altägyptischen, militärischen Schlag, kurz der Wind wehte aus anderer Richtung. Somit hatten die deutschen Flugblätter ihre Wichtigkeit und waren nicht eine Falle der Notgardisten, wie Zweifler und Schwarzmalter es voraussetzten. Verhältnismäßig gut gestimmt hatten Grifa und Alexander ihr Abendbrot in der Klinik verzehrt und sich zur Ruhe begeben, freilich angekleidet, da man in jedem Fall noch auf schreckliches Geschehen vorbereitet sein mußte. Witten in der Nacht war Grifa zu Alexander gekommen, halb

furchtlos, halb glücklicher Spannung voll. Gemeinsam warteten die beiden jungen Menschen am Fenster, bis der Morgen anbrach, anschließend war die Nacht in der Stadt ohne Störung verlaufen.

„Ob unsere verschleppten Herren nun bald befreit werden? fragte Grifa mit geröteten Wangen, „ob ich es dann gleich möglich machen kann, über Deutschland aus Wien Nachricht zu erhalten? Ob sie schon heute einziehen? Ah, Ahja, Ahinka, begreife es doch: heute!“ Von wahnwitzigen Hoffen erfüllt, fand ihre ruhige, besedte Redeweise heute stärkere und launtere Ausdrucksmittel. So sehr sie um ihr Land bangte, so tief das jedem Balken selbstverständliche Heimatgefühl auch in ihr wohnte, ging es ihr jetzt vor allem um Rainer. Sie verstand nicht mehr, wie sie jahrelang dahingelebt hatte, ohne von ihm zu hören, nachträglich erschien die geplante Verlobung mit Ramsberg ihr als Verflüchtigung an Rainer. Aber es war ja nichts anderes gewesen, wie Scheu vor dem eigenen, mädchenhaft feuchten Herzen, das in seiner Unerfahrenheit geglaubt hatte, vergessen zu müssen, wenn es rein bleiben wollte. Nun mußte sie, daß der Blütenfisch ihrer jungen Seele sich der Liebe zu diesem Manne öffnen durfte, denn sie hatte zugleich entfaßt. Nichts anderes wünschte sie, als nur zu wissen, daß er lebte, daß er Frieden suchte, daß er erfuhr, wie treu sie seiner gedachte.

In den Räumen des Hospitals wurde es lebendig, Alexander drehte die elektrische Birne aus und stieß den Fensterschloß auf. Es werde Licht!

„Ich glaube, daß wir einen hellen Frosttag bekommen“, sagte er hinausblickend.

„Täusche ich mich, Ahja, aber ich höre ferne Musik. Und die Straßen sind alle so sonderbar wach.“

Alexander lautete. „Das klingt nicht nach russischen Soldatenweihen“, sprach er atemlos.

„Das ist ja deutsch, deutsch“, rief Grifa bebend, „sollten sie am Ende schon da sein, wirklich da?“

„Daß uns zum Marktplatz wandern, Grifa, es ist ganz hell geworden, ich fühle mich wohl genug, den frühen Gang zu wagen.“

In einem Augenblick waren beide draußen. Aber nicht sie allein, was in der Klinik irgend eine Möglichkeit der Fortbewegung besaß, sog. deselben Wegs, Schwerkranken fanden von ihren Lagern auf, um sich der erregten Schar anzuschließen, da half kein ärztliches Verbot, sie mußten mit dabei sein. Noch ehe sie den Marktplatz erreicht hatten, löste ihnen schon in der geliebten, so heiß und lange entbehrten Muttersprache ein deutscher Chor entgegen: „Nun danket alle Gott.“ — Mit den verzärtelten Blicken plötzlich Beobachter saßen sie deutsche Fahnen am Rathaus neben, die Sonne flimmerte auf allen Fensterscheiben, dichtgedrängt stand deutsches Militär neben einer ruhigen, glückselig schillernden Menge, die unbedeckten Hauptes sang. Siebenhundert Jahre hatte Dorpat um seine Deutscherdung gerungen, nun war die Stadt befreit aus dem Reich der Fremdherrschaft, aus dem Kreuzestod alter Schmach. Valische Treue gegen das Deutschland fand herrlichen Lohn. Aus allen Augen strahlte Freude, von allen Lippen kamen Worte bewegten Dankes. Jetzt würde ein neuer Seelenrühling seinen Einzug halten in jedes gläubige Balkenherz!

Als die feierliche Begrüßung zu Ende war, eilte Grifa mit anderen jungen Mädchen durch die Reihen der deutschen Krieger, um sie mit Blumen zu schmücken und mit Tannenzweigen auf schwarz-weiß-rotom Grunde. Heil den Siegern, die unter schweren Strapazen gekommen waren, ihre deutschen Balkenbrüder zu befreien!

Grifa setzte sich unermüdetlich im Verteilen der Blumenpenden, aber ihr schwindelnde betretts, sie war es nicht gewöhnt, sich unter so großen Menschenmassen zu bewegen. Ohne aufzublicken bestierte sie, wie sie es schon bei so vielen getan, mechanisch einen Strauß Schneeglockchen an die Brust eines athletischen Offiziers, als ein jäher Ausruf sie zusammenfahren ließ: Graf Ramsberg stand vor ihr! Im ersten Augenblick wollte sie in der Menge ver-

schwinden, dann erschien ihr dies eng und lächerlich, des hohen Tages unwert und sie streckte von ihr Abgewiesenen beide Hände entgegen mit einer freien und dabei rührend beschneidenden Gebärde.

„Deutschland, ich grüße dich“, sprach sie an seine feine, feilgraue Uniform deutend, „wie hab ich Sie es nun fertig gebracht, Graf, auf die andere Seite zu kommen?“ Ramsberg mußte schillern, kämpfen, ehe er antwortete und auch da Klang seine Stimme rau vor Aufregung.

„Während der im russischen Heer ausgebrochenen Aufstände gab es plötzliche Aufreidung zwischen russischen und deutschen Soldaten, so gelang mir dieser Genieffrei. Der russische Fahne war ich wahrhaftig nichts mehr schuld.“

„Gehen Sie nach Ramsberg, auf Ihr Gut zurück?“

„Nein, das vermag ich nicht. Obwohl jetzt alles im Balkenland erfüllt ist von neuer Hoffnung, gibt es für mich hier weder ein Hoffen, noch ein Neues. Hier kann ich nur abschließen. Ich verkaufe Ramsberg und stelle mit meiner Mutter nach Deutschland über. Möge ich die Energie finden, mir in Deutschland schlecht und recht, ein anderes Leben zusammenzuzimmern.“

Grifa verstand, warum es ihn von der Heimat forttrieb, aber sie dankte ihm innerlich für die Seelenstärke, die ihm ermbachtete, unter anderen Verhältnissen anders aufzubauen. Sie dankte es ihm auch, daß er ohne alle Vitterkeit und Feindschaft sprach, in der vollkommenen Redlichkeit seines schlichten Herzens.

„Gott wird Ihnen in Deutschland das Glück schenken, das Sie verdienen“, sagte sie mit Tränen in der Kehle. Er beugte sich über ihre Hand.

„Wie ich zu meinem arbeits Bedauern sage, ist Ihr Herr Vater unter den Deportierten. Von deutscher Seite wird alles geschehen, um die Herren möglichst bald in die Heimat zurückzubefördern.“

(Fortsetzung folgt.)

Der 8. Reichslandbundtag in Berlin.

Neben der Landbundspräsidenten und des Reichsernährungsministers. — Zollschutz für die Landwirtschaft und Erleichterung der Schuldenlast die letzte Rettung. — Der Osten ist verloren, wenn die Landwirtschaft stirbt. — Auch die Not der Landwirtschaft ein Beweis für die Unhaltbarkeit des Dawesplanes.

Die Kundgebung im Großen Schauspielhaus.

Die Rede des Grafen Kaldreuth.

WTB, Berlin, 30. Januar.

Unter Beteiligung von etwa 20000 Mitgliedern aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes wurde heute der 8. Reichslandbundtag in Berlin abgehalten. Es wurden mittags zwei Versammlungen zu gleicher Zeit — im Zirkus Busch und im Großen Schauspielhaus — abgehalten.

Die Eröffnungssitzung im Großen Schauspielhaus, an der neben Reichsernährungsminister Schiele auch zahlreiche Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden teilnahmen, wurden durch den Präsidenten des Reichslandbundes, Graf v. Kaldreuth, eröffnet. Nach einer weiteren Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Brandenburgischen Landbundes, Rittergutsbesitzer Nicola S. Nolin, an die zur Tagung erschienenen 10000 märkischen Landwirte, nahm der Präsident des Reichslandbundes Graf v. Kaldreuth das Wort zu seiner Ansprache.

Graf Kaldreuth

führte etwa folgendes aus: Das wahrhaft katastrophale an der Lage der Landwirtschaft ist die Tatsache, daß den sieben Milliarden neuer Schulden so gut wie keine investierten Mehrwerte in den landwirtschaftlichen Betrieben gegenüberstehen. Die Landwirtschaft hat in den letzten 4 Jahren ein Drittel ihres Vermögens einfach verloren und noch besteht keine entscheidende Aussicht auf eine Besserung der Lage. Wenn sich der Landwirt heute etwas vorzureden hat, dann ist es höchstens, daß er zu rufen mit zu großem Baue mit dem Ziele, das deutsche Volk auf deutscher Scholle zu ernähren, angestrebt hat, ohne sich zu gleicher Zeit die notwendigen Absatzorganisationen zu schaffen, die auch überflüssig auf den Preis des Produktes einen bestimmten Einfluß auszuüben vermögen, wie dies bei Industrie und Gewerbe durchzuführen ist. Nicht aus bösem Willen, sondern dem Zwange gehorchend, vollzieht der Landwirt den Uebergang zu Wirtschaftskrisenreformen, die keines oder geringeren Kapitalaufwandes bedürfen. Solange nicht die Möglichkeit zu wirklich rentabler Wirtschaft gegeben ist, muß der Grundbesitzer jede Maßnahme des Landwirtes beherrschen, alle irgenwie vermehrbaren Ausgaben zu unterlassen und nicht aufzuwenden, was zur Aufnahme neuer Schuldenlasten zwingt.

Für die Gesamtheit des deutschen Volkes bedeutet diese erzwungene Restrukturierung des Landwirtes, mit absoluter Sicherheit eine Verärgerung des heute schon 4 Milliarden betragenden Defizits unserer Handelsbilanz um weitere Milliarden. Soll diese Katastrophe verhindert werden, so müssen in erster Linie die Quellen verstopft werden, aus denen das deutsche Volk die dauernde Entwertung seiner Währung im Inlande speist. Neben der Verstopfung der Entwertungsquellen muß aber endlich den Landwirten die Möglichkeit gegeben werden, auch den Preis ihrer Produkte der allgemeinen neu gefundenen Kaufkraft der Mark in Inlande anzupassen. Ein noch wirksames Mittel zur Sicherung angemessener

Preise für die landwirtschaftlichen Produkte ist ein Zollschutz, der nicht nur die günstigeren Produktionsbedingungen des Auslandes ausgleicht, sondern auch die verschiedene Bewertung unserer Zahlungsmittel beseitigt.

Wiederherstellung und Sicherung der Rentabilität ist auch die Grundlage einer erfolgreichen Siedlungsaktivität. Daher ist es die wichtigste Aufgabe der preussischen Regierung, als Hüterin des deutschen Ostens eine Wirtschaftspolitik zu führen, die den Siedler auf seiner Scholle im armen Osten erhält.

Was uns nottut, ist nicht Neuverschuldung, sondern Umschuldung.

ist die Ueberführung der mit unerträglich hohen Zinssätzen belasteten Wechselsschulden, die durch ihre Kurzfristigkeit eine akute Gefahr bedeuten, in eine für die Landwirtschaft tragbare Form. Die Durchführung der Umschuldung wird automatisch eine gewisse Entspannung der durch die Landwirtschaft zu zahlenden Zinslast mit sich bringen. Darüber hinaus erwartet die Landwirtschaft aber vom Reich eine wirklich durchgreifende Erleichterung.

Auf steuerlichem Gebiete ist vor allem die Befreiung der völlig unbegründeten Vorbelastung der Landwirtschaft durch die Grundsteuer zu fordern. Notwendig ist ferner die Befreiung der Wirtschaft bei Veranlagung nicht buchführender Landwirte zur Einkommensteuer. Eine erlösbare Senkung der Steuerlast wird nur durch energischen Abbau der Kosten der öffentlichen Hand möglich sein. Dieser Abbau ist aber nur dann möglich, wenn

unsere Verwaltungsorgane allmählich wieder entpolitisiert werden.

Daneben steht die gleich wichtige organisatorische Aufgabe, den durch die Weimarer Verfassung geschaffenen Dualismus zwischen Reich und Preußen wieder zu befeitigen. Wollen wir auf gesamtstaatlichem Wege eine Gesundung der Wirtschaft herbeiführen, so müssen zunächst die Faktoren aus der Weimarer Verfassung ausgeschaltet werden, die eine vernünftige, den Bedürfnissen einer geordneten Wirtschaftsführung Rechnung tragende Regierung und Verwaltung verhindern. Wir werden ringen darum, daß die Liebe und das Vertrauen, das wir als Landwirte der deutschen Muttererde entgegenbringen, zur Grundeinstellung unseres ganzen Volkes werde.

Begrüßungsansprache des Landwirtschaftsministers Schiele.

Nach Graf Kaldreuth nahm der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, das Wort zu einer Begrüßungsansprache.

Der Minister überbrachte zunächst die Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und der gesamten Reichsregierung und führte dann u. a. folgendes aus:

Nach vier Jahren angestrengter Arbeit steht unsere Landwirtschaft vor einer Bilanz, die von schweren Verlusten und schwerer Not zu berichten weiß. Die

sieben Milliarden Mark landwirtschaftlicher Verschuldung

mit ihrer gegenüber den Wirtschaftsergebnissen völlig untragbaren Zinslast sind der ersichtlichste Beweis dafür, daß die große Mehrzahl

unserer landwirtschaftlichen Betriebe mit Verlust gearbeitet hat. Die Landwirtschaft hat jährlich einen wirtschaftlichen Fehlbeitrag von über einer Milliarde als neue Schulden aufgenommen müssen.

Auch die günstige Ernte 1926 konnte den seit der Stabilisierung immer stärker fortschreitenden Verschuldungsvorgang nicht aufhalten. Nunmehr droht die unter dem Einfluß der Witterungsverhältnisse vielfach schwer beschädigte Ernte der beiden letzten Jahre die Katastrophe auszulösen. Die Verschuldungsmöglichkeit hat ihren Höhepunkt erreicht. Sie hat ihn teilweise überschritten. Niemand darf glauben, daß die Gefahren, von denen die Landwirtschaft umgeben ist, durch die bisher gewährten Mittel und Maßnahmen oder durch Umschuldung allein gebannt werden können.

Die entscheidende Aenderung in der Lage der Landwirtschaft ist ja nur herbeizuführen durch die Politik, die auf allen Gebieten planmäßig und zielbewußt auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Grundbedingungen hinwirkt, durch die die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebsführung bestimmt werden.

Das wichtigste aber bleibt die Stärkung der handelspolitischen Stellung der Landwirtschaft.

Den der Druck einer Nahrungsmittelleinfuhr von jährlich 4 Milliarden RM., von der wir 3 Milliarden im eigenen Lande erzeugen könnten, ist kaum noch zu ertragen. Sie ist die wesentliche Ursache für die Mindererträge unserer Landwirtschaft. Die überflüssige Nahrungsmittelleinfuhr bedeutet überdies eine riesenhafte Auszehrung deutscher Arbeiter.

In der Herabdrückung der Nahrungsmittelleinfuhr ist nicht nur das Schicksal der Landwirtschaft, sondern auch das der ganzen deutschen Wirtschaft beschlossen. Es darf kein Schwanken mehr in der Richtung unserer Wirtschaftspolitik geben. Es geht vor allem um den deutschen Osten, es geht um Ostpreußen.

Der Osten ist verloren, wenn seine Landwirtschaft stirbt.

Schon jetzt der Abwanderungsstrom aus dem Osten bedroht die in mühseligem, zähen Kampfe ist auf dem Gebiete der Handelspolitik eine Reihe von Positionen gefährdet. Aber es gibt noch viel zu tun, bis eine Agrarpolitik zur Verwirklichung kommt, welche volle Entfaltung der Produktionskräfte ermöglicht.

Weiter gilt es, einen Schnittpunkt zu setzen unter die Art der Verschuldungspolitik, wie sie bisher betrieben wurde. Neue Kredite darf die Landwirtschaft nur dann nehmen, wenn ihre unmittelbare produktive Auswirkung gesichert ist, d. h. wenn die Anwendung des Geldes die Vergütung und Tilgung sichergestellt. Hier und auf einigen anderen Gebieten hat das Reich und haben die Länder Hilfestellung geleistet für das, was ich für das wichtigste zum Wiederaufbau unserer Landwirtschaft halte; für halbtägige Selbsthilfe; der Weg zu einer Gesundung unserer Handelsbilanz, der Weg aus der Verschuldung heraus, der Weg zur Unabhängigkeit vom Auslande geht über

die Prosperierung der deutschen Landwirtschaft.

Es ist klar, daß man das Vaterland verliert, wenn man das Land, wenn man die Scholle verliert. Geht den deutschen Bauern den Ackerpfug wieder feier in die Hand. Er ist bereit, mit harter Faust und leidenschaftlicher Liebe zu seinem Beruf und zu seiner Heimat diesen Pfug mit aller Kraft tiefer in den Boden zu drücken und herauszuholen, was herauszuholen ist.

Nach einem Schlusswort des Präsidenten des Reichslandbundes, Reichstagsabg. Hepp, und dem gemeinsamen Gehör des Viebes, "Ich hab' mich ergeben" wurde die Tagung beendet.

Der Aufmarsch im Zirkus Busch.

Nachdem unter Marschmärgen Ortsgruppen, Landjugendbünde und Reitervereine mit ihren Fahnen in den mit Fahnen und Lorbeerzweigen geschmückten Zirkus Busch einmarschiert waren, begrüßte der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabg. Hepp, die zahlreichen Gäste, insbesondere die Vertreter aus Danzig und den besetzten Gebieten.

Als Vertreter der auslandsdeutschen Landbevölkerung schilderte Meuer-Eger die Not des deutschen Volkstums in der Tschechoslowakei und ging weiter auf die volkswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Verhältnisse ein.

Darauf ergriff Reichsminister Schiele das Wort zu ähnlichen Ausführungen wie im Großen Schauspielhaus. Er erklärte: Man hat mich den Landbundsminister genannt. Ich erkläre, daß das ein Ehrentitel für mich ist. (Sturm. Beifall.)

Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabg. Hepp,

führte darauf etwa folgendes aus:

Die Grundlaagen wirtschaftlicher, nationaler und geistlicher Freiheit eines Volkes liegen in der Scholle, in dem, was die Scholle erzeugt, in den Menschen, die die Scholle bebauen.

Die Entwicklung unserer Wirtschaftslage hat in eindrucksvoller Weise den Beweis erbracht, daß die Voraussetzungen für die entscheidenden im Dawesplan vorgesehenen Leistungen nicht eingetreten sind.

Die deutsche Landwirtschaft leidet unter diesen außenpolitischen Verpflichtungen auf das schwerste. Das ungeheure Ausmaß dieser Verpflichtungen hat die Kapitalflucht in Deutschland so erschwert, daß dadurch der Zwang zu Kapitalaufnahmen bei fremden Geldgebern und damit auch die zinsmäßige Abhängigkeit von diesen Geldgebern entstanden ist. Die vom besten Willen erfüllte Absicht des Landwirtes, die heimische Produktion auf das äußerste zu heben, ist mit der Bedrohung des Eigentums, vielfach mit dem Verluste der väterlichen Scholle besaßt worden.

Man muß sich darüber im klaren sein, daß letzten Endes die Frage der Entschuldung nur auf dem Wege der Wiederherstellung der Rentabilität gelöst werden kann. Bei den heutigen Schuldverhältnissen in der Landwirtschaft ist jede wirkliche Rationalisierung unmöglich, solange nicht greifbare Maßnahmen der Umschuldung bei gleichzeitiger Beseitigung in Verbindung mit ausgesprochenen Rentabilitätsmaßnahmen durchgeführt werden.

Da nach Lage der Dinge eine Totalschuldung der mehrere Milliarden Mark betragenden kurzfristigen Schulden nicht möglich ist, fordern wir die

systematische Umschuldung durch beschleunigte ratenweise Zuführung von langfristigen Krediten

zu erträglichen Zinsbedingungen. Infolge der Nichterfüllung des Umschuldungsproblems gewinnen unsere Forderungen zur Rückkehr der Rentabilität, insbesondere über die Wege der Zoll- und Handelspolitik verstärkte Bedeutung. Der tüchtige deutsche Bauer scheut sich nicht davor, in der Dualismus- und Quantitätserschöpfung den Wettbewerb mit seinen ausländischen Konkurrenten aufzunehmen. Er erwartet aber, daß man ihn in seinen Produktionsbedingungen nicht schlechter stellt. Der angestrebte Wohlstand in der Landwirtschaft hat den Reichslandbund veranlaßt, mit besonderen Forderungen nach

Steuersenkungen in weitem Maße

an die zuständigen Stellen heranzutreten. Auch heute wiederholen sich einmahl die bekannten Forderungen nach Vereinfachung des gesamten Steuersystems, des Veranlagungs- und Abrechnungswesens und erwarten, daß das Steuervereinfachungsgesetz einer fühlbaren Senkung der Realsteuern Rechnung trägt. Die steuerliche Ueberlast bewirkt eine gefährliche Ausdünnung des Privateigentums. Die Entwicklung der Nachkriegssozialpolitik gibt uns zu den schwersten Bedenken Anlaß. Der Gesamtsozialetat, der Aufwendungen in einer Höhe von ungefähr vier Milliarden erfordert, beweist, daß die Schwere der Lasten in seinem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit der Verschicketen steht. Die Auswirkung auf die Landwirtschaft zeigt sich in einer offensichtlichen Verschärfung der Verluste.

Die Landwirtschaft verlangt, daß sie in die Lage versetzt wird, ihren Arbeitern einen Lohn zu zahlen, der den in der Industrie für gleich schwere Arbeit gezahlten Löhnen voll und ganz entspricht.

Das Landvolk, das fernab von dem heute alles beherrschenden Einfluß der Großstadt, ihrer Presse und ihrer Parlamente wohnt, sieht seine Rechte verflümmert, wenn nicht in der Verteilung der Macht, in der klaren Abgrenzung der Aufgabengebiete eine Aenderung eintritt. Es sind keine Augenblickserfolge, um die der Reichslandbund ringt, nicht Fragen der Tagespolitik, die er umwirft, oder gar Bedürfnisse der eigenen Organisation, die ihn hierzu veranlassen. Wir gehen keiner Entscheidung aus dem Wege. Wie ein Baum, der vom Sturm gerüttelt, seine Wurzel tiefer in das Erdreich hineinwurzelt, steht heute der Reichslandbund verwurzelt mit dem Boden, den seine Mitglieder bestellen, aber auch gebunden an das Schicksal unseres gemeinsamen Vaterlandes.

Nachdem noch der österreichische Vizekanzler Graf v. Hartleb als Vertreter des auslandsdeutschen Landvolkes herzliche, herzlich bewilligte Begrüßungsworte an die Versammlung gerichtet hatte, sang man gemeinsam und lebend das Deutschlandlied. Als letzter Redner sprach der Präsident des Reichslandbundes, Graf v. Kaldreuth.

Ein gefährlicher Nachbar.

Zum Ausbruch des Vulkans Krakatoa.

Die holländische Blätter berichten, ist der Inselvulkan Krakatoa zwischen Java und Sumatra seit kurzem wieder in Tätigkeit. Die Bewohner der Südküste von Java haben sich voll Schrecken in Bewegung gesetzt und sind nach Batavia geflüchtet. Sie fürchten eine Wiederholung der Katastrophe, die dieser Vulkan in der Vergangenheit angerichtet hat. Die Regierung von Hollandisch-Indien hat einen Dampfer in das gefährdete Gebiet entsandt, um weitere Flüchtlinge aufzunehmen und Hilfe zu leisten, wo es notwendig sein könnte. In Batavia trifft man bereits Vorbereitungen für den Fall, daß die Tätigkeit des Vulkans weiter zunehmen sollte.

Auch auf Sumatra ist die Bevölkerung von panischem Schrecken ergriffen worden. Als am Montag eine ungeheure Säule von Feuer und Rauch aus dem Vulkan in die Höhe stieg und in der ganzen Sunda-Strasse das Echo von Explosionen zu hören war, eilten in dem südlichen Sumatra Männer, Frauen und Kinder in wildem Schrecken in das höher gelegene Binnenland. In den andern Gebieten von Java und Sumatra verfolgen die Einwohner das schreckenerregende Schauspiel des Vulkanausbruchs aus weiter Entfernung mit größter Spannung.

Der schlimmste Ausbruch des Vulkans erfolgte im Sommer des Jahres 1883. Damals war die Insel Krakatoa der

Mittelpunkt der größten vulkanischen Katastrophe aller Zeiten.

Die Wirkungen jenes Naturereignisses waren in allen Weltteilen wahrnehmbar. Der Vulkan ist in vorgeschichtlicher Zeit in der Sunda-Strasse zwischen Java und Sumatra entstanden. Lange ehe irgend ein Weiser seinen Fuß auf eine der Inseln gesetzt hatte, muß bereits ein furchtbarer Ausbruch erfolgt sein, der die Mitte des Berges in die Luft sprengte und nur noch einen Kreis kleiner Inseln zurückließ, die den Kraterrand bildeten. Spätere Ausbrüche schufen eine Reihe von weiteren Kratern innerhalb dieses Raumes. Einer der größten dieser Krater ist die Insel Krakatoa, die etwa 800 Meter über dem Meeresspiegel emporragt. Auf dieser Insel begann im Mai 1883 ein gro-

ßer Ausbruch. Ein wahrer Regen von Vinsstein und Erde wurde in die Luft geschleudert. Zu dem furchtbaren Geräusch der Explosionen gesellte sich das dumpfe Rollen des Erdbebens. Die Störungen setzten sich bis August fort und erreichten alsdann ihren katastrophalen Höhepunkt zwischen dem 26. und 28. August.

Während dieser Tage, besonders am 27. August, schiederte Krakatoa eine Feueräule glühender Asche mehr als 20 Kilometer hoch in die Luft.

Der Lärm der Explosionen wurde im ganzen Süden des Stillen Ozeans gehört, von Australien bis zu den Philippinen und von Siam bis nach Indien.

In sieben aufeinanderfolgenden Wellenbewegungen der Luft, von denen vier von Krakatoa ausgingen und drei wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrten, verbreiteten sich schwere atmosphärische Störungen über die ganze Erdoberfläche. Das Meer geriet in eine ungeheure Bewegung. Sturmwellen überfluteten die Dörfer und Städte an allen Küsten des südlichen Stillen Ozeans. Die Flutbewegung machte sich sogar im englischen Kanal bemerkbar. Während dieser drei furchtbaren Tage verloren mindestens 36000 Menschen durch den Vulkanausbruch ihr Leben.

Eine der sonderbarsten Wirkungen des Ausbruchs war die Verbreitung von Lava-Asche in den höheren Luftschichten nach allen Teilen der Erde. Strahlende Sonnenuntergänge von unvergleichlicher Schönheit waren die Folge dieser atmosphärischen Erscheinungen. Allmählich setzte sich die Lava-Asche überall zu Boden. Es wurde damals festgestellt, daß die Vulkan-Asche sich in den tropischen Ländern mit einer Stunden-Geschwindigkeit von mehr als hundert Kilometern durch die Luft fortbewegte. Innerhalb von sechs Wochen hatte sie die Erde zwischen dem 30. nördl. und dem 45. südl. Breitengrad bedeckt, d. h. ein Gebiet, das sich von dem südlichen China, dem nördlichen Afrika und den Südpazifik Nordamerikas bis nach Australien, Südafrika u. der Südspitze von Südamerika erstreckte.

Später bedeckte die Vulkan-Asche fast die ganze Erdoberfläche vom nördlichen Skandinavien bis zum Kap der Guten Hoffnung und vom nördlichen Kanada bis nach Patagonien. Es ist kein zweiter Fall bekannt, in dem

die Auswirkungen eines Vulkan-Ausbruchs sich so unendlich weit ausgedehnt hätten. Auch haben die Explosionen eines Vulkan-Ausbruchs niemals so weitreichende Tonwellen erzeugt wie in diesem Falle.

Seit jenen furchtbaren Tagen hat sich die Erinnerung an die Katastrophe in der Nachbarschaft des gefährlichen Vulkans in der Bevölkerung stets wachgehalten. Jedemal, wenn auf der Krakatoa-Insel Rauch und Feueräulen in die Luft steigen, bemächtigt sich der Umlenkwahrer ein ungeheurer Schrecken. Man kann ja nicht wissen, ob nicht wieder ein ähnliches elementares Naturereignis sich vorbereitete wie damals.

Buntes aus aller Welt.

Folgen der schlanken Mode. Der Handel mit Schokolade und Süßigkeiten hat in England unter dem allgemeinen Streben der Frauenwelt nach der schlanken Linie empfindlich zu leiden. Der Jahresbericht der Handelskammer von Manchester trifft die Feststellung, daß in den genannten beiden Geschäftszweigen der Umsatz sehr stark zurückgegangen ist. Der Bericht läßt auch keinen Zweifel daran, daß Moderrückstehen die Ursache dieser Erscheinung sind. Ein anderer Beweis für die Einwirkung der modernen Frauenmode auf die Nachgenossenschaften liegt in dem Umstand, daß die Einfuhr von Zucker nach England im letzten Jahre im Vergleich mit dem Jahre 1926 um fast 5 Millionen Zentner zurückgegangen ist. Die englischen Frauen haben im Jahre 1926 der Reichsgewohnheit offenbar noch weit mehr gehuldigt als im vergangenen Jahre, in dem der Zucker, schlank zu bleiben, die Vorliebe für Süßigkeiten in großem Umfange unterdrückt hat. Die Feststellungen der Handelskammer haben die englischen Verzte veranlaßt, sich mit einer öffentlichen Warnung an die Frauen zu wenden. Es wird darin betont, daß Zucker zweifellos zur Fettsäurebildung mit beiträgt, aber doch bei weitem nicht so wie die in England so sehr beliebten Pasteten und die Kartoffeln. Außerdem ist der menschliche Körper auf eine bestimmte Menge Zucker angewiesen, so daß Gesundheitsgefährdungen nicht ausbleiben können, wenn die Frauen der Mode zuliebe in der Enthaltsamkeit von zuckerhaltiger Nahrung zu weit gehen.

Heidelberg wieder in der Deutschen Studentenschaft.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Auf dem Bonner Studententag zu Beginn des Jahres 1927 wurde die Heidelberger Studentenschaft aus der Deutschen Studentenschaft ausgeschlossen, weil ihre Satzung in der Frage der Mitgliedschaft der Auslandsdeutschen bei der Heidelberger Studentenschaft mit der Verfassung der stets großdeutsche eingestellten Deutschen Studentenschaft nicht im Einklang stand. Die überaus große Mehrheit der Heidelberger Studentenschaft bekannte sich zwar immer treu zur Deutschen Studentenschaft, konnte aber die verloren gegangene Mitgliedschaft bisher nicht erreichen, weil die Minderheit die Mehrheit daran hinderte, eine notwendige Zweidrittel-Mehrheit aufzubringen.

Im Laufe des Jahres 1927 wurde jedoch durch eine Satzungsänderung die Frage der Zugehörigkeit der Auslandsdeutschen zur Heidelberger Studentenschaft im Sinne der Deutschen Studentenschaft geregelt und damit der erste Grund für den Ausschluss beseitigt.

Der zweite Grund ist in der damaligen Koalitionsvorschrift der Heidelberger Studentenschaft zu finden, wonach sich die Heidelberger Studentenschaft mit anderen Deutschen Studentenschaften zusammenschließen konnte. Vergleichsweise sei die Verfassung der Karlsruher Studentenschaft angeführt, wonach es der Karlsruher Studentenschaft freisteht, Mitglied der Deutschen Studentenschaft zu sein. Nichtig war die Lage aber anders. Ein Antrag vom 4. 2. 26 (angen. mit 15:0 Stimmen bei 9 Enthaltungen) sprach aus, daß die Heidelberger Studentenschaft Mitglied der Deutschen Studentenschaft sein will.

Der Hauptantrag der Deutschen Studentenschaft hat nunmehr im Januar festgesetzt, daß die Gründe für den Ausschluss beseitigt sind, und daß die Heidelberger Studentenschaft wieder Mitglied der Deutschen Studentenschaft sein will.

Am 25. Januar d. J. wurde dieser Beschluß der Aka der Heidelberger Studentenschaft mitgeteilt. Die Großdeutsche Fraktion und die Karlsruher Studentenschaft erklärten, daß sie die Heidelberger Studentenschaft wieder angeschlossen zu wollen, und brachten den Antrag ein, nach dem die Heidelberger Studentenschaft wieder Mitglied der Deutschen Studentenschaft sein will. Die Minderheit dagegen erklärte, sie könne aus rechtlichen und besonders aus politischen Gründen einer Zugehörigkeit der Heidelberger Studentenschaft zur Deutschen Studentenschaft niemals ihre Zustimmung geben. Der Antrag der Großdeutschen Fraktion wurde aber dennoch mit 18:9 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Damit ist die Heidelberger Studentenschaft mit Karlsruhe und Freiburg wieder Mitglied der Großdeutschen Studentenschaft. Die Minderheit erklärte sofort, daß sie mit allen Mitteln bei allen in Frage kommenden politischen Instanzen gegen den Beschluß der Heidelberger Studentenschaft vorgehen werde.

Der Rektor der Universität Heidelberg hat dem von der Minderheit des Allgemeinen Studentenschaftsausschusses angeforderten Beschluß auf Wiedererwerb Heidelberg in die Deutsche Studentenschaft insofern stattgegeben, als er bis zur genauen Nachprüfung der Rechtslage den Beschluß vorläufig außer Kraft gesetzt hat.

Badische Chronik

Dank an Votischaster Schurman.

Der Rektor der Universität Heidelberg hat dem von der Minderheit des Allgemeinen Studentenschaftsausschusses angeforderten Beschluß auf Wiedererwerb Heidelberg in die Deutsche Studentenschaft insofern stattgegeben, als er bis zur genauen Nachprüfung der Rechtslage den Beschluß vorläufig außer Kraft gesetzt hat.

Gibt die Herrenmühle nach?

Die Herrenmühle hat ihren bekannten Entwurf für den Bau eines großen Stos auf dem Mühlengrundstück am Karlstr. zurückgezogen nachdem sich auch der Stadtrat dagegen ausgesprochen hat. Die Bezirksratsitzung, die sich noch in dieser Woche mit dem Plan befassen sollte, ist deshalb abgesetzt worden.

Groß-Frankfurt und Mannheim.

Die Mannheimer Tagblattes hatte mit dem anlässlich der kommunalwirtschaftlichen Tagung hier weilenden Oberbürgermeister Dr. Landmann von Frankfurt a. M. ein Interview über die Frage des Verhältnisses zwischen dem sich immer mehr ausdehnenden Frankfurt und Mannheim. Der Frankfurter Oberbürgermeister führte nach dem genannten Blatt u. a. aus, man verkenne den Groß-Frankfurter Gedanken, wenn man annehme, daß dieser Plan die Selbständigkeit südwestdeutscher Städte antasten wolle. Die Verwirklichung Mannheims Selbstverwaltung könne durch die Verwirklichung Groß-Frankfurts eine Beeinträchtigung erfahren, sei ganz abwegig. Andererseits aber unterließ Dr. Landmann die Berechtigung eines Groß-Frankfurts. Die südwestdeutschen und pfälzischen Städte müßten wirtschaftlich zusammengehen, so führte Frankfurt überhaupt aus, wenn sie nicht von Berlin unterdrückt werden wollten.

Wasserentwässerung aus dem Bodensee.

Die Singen a. S., 30. Jan. Bei Ludwigshafen und Birmingen sowie Bodman sind in letzter Zeit durch Ingenieure und Techniker wiederholt eingehende und längere Untersuchungen

über Strömungen, Tiefen und Wasserverhältnisse des Ueberlinger Sees vorgenommen worden. Man bringt diese Untersuchungen mit dem mehrfach erörterten Projekt einer Fernwasser-Verordnung der badischen und württembergischen Baar in Verbindung. Die Gemeinden und Städte dieser genannten Gebiete leiden vielfach, namentlich in den warmen Monaten, unter Wassermangel, der manchmal schon recht bedeutende Ertragsminderungen zeitigt hat. Aus Schweningen wurde kürzlich berichtet, daß dort Versprechungen und Pläne demnächst zur öffentlichen Debatte stehen werden, die die Wasser-Verordnung aus dem Bodensee zum Gegenstand haben.

Die Wasserentnahme aus dem Bodensee haben ja schon zahlreiche, insbesondere schwizerische Städte, zur Durchführung gebracht, so Konstanz, Friedrichshafen, Arbon, Kreuzlingen, Romanshorn, St. Gallen usw. Auch Weersburg hat sich eine derartige Saugleitung, die 40-50 Meter unter dem Wasseriveau liegt, in den Bodensee legen lassen und läßt das Wasser auf eine Höhe pumpen, wo das Wasserfassin sich befindet. In der Tiefe von 40-50 Metern soll das Wasser im allgemeinen so rein und auch bakterienfrei sein, daß es ohne besondere Reinigungsanlagen benutzt werden kann. Die Untersuchungen bei Ludwigshafen, Bodman usw. sollen im Frühjahr wieder aufgenommen werden.

Rundgebung der Landwirtschaft.

Die Donauschlingen, 30. Jan. Ueber 600 Landwirte aller Parteien haben gestern in einer Versammlung an der Not der Landwirtschaft Stellung genommen. In voller Einmütigkeit wurde beschlossen, nachstehende Resolution in Land- und Reichstag zu senden:

Die Notlage der Landwirtschaft, bedingt durch Geld- und Steuermangel und insbesondere durch das schreckliche Mißverhältnis der Preise der landwirtschaftlichen Produktion einerseits und der Industrieproduktionspreise andererseits, hat allmählich einen Grad erreicht, der sich in absehbarer Zeit für die Landwirtschaft geradezu katastrophal auswirken muß. Die Landwirte der Baar müssen vom Land- und Reichstag und von der Regierung allen Erleichterungen verlangen, daß Mittel und Wege gefunden werden, um die Landwirtschaft vor dem sicheren Ruin zu bewahren. Gefordert wurde von der Versammlung noch, nach Möglichkeit die Einkünfte des Bauernstandes zu beschleunigen und dazu die Vertreter aller Richtungen zu einer Inszenierung über diese Frage zu veranlassen. Die Erfüllung dieses Verlangens wurde zugestanden.

Wald, Mannheim, 30. Jan. (Hausfrauen-schau.) Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird zu Ostern 1928 für Mädchen, die aus der 8. Klasse der Volksschule entlassen sind oder gleichalterige Mädchen mit entsprechender Vorbildung eine freiwillige Hausfrauenschule mit einem zweijährigen Lehrgang errichtet.

Obbühnen (Mörsbach), 30. Jan. (Aufgeklärt.) Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist der Chemann, der kürzlich verdächtigt wurde, an dem Tod seiner Frau nicht schuldig. Die Frau, die schon seit längerer Zeit an Schwermut litt, hat sich vielmehr erhängt. Der Mann wurde daraufhin wieder aus der Haft entlassen.

Emmendingen, 30. Jan. (Das richtige Rezept.) Von zwei hiesigen Handwerksmeistern erzählt man sich hier folgende Geschichte: Infolge einiger Gebreden verabredeten sie eine gemeinsame Reise nach Ottenheim zu den „Hellschern“. Beide mußten sie jedoch von morgens bis in den späten Nachmittag hinarbeiten, und so benutzten sie die Stunden der unwillkürlichen Ruhe zur Aufrichtung des inneren Menschen. Als dann endlich der erste der beiden vorgelassen wurde, hatten beide einen kleinen „Schicksal“. Zur Heilung seiner Leiden erhielt der Meister bei der Konsultation auf Grund des Hellschens den Rat er solle weniger trinken und mehr arbeiten. „Du brauchst nicht erst hinein, ich habe das Rezept schon für uns“, mit diesen Worten nahm der Voraufgesehene seinen wartenden Kollegen gleich wieder mit fort.

Jell a. S., 30. Jan. (Denkmalsentwurf.) Aus Anlaß des 50. Todestages des Parlamentarier und Politikers wie Gelehrten Franz Josef Ritter von Buß fand hier in seiner Vaterstadt die Enthüllung eines Denkmals statt.

Werra, 30. Jan. (Feststellung des Erdbebenherdes.) Die schweizerische Erdbebenkarte in Neuchâtel hat festgestellt, daß das am Freitag früh in Oberbaden und in der Südschweiz beobachtete Erdbeben seinen Herd auf dem Dintelberg, in der Umgebung von Adelshausen, hat. Der Dintelberg erstreckt sich bekanntlich zwischen dem Wiefental und dem Rheintal.

Werra, 30. Jan. (Wermißt.) Seit dem 24. Januar wird die 14 Jahre alte Volksschülerin Margarete Müller vermisst. Die bisherigen polizeilichen Nachforschungen haben noch zu keiner Spur des Kindes gefunden.

Die Bürgermeisterwahlen in Mannheim.

Wald, Mannheim, 30. Jan. Bei der heutigen Wahl für den aus dem Amte scheidenden bisherigen Oberbürgermeister Dr. Kuber wurde der bisherige Kieler Oberbürgermeister Dr. Heimerich, der Kandidat der Sozialdemokraten, mit 64 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Deutschen Volkspartei, Dr. Finkbe, erhielt 27 Stimmen. Zum Nachfolger des ebenfalls aus dem Amte scheidenden Bürgermeisters Ritter wurde Regierungsbaurat Büchner-Emmendingen mit 66 Stimmen gewählt.

Der neue Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, Dr. Hermann Heimerich, steht im 43. Lebensjahre. Er entstammt einer alten Juristenfamilie. Nach dem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften in München, Würzburg und Gießen promovierte er zum Dr. jur. et rer. pol. Nach Ablegung des Referendariats ließ er sich als Rechtsanwalt in Nürnberg nieder, wo er im Jahre 1911 als Kandidat der So-

zialdemokraten zum Stadtverordneten und später zum Stadtrat gewählt wurde. Im Jahre 1925 erfolgte seine Wahl zum Bürgermeister und Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Kiel. In Kiel leitete Dr. Heimerich das Volkshauswesen.

Erster Bürgermeister Wilhelm Büchner, Regierungsbaurat und Mitglied des Badischen Landtags, steht im 48. Lebensjahre. Büchner besuchte das Gymnasium in Tauterbachshausen, studierte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe und trat 1903 in den Staatsdienst als Ingenieurpraktikant ein. Dann erfolgte seine Ernennung zum Regierungsbaurat bei der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe und ein Jahr später seine Veretzung nach Konstanz in gleicher Eigenschaft. Bald darauf kam er zur Oberdirektion des Badischen Wasser- und Straßenbaus. Von 1910 ab war er zwei Jahre bei der Rheinbahninspektion Offenburg tätig, ein Jahr später erfolgte seine Ernennung zum Bauinspektor. Seit 1925 gehörte Büchner, der als Vaurat beim Wasser- und Straßenbauamt Emmendingen tätig ist dem Badischen Landtag an. Er ist in dieser Eigenschaft Mitglied des Haushaltsausschusses und in technischen und wirtschaftlichen Fragen der Berater der Regierungskommission. Seit 6 Jahren ist Büchner außerdem Gemeinderat in Emmendingen und Mitglied des Kreisrats Freiburg.

Totenliste aus dem Lande.

aa, Weisheim, 30. Jan. Unerwartet rasch starb infolge eines Schlaganfalls Oberlehrer Baumann. Seit 1887 wirkte er als Lehrer hier, nachdem er vorher längere Zeit in Hambrücken und Verbachhausen als Erzieher gewirkt hatte. Baumeister war viele Jahre Mitglied des hiesigen Bürgerausschusses.

ps, Bad Peterstal, 30. Jan. Der seit Mai 1921 hier stationierte Postmeister Heinrich Kircher ist am Sonntag auf dem Wege nach seiner Wohnung einem Herzschlag erlegen. Kircher ist am 1. 12. 1869 in Wiesloch geboren und hat über 46 Jahre in seiner Postbeamtenlaufbahn zugebracht. Vor wenigen Tagen ging ihm die Mitteilung von seiner auf 1. April 1928 festgesetzten Pensionierung zu. Er hatte sich in Gengenbach im Wollschal ein eigenes Haus gekauft, um dort seinen Lebensabend zu verbringen.

Gemeindepolitik.

m, Freistett, 30. Jan. Unsere 2400 Seelen zählende Ortschaft hat sich in der Nachkriegszeit durch rege Bautätigkeit vorteilhaft verändert. Auch die Gemeindefinanzen bewegen sich auf geordneter Bahn. Alljährlich erhalten hier nicht weniger als 600 Personen den fogen. Bürgerkuchen, der Anrecht auf je 1 1/2 Ster Holz und je 100 Ar Ackerland bezw. Wiesen durchschnittlich gewährt. Von der 2868 Hektar großen Gemeindefläche umfassen die Gemeindefinanzen 267 Hektar Mittelwald und 421 Hektar Fachsenwald. Trotz der Not der Zeitverhältnisse, die auch unserer Gemeinde Sorge bereitet, ist die Gemeindeumlage hier verhältnismäßig niedrig.

p, Rullendorf, 30. Jan. Die Stadtgemeinde beabsichtigt, eine Viehmarkthalle zu errichten.

dz, Radolesch, 30. Jan. Dem Bürgerausschuss liegt eine Vorlage vor auf Erbauung eines Strandbades, für das 95.500 M. ausgegeben werden sollen. Außerdem ist die Errichtung eines Strandrestaurants mit einem Kostenaufwand von 48.000 M. geplant; die Inneneinrichtung hat der Pächter zu stellen. Das Gebäude soll zwei Stockwerke erhalten. Die Firma Triestfabriken J. Schärer A.-G. hat zur Erweiterung des Volksschulgebäudes in der Zeggingerstraße den hierfür erforderlichen Platz der Stadt zum Geschenk gemacht.

Unfälle.

dz, Mannheim, 30. Jan. Gestern Abend stießen zwischen Dagersheim und Wörzwei zwei Motorradfahrer, die je einen Mitfahrer bei sich hatten, zusammen. Während der Besitzer des einen Motorrades und die ihm begleitende junge Dame mit leichten Verletzungen davonkamen, wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Franz Schiebler aus Ludwigshafen a. Rh., sofort getötet, während sein Begleiter, der 20jähr. Arbeiter Gustav Schläfer aus Trilsenheim, schwer verletzt wurde.

dz, Mannheim, 30. Jan. Am Freitag nachmittag wurde in einer Gießerei im Industriegebiet ein 20 Jahre alter Former aus Heddesheim beim Hochziehen eines Formkastens, infolge Bruches einer Nabe, so an eine Wand gedrückt, daß er schwere innere Verletzungen davontrug. In lebensgefährlich verletztem Zustand wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

dz, Mannheim, 30. Jan. Ein 43 Jahre alter Gerüstbauer, der nach reichlichem Alkoholgenuss aus seiner im 3. Stock eines Hauses in den H-Quadranten gelegenen Wohnung auf das Dach kletterte, stürzte aus etwa 10 Meter Höhe in den Hof und erlitt einen Schädelbruch.

Reichenbach, 30. Jan. Am Sonntag nachmittag ereignete sich beim Fußballspiel ein Unfall dadurch, daß ein Spieler so heftig getroffen wurde, daß er einen Knöchelbruch des linken Beines davontrug. Er wurde mittels Krankenwagen nach dem Karlsruher Krankenhaus gebracht.

Wald, Bretten, 30. Jan. Ein Stuttgarter Motorradfahrer, der zurzeit in Anstalten auf Besuch bei seinen Schwiegereltern weilte, wollte gestern Abend wieder Stuttgart anfahren. Der Fahrer ließ gegen 5 Uhr abends beim Eislingerhof mit einem von Richtung Maulbronn kommenden Personenvagen zusammen. Der Motorradfahrer blieb tot am Platze, die Insassen des Wagens wurden schwer verletzt ins Maulbronner Krankenhaus gebracht.

Wald, Brombach (bei Wörzwei), 30. Jan. Der Radfahrer Matt von Haringen wurde auf der Landstraße zwischen Brombach und Steinen von einem Personenvagen angefahren und blieb bewußtlos liegen. Er wurde von dem Führer des Autos nach Steinen ins Spital gebracht.

Aus Nachbarländern

Pater Lenz gestorben. dz, Beuron, 30. Jan. Der Mitbegründer der Beuroner Klusterschule, Pater Desiderius Lenz, ist im Alter von 96 Jahren gestorben. Die Beisetzung findet Dienstag vormittag 10 Uhr in der Beuroner Klosterkirche statt.

Die Gernersheimer Schiffsbrücke wieder im Betrieb. dz, Gernersheim, 30. Jan. Die seit 3. Februar d. J. zwecks Rheinregulierungsarbeiten abgefahrne Schiffsbrücke ist seit dem 29. Januar wieder für feigen Verkehr benutzbar.

Ludwigshafen a. Rh., 30. Jan. (Ermitlung von Brandstiftern.) Die Pressestelle des Bürgermeisters Ludwigshafen bringt nun auch ihrerseits den Erlaß des Staatsministeriums des Innern vom Mai vorigen Jahres in Erinnerung, wonach sich die Abklärung für Brandverderung der Verfassungsausschüsse in München entschlossen hat, für die Ermittlung von Brandstiftern Belohnungen bis zu 2000 M. zu gewähren.

Berichtsaal

dz, Heidelberg, 30. Jan. Ein Stuttgarter Rechtsanwalt, der infolge Ueberschreitens der zulässigen Orts- und geschlechtlichen Dialekt am Ortseingang von Kirchheim einen 14jährigen Radfahrer angefahren und schwer verletzt hatte, wurde in Anbetracht der günstigen Vermögensverhältnisse vom hiesigen Schöffengericht zu 2000 M. Geldstrafe verurteilt.

Ämliche Nachrichten

Ernennungen, Veretzungen, Zuruheetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Verleht: Verwaltungsinpektor Otto Nech in bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Konstanz zur Polizeidirektion Baden-Baden.

Personalveränderungen

im Bereich des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Ernann: zum Steuerinspektor der Verwaltungsinpektor t. e. Rubenhard Weer in Wöllingen (1. 12. 27); zum Oberpollinspektor der Pollinspektor Frank in Rastatt (15. 10. 27);

zum Vollssekretären die Vollssekretären Hoffmann in Waldshut und Albrecht in Erzingen (1. 10. 27).

Verleht: Regierungsrat Fleischmann von Pörschheim (S.-A.-Land) nach Karlsruhe (Landesfinanzamt, Abt. I) (1. 1.); Regierungsrat Fritz Kerner von Freiburg (S.-A.-Stadt) als Vorrat bei das S.-A.-Bretzenheim; Obersteuerinspektor Schumacher nach Gengenbach nach Wollsch (1. 1.); die Steuerinspektoren Schiele von Rehl nach Rehl (15. 1.); Wollsch von Mannheim (S.-A.-Stadt) nach Wöllingen (1. 1.); Hager von Baden nach Karlsruhe (S.-A.-Stadt) (16. 1.); Sale von Baden nach Wöllsch (1. 1.); Frenkle von Rehl nach Rehl (1. 1.); die Obersteuersekretäre Gätner von Landersbachshausen nach Sinsheim; Linnebach von Mannheim (S.-A.-Stadt) nach Karlsruhe (Landesfinanzamt, Abt. I) (1. 1.); Steuersekretär Bartel in Karlsruhe (S.-A.-Stadt) als Landesfinanzamt, Abt. I (21. 12. 27); Steuerabwadrmeister Koch von Karlsruhe (S.-A.-Stadt) nach Wöllsch (12. 12. 27); der Steuerabwadrmeister aus Probe Baukmann von Wöllsch nach Mannheim (S.-A.-Stadt); die Steuerabwadrmeister Erb von Mannheim (S.-A.-Stadt) nach Wöllsch (1. 1.); Schiller die Oberpollinspektäre Schumann von Rehl nach Karlsruhe (1. 12. 27); Uhl von Bretzen nach Emmendingen (10. 12. 27); Fund von Emmendingen nach Wöllsch (12. 12. 27); die Vollssekretäre Petta von Radeburg nach Waldshut (31. 12. 27); Hüfenbach von Marx nach Karlsruhe (27. 12. 27); die Vollssekretäre Schab von Gengenbach nach Gengenbach (14. 12. 27); Müller von Reuendorf nach Reuendorf (1. 1.); Wollsch von Marx nach Rehl (2. 1.); Mens von Erzingen nach Sinsgen (31. 1.); Sob von Weersburg nach Marx (2. 1.); Billion von Babel nach Waldshut (2. 1.); Mauer von Bruchsal nach Babel (2. 1.); Pfliz von Philippsburg nach Rheinau (22. 12. 27); Vollssekretäre Sintermann von Konstanz nach Wöllingen (5. 12. 27).

In den Ruhestand verleht: Vollssekretär Baummann in Freiburg (1. 3. 28) und Oberpollinspektor Kraft in Heidelberg (1. 1. 28).

In den Ruhestand verleht (auf Ansuchen): Obersteuerinspektor Weiss in Donaueschingen (1. 5. 28).

Entlassen: Obersteuersekretär Sok in Gengenbach (23. 12. 27).

Gestorben: Steuersekretär Grumer in Mannheim (S.-A.-Stadt) (27. 12. 27).

Tinte und Schminke

Größes Presse- und Bühnenfest 1928

am 4. Febr., abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der Städtischen Feste

Eintrittskarten zu Mk. 10.-

sind zu haben in folgenden Geschäftsstellen: Karlsruher Tagblatt Ritterstraße 1; Badischer Beobachter, Steinstraße 17; Badische Presse, Lammstraße 1b; Karlsruher Zeitung, Kirchhofstraße 14; Residenz-Anzeiger, Kurvenstraße 21; Volksfreund, Waldstraße 28 und an der Hauptkasse des Badischen Landestheater.

Aus dem Stadtkreis

Konularische Vertretung Belgiens. Nach einer Entschließung der belgischen Regierung sind die Bezirke der Belgischen Konfulate in Karlsruhe und Mannheim nunmehr dahin abgegrenzt, daß dem Konfulat in Mannheim die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach, die übrigen Kreise dem Konfulat in Karlsruhe zugeteilt sind.

Das neue Fremdenlegations-Verbe-System. Es wird festgestellt, daß auf Grund des neuen Verbe-Systems, das nach der Bekanntschaft der berechtigten Werbers Fonds im März vorigen Jahres eingeführt wurde und im Gegensatz zum alten System darin besteht, daß die geworbenen Legionäre einzeln oder höchstens bis zu vier über die Grenze geschickt werden, von März 1927 bis Anfang 1928 an der südpfälzischen Grenze vom Windhof bis an den Rhein 280 ansehende Legionäre von der deutschen Behörde zurückgehalten wurden. Als die eigentlichen Herde der Verbuna müssen immer noch die französischen Kasernen betrachtet werden.

Aufhebung des Sichtvermerkwanges mit Norwegen. Durch Vereinbarung zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung ist der Sichtvermerkzwang für die beiderseitigen Staatsangehörigen mit Wirkung vom 1. Febr. 1928 aufgehoben worden. Die Angehörigen des einen Staates können danach das Gebiet des andern Staates über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpases, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Anhabers einwandfrei ergibt, ohne Sichtvermerk des Grenzstaates betreten und verlassen. Die Veranlichung bezieht sich nur auf die Anhaber von Nationalpässen (Reisepässe für Ausländer). Nationalpässe werden nur an Personen ausgestellt, deren Angehörigkeit zum ausstellenden Staat einwandfrei feststeht. Angehörige des einen Staates, die nach ihrer Einreise in das Gebiet des andern Staates dort eine Stelle antreten wollen, müssen im Besitz einer von der zuständigen Vertretung des Aufenthaltsstaates im Ausland vor dem Grenzübergangsstellenamt bescheinigten Bewilligung zum Stellenantritt sein. Sammelreisen werden als Baderfas zugelassen, jedoch ist im Einzelfall für Reisen auf Sammelreisen nach Norwegen die Genehmigung des Konsulats in Oslo erforderlich.

Kaminbrand. Am Sonntag mittag wurde von der Kriegsstraße ein Kaminbrand gemeldet. Nach kurzer Arbeit konnte die herbeigerufene Berufsfeuerwehr wieder einrücken.

Sißtag für das Grenz- und Auslandsdeutschtum. Nach den bisher eingegangenen Meldungen haben die anlässlich des Sißtages in Baden durchgeführten Sammlungen für die Erhaltung deutscher Kultur im Auslande bisher 50 000 M. erbracht. An diesem schönen Ergebnis sind außer den V.D.A.-Gruppen sämtliche Schulgemeinschaften des Landes beteiligt. Ueber 30 000 M. allein wurden von etwa 600 badischen Volksschulen gesammelt; ein Beweis dafür, daß der V.D.A.-Gedanke bereits auch in den Volksschulen festen Fuß gefaßt hat.

Die Direktoren der neuen Lehrerbildungsanstalten. Professor Dr. Bergmann an der Goethe-Schule in Karlsruhe wurde zum Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Freiburg ernannt, Direktor Fischer in Heidelberg zum dortigen ehemaligen Lehrerseminar an die Lehrerbildungsanstalt dafelbst veretzt.

Aus dem Karlsruher Polizeibericht.

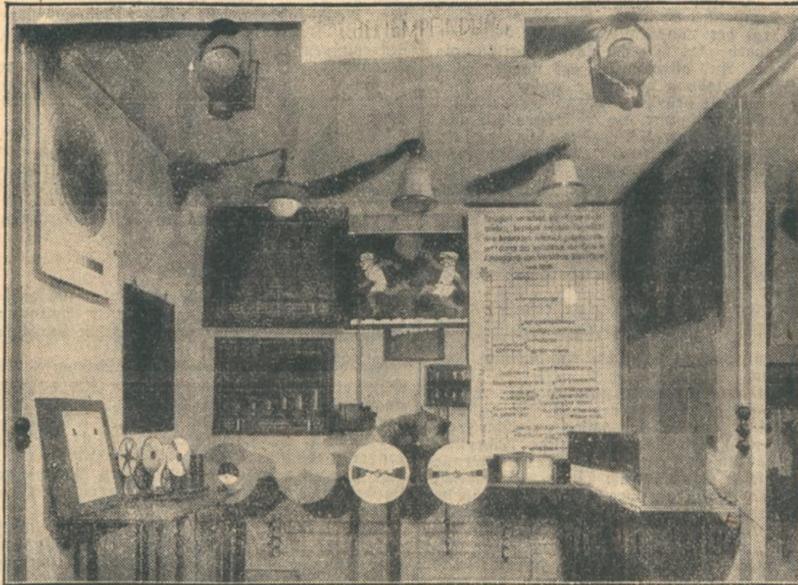
Ein Bein abgefahren. Gestern nachmittag gegen 1 Uhr wollte der 13 Jahre alte Real-schüler Georg von Grünwald, Mathystraße 29, bei einem vorderen Raden eines in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens der Linie 1, Durlach-Rheinhafen, auf die hintere Plattform aufspringen. Er stieß unmittelbar hinter der Haltestelle Durlachertor aus, kam zu Fall und ein Bein geriet zwischen das vordere und das hintere Rad des Anhängewagens und wurde unterhalb des Knies abgeerntet. Der Verunglückte wurde sofort ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Selbsttötung. Gestern vormittag gegen 8 Uhr erhängte sich ein Mann in der Vorholstraße. Das Motiv ist nicht geklärt, doch nimmt man infolge eines Unfalls erlittene Gehirnerschütterung und Schwermut als Ursache an.

Die Wonnwinterspion

Internat. Gesangs- und Tanzwettbewerb des Gesangsvereins Freundschaft, Weierheim. So lautet die Bezeichnung für die große Freundschafts-Gemeinde Weierheims am vorletzten Samstagabend. Hieret ein Singspiel mit allen Vorlebensbedingungen, wie Begrüßung der weit-fernen Vereine, Konzert, Beilau, Beilau usw. kann keine Motive zu einem internen Vereinsfest, umso größer ist die Ausgestaltungsmöglichkeit in künstlerischer wie in humorvoller Weise für einen Wonnwinterspion. Ein solches Fest für eine karnevalistische Veranstaltung aufzusetzen werden kann, zeigte der Gesangsverein Freundschaft Weierheim. Die Internatinalität der auftretenden Gruppen war bei der Kostümierung und den gelungenen Darbietungen wessend wieder-gegeben. Schon der Einmarsch der einzelnen Gruppen mit ihren einheitlichen originellen Kostümen ließ einen ge-

Die neue Lichthalle des Lichttechnischen Instituts an der Technischen Hochschule.



Der Farbenempfindungsraum.

Unter Leitung des bekannten Fachwissenschaftlers für Beleuchtungstechnik auf physiologischer und psychologischer Grundlage, Prof. Dr. Teichmüller an der Technischen Hochschule, ist hinter dem Anlagengebäude ein Lichttechnisches Institut entstanden, das einzige nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt. Prof. Teichmüller ist durch die Leitung der Lichttechnischen Ausstellung auf der Düsselbörser Geleit und manche Neuentdeckungen auf diesem Gebiete bekannt geworden.

Gestern nachmittag fanden mehrere Führungen durch das Institut statt, bei denen Prof. Teichmüller auf die Geschichte und die Bedeutung der modernen Lichttechnik einging und die zahlreichen Apparate des Instituts erläuterte. Er wies darauf hin, von welcher großer Bedeutung für unser ganzes wirtschaftliches und privates Leben die richtige Anwendung unserer Lichtenergie ist. Dabei ist Lichttechnik keineswegs Spezialgebiet des Fachmannes, sei es nun der Diplom-Ingenieur oder der Architekt, sondern wissenswert und beachtenswert für jeden Menschen, der Licht braucht und verwendet, und das ist die Gesamtheit. Auf die Arbeitsleistung und Arbeitsrendigkeit z. B. übt die richtige

oder falsche Lichtverteilung einen bisher nicht richtig erkannten und gewürdigten Einfluß aus.

Es ist vielleicht erklärlich, daß der merkwürdige Entwicklungsgang der Lichttechnik bei der reinen Technik begann, bis man dann aus eigenen Erfahrungen und fürpferlichen und sinn-gemäßen Erkenntnissen heraus dazu überging, die Lichttechnik oder auch Lichtkunde von physiologischen und neuerdings auch psychologischen Standpunkt heraus zu betreiben und zu behandeln. Dazu kommt schließlich noch die Kunstfertigkeit, die besonders bei Kunstwerken und Wohnräumen eine sehr große Rolle spielt.

Am 1. August 1919 wurde an der Karlsruher Technischen Hochschule der Verein für Lichttechnik errichtet, und am 15. Februar 1921 erfolgte dann die Gründung der Lichttechnischen Gesellschaft, die sich große Verdienste erworben hat. Im Herbst 1921 konnte das Lichttechnische Institut bezogen werden, hat allerdings seinen völligen Ausbau jetzt erst gefunden.

Wir werden auf die Einrichtung des Instituts und die Darlegungen von Prof. Teichmüller noch zurückkommen.

nufreichen, humorvollen Abend erwarten. Als größte Gruppe trat ein Frauenchor auf, der eine vielseitige Vertretung aller Völkerräume der Erde anwies. Da konnte man weiß und schwarz, rot und blau, alles heimliche Vertreterinnen ihrer Nation, in eintönigem Gesangschor unter Leitung des Dirigenten Anton Böhm in engem Kreis vereint finden. Das starke Geschlecht konfuzierte mit einer amerikanischen Konzo-Regen-Gruppe und zwei skandinavischen Nordbarden. In den letzten Umrund verlegte den Zuschauer eine Kanakalen-Truppe, deren Kriegstanz kaum natürlicher wiederzugeben werden konnte. Die raffige Tänzerin wieder Abweilung im National-Kostüm erweckte lebhaftes Beunruhigung. Auch der Orient war vertreten durch den Kemal-Pasha-Berein Konstantinopel, dessen originaler Sängervortrag allgemeine Zustimmung fand. Weiterhin konfuzierten um die Gesangsgruppe ein Apachen-Gebirge aus Berlin-Boabit in irdischer Gemadung; dann der Klub der Weltkrieger mit reigenden Minutentritten, weiter eine geschmackvoll aufgenommene Gruppe der Preisenbrüder. Dem Preisgericht fiel es schwer, die schönsten der Preise zu verteilen. Die ersten Preise fielen an die Frauengruppe und die beiden Regengruppen. Die andern hatten die gleiche Punktzahl, und deshalb mußten die Preise ausgeteilt werden. Das Urteil über diesen Abend war, daß gerade die jüngeren und jüngsten Sänger des Vereins sich mit Eifer und Hingabe an dieser Veranstaltung beteiligten.

Veranstaltungen.

Volkshöhle. Heute, Dienstag, findet die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung der Volkshöhle Karlsruhe e. V. statt. Die tagungsgemäß das Geschäftsjahr 1927, das abgeleitet seit Bestehen des Vereins, bezieht sich Tagungsjahr ist diesmal das Volkshöhle, Schützenstraße 16. Die Tagesordnung weist wie üblich den Gehalts- und Rechenschaftsbericht, die Wahl des Vorstandes und Einzelangelegenheiten der Verknüpfung sind alle Mitglieder der Volkshöhle. Ausweis erfolgt durch die Mitgliedskarte.

Imagard Rokokohaus. Die vorzügliche Pianistin aus Heidelberg, hat sich durch 2 Klavierabende bei uns schon so gut eingeführt, daß ihr 3 Karlsruher Konzert das Montag 6. Februar, abends 8 Uhr, im Eintrachts-halle stattfinden wird, lebhaftes Interesse dürfte die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat die Vorbereitung übernommen.

Konzert des Henerbariton Francis Mares. Der Konzertdirektion Kurt Neufeldt ist es gelungen, den Henerbariton Francis Mares, den sog. „Schwarzen Basken“, der mit großem Erfolg in allen großen Musik-hallen gutzeit auftritt, für ein Konzert zu gewinnen.

das Dienstag, 7. Februar, abends 8 Uhr, im Eintrachts-halle stattfinden wird.

Juan Manen, der berühmte spanische Gesänger, dessen klingender Name wohl allen Musikfreunden unserer Stadt bekannt sein dürfte, hat sich anlässlich der Uraufführung seiner neuen Oper „Aero und Afer“ dazu entschlossen, in Karlsruhe einen eigenen Gesangsabend zu geben und der Konzertdirektion Kurt Neufeldt die Vorbereitung übertragen. Da Professor Manen der 2. Aufführung seiner Oper „Aero und Afer“ 5. Februar be-wohnen wird, dann aber Deutschland wieder verlassen muß, ließ sich nur Sonntag, 5. Februar, für dieses Sonder-Konzert einrichten. Beginn abends 8 Uhr und zwar im Eintrachts-halle. Die Kartenverkauf beginnt Dienstag, 31. Januar, vormittags 10 Uhr.

Gewandhaus-Quartett. kommenden Donnerstag, den 2. Februar, findet abends 8 Uhr, im Eintrachts-halle der 4. Kammermusik-Abend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt, für den das rühmlich bekannte Gewandhaus-Quartett aus Weimar verpflichtet ist. Die Besetzung ist: 1. Violine: Adolf Hoffmann, 2. Violine: Adolf Hoffmann, 3. Violine: Adolf Hoffmann, 4. Violine: Adolf Hoffmann. Das Quartett ist ein eingetragenes Mitglied der Gewandhaus-Quartette, seit 18. April 1919. 2. steht am Anfang. Das Quartett folgende Mozart-Quartett in D-Moll (Köchelverzeichnis Nr. 421) ist durchweg aus einem tragischen Grundton bestimmt. Frei von jedem aufdringlichen Pathos entlehrt es das erregende Bild eines tief verwundenen Gemütes. In der schon rein labormäßig meisterhaft gearbeiteten Durchführung nimmt die Schwermut einen dämonischen Ausdruck von solcher Reinheit und Genialität an, daß wir uns weit über Mozarts hinaus in die Schuberts verlegt fühlen, dessen genialstes G-Dur-Quartett den Abschluss dieses unvergleichlichen Kammermusik-Abends bildet. — Karten sind im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 30 erhältlich.

Stadtsbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdnungsstellen. 27. Januar: Karoline Brechtel, 79 Jahre alt, Witwe von Friedrich Brechtel, Schneidermeister. — 28. Januar: Max Josef, 62 Jahre alt, Sattler, Witwer, Beerdigung am 31. Januar, 12 Uhr. — 29. Januar: Maria Burger, 62 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Burger, Bader, Beerdigung am 31. Januar, 14 Uhr. — Charlotte Wagner, 56 Jahre alt, Witwe von Ludwig Wagner, Maschinenfabrikarbeiter, Beerdigung am 1. Februar, 16.15 Uhr. — Luise von Hartner, 57 Jahre alt, Beerdigung am 1. Februar, 15 Uhr. — 30. Januar: Ulke von Neus, 72 Jahre alt, Friseurin, ledig, Beerdigung am 1. Februar, 12.30 Uhr. — Albert Weber, 66 Jahre alt, Malermeister, Ehemann, Beerdigung am 1. Februar, 15.30 Uhr.

Großes Presse- u. Bühnenfest 1928 „Tinte und Schminke“.

Wie die Festleitung erfährt, spricht man im einzelnen Kreise der Stadt davon, daß in den letzten Tagen vor dem Fest der Eintrittspreis herabgesetzt werden würde und daß man deshalb mit dem Ankauf der Karten noch zuwarten könne. Dem muß entgegengetreten werden. Es geschieht das mit der bindenden Versicherung, daß unter gar keinen Umständen irgend eine Ermäßigung des Verkaufspreises der Eintrittskarten — er beträgt 10 Mark — erfolgen wird. Eine solche Ermäßigung wäre unkorrekt und ein Unrecht gegenüber jenen, die den vollen Preis bezahlt haben. Aber auch aus finanziellen Gründen besteht nicht der geringste Anlaß zu einer derartigen Ermäßigung, da der Verkauf der Eintrittskarten vollauf betriebend ist.

Wenn hier und da die Höhe des Eintrittspreises bemängelt wird, dann vergißt man dabei ganz, daß in anderen Großstädten zu festlichen Veranstaltungen ähnlicher Art viel höhere Eintrittspreise verlangt und auch bezahlt werden. Und schließlich kommt es doch auf das Gebotene an. Es ist unmöglich, ein großzügiges Fest in einem imposanten und originellen Rahmen auszuführen, wenn nicht dafür der entsprechende Eintrittspreis gefordert wird. Die Unkosten sind, wie jeder nur einigermaßen Erfahrene weiß, sehr groß. Sie würden bei dem Fest „Tinte und Schminke“ noch größer sein, wenn nicht die Unkosten für künstlerische Entwürfe, Neufame usw. nach Lage der Dinge fortfielen. Zudem darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Eintrittskarte zum Fest sämtlicher Einzelveranstaltungen des Festes berechtigt.

Die Festleitung kann mit ruhigem Gewissen versichern, daß das Fest „Tinte und Schminke“ ein Ereignis werden wird, wie es Karlsruhe bisher nicht erlebt hat. Die Dekorationen sind diesmal so, daß die Karlsruher ihre alte Festhalle wirklich nicht mehr wiedererkennen werden. Sie sind aber auch so, daß selbst die höchsten Ansprüche an Geschmack und Farbenreue befriedigt werden dürfen.

Ueber die Einzelheiten des Programms werden in den nächsten Tagen noch nähere Mitteilungen gemacht werden. Auf das eine sei nochmals hingewiesen: eine Kapelle, wie die für dieses Fest gewonnene, hat überhaupt noch nie in Karlsruhe konzertiert. Sie genießt bei allen Kennern den Ruf, eine der besten Tanzkapellen der Welt zu sein. Die Kapelle ist übrigens nicht, wie hier und da behauptet wird, eine französische, sondern eine internationale Kapelle, der man ebensoviel, wie im letzten Winter in Paris, auch in London, an der Riviera oder auch in einem eleganten deutschen Kurort begegnet konnte. Sie wird im kleinen Festhallsaal, der als Weintabarett gestaltet wird, spielen.

Die Besucher, denen auf ihre Bestellung hin Plätze in der unteren Galerie des großen Festhallsaalens zugeteilt worden sind, werden im Laufe dieser Woche noch eine schriftliche Bestätigung erhalten. Doch genügt es zu diesem Zweck auch die telephonische oder mündliche Befragung der Festleitung. Es stehen 28 Plätze zur Verfügung. Leider steht es sich nicht vermeiden, Besucher, die ihre Bestellung zu spät einreichen, abzuweisen. Erst jetzt hat sich die genaue Riffer der Personen, die in einer solchen Reihe an einem Tisch untergebracht werden können, feststellen lassen, es sind 12 bis höchstens 14.

Eintrittskarten sind noch zu haben in der Geschäftsstelle des „Karlsruher Tagblatt“, Ritterstraße und den weiteren in der Anzeige bezeichneten Stellen.

Was unsere Leser wollen wollen.

M. G. Die Kosten der Treppenhausbeleuchtung können auf die Mieter umgelegt werden.

N. S. 1. Ja. 2. und 3. Wir rufen im vorliegenden Fall das beschlossene Besondere durch einen Notar anzufragen zu lassen. Das erste Kind ist auf alle Fälle pflichtschuldigst, das heißt, es wird die Hälfte seines Erbes erhalten müssen. — 2. Wir halten es für sehr unvorsichtig, daß Sie mit dem beschlossenen Vorgehen Erfolg haben werden. Sie müssen die Angelegenheit durch das Mietungsamt entscheiden lassen.

Tagesanzeiger

Ruz bei Annahme von Anzeigen gratis.

Dienstag, 31. Januar.

Bad. Landestheater: 20—22¼: Da Traviata.
Stadt. Konzerthaus (Bad. Hofspiele): abends 8¼ Uhr: „Monsieur Boeuf“.
Kunst-Quartett Karlsruhe: abends 8 Uhr im Eintrachts-halle: Konzert zur Feier des 25jährigen Bestehens.
Gesellschaft für zeitlichen Aufbau: abends 8 Uhr: Vortrag im Hörsaal 16 der Techn. Hochschule: „Persönlichkeit und Volksgemeinschaft“.
Colosseum: abends 8 Uhr: Abchiedsvorstellung der Revue: Das lebende Maagaa.
Volkshöhle: abends 8 Uhr im Volkshöhle Schützenstraße 16: ordentliche Mitgliederversammlung.
Zum Montag: abends 8¼ Uhr: Starkoffel.
Kammer-Klassische: Sonora Der Etonfolger.
Union-Theater: Das f u t Balletmüdel.

Weißer Zähne: Chlorodont

Ein Urteil von Vielen: „Da ich schon mehrere Jahre zum Putzen meiner Zähne Chlorodont benutze, gestatte ich mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich, seit ich Chlorodont verwende, schneeweiße Zähne bekommen habe. Ich hatte früher Zahnbelag und versuchte mit allen möglichen Mitteln denselben zu beseitigen, was mir mißlang, bis ich Ihre vorzügliche Zahnpaste Chlorodont kaufte und auch probierte. Chlorodont allein führte mich zum Ziel. Ich werde heute oft beneidet und gefragt, womit pflegen und putzen Sie Ihre Zähne? Ich kann dann Ihre Zahnpaste Chlorodont weiter empfehlen, daß auch unsere Mitmenschen zu einem guten Resultat kommen, wie ich. Anbei ein Bild, woraus Sie ersehen wollen, daß meine Zähne auch wirklich schneeweiß sind, trotz des Rauchens. Wenn das Bild nicht mehr benötigt wird, bitte ich um Rücksendung.“ Berlin-Tempelhof, Chr. R. (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt). — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1,25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1,25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Berufsberatung und Berufseignungsprüfung.

Weber dieses gerade jetzt sehr aktuelle Thema sprach innerhalb des Verbandes für Frauenberufe im Chem. Institut der Hochschule Dr. Charlotte Anders in einem eingehenden und fesselnden Vortrag.

Sie beleuchtete zunächst die Notwendigkeiten der Berufsberatung sowohl, wie die Eignungsprüfung, die den Jugendlichen durch sorgfältige Erforschung ihrer bestimmten, individuellen Anlagen und Fähigkeiten die Wahl des gerade ihrer Eigenart entsprechenden Berufs erleichtern und ermögliohen soll, und gab dann eine Uebersicht über die Wege, die dabei eingeschlagen, die Hilfsmittel, die angewendet werden, und die, kurz zusammengefaßt, etwa die folgenden sind:

Schon vor der Schulentlassung der in Frage kommenden Jugendlichen legt sich die Beratungsstelle mit der Schule in Verbindung, um durch Fragebogen sich über die Verhältnisse, die wirtschaftlichen Verhältnisse, die Fähigkeiten und Charaktereigenschaften, die Neigungen und Berufswünsche der jungen Menschen zu orientieren, und zwar werden dabei sowohl die Lehrer, wie auch die Eltern und der Schularzt um ihre Beobachtungen und ihre Ansicht gefragt.

Schon aus diesen Angaben kann sich der Berufsberater ein Bild von der Lebensart der Aufzunehmenden machen, die er dann bei späterem persönlichen Besuch noch aus eigener Anschauung näher kennen lernt.

Doch damit nicht genug, hat man eben, um ganz sicher zu gehen, noch die Eignungsprüfungen eingeführt, die natürlich auch nicht das einzige und unentbehrliche, aber doch, in Verbindung mit der persönlichen Kenntnis und Beobachtungsgabe des Beraters, ein äußerst wertvolles Mittel zur richtigen Beurteilung und damit auch zur richtigen Beratung der Berufsuchenden sind.

Diese sog. psychotechnischen Prüfungen gehen auf Veruche in Amerika, und zwar schon vor dem Kriege, zurück. Sie wurden in Deutschland während des Krieges eingeführt und mit großem Erfolge bei der Auswahl von Piloten, Kraftwagen- und Straßenbahnführern angewandt; dann weiterhin von der Großindustrie übernommen, um unter den Arbeitern und neu eintretenden Jugendlichen die geeignetsten und tüchtigsten auszuwählen, bzw. sie möglichst ihren Fähigkeiten entsprechend zu beschäftigen. Dieser „Konkurrenzauslese“, die natürlich nur in kleinerem Kreise und im eigenen Interesse geschah, folgte dann die allgem. eine Berufsberatung und -prüfung, die jeden Arbeitssuchenden und jede Berufsaufstellung berücksichtigt.

Ueber das Wie und womit dieser Prüfungen folgte nun an der Hand von Lichtbildern eine eingehende Schilderung, die speziell den Verlauf der Prüfungen wiedergab, wie sie in Mittelbaden unter der Leitung von Professor Friedrich Karlsruhe vorgenommen werden. Als erstes findet eine

Totaluntersuchung

statt, eine allgemeine Intelligenzprüfung, die in größeren Gruppen, meist an ganzen Schulklassen, vorgenommen wird. Ihr folgen dann ergänzende

Einzelprüfungen.

durch die die Eignung für irgendein Spezialgebiet festgestellt wird, und zwar hauptsächlich für kaufmännische, technische und handwerkliche Berufe, während für die geistig-wissenschaftlichen Berufe bis jetzt noch keine Eignungsprüfung besteht. (Wobei auch gleich noch bemerkt sei, daß Prüfungsstellen für Knaben vorläufig zahlreicher sind als für Mädchen.) In Mittelbaden schließt sich an die Prüfungen noch ein Vierteljahr der „Fähigkeitsbildung“ an, eine spezielle Einrichtung von Prof. Friedrich und die einzige in Deutschland, mit dem Zweck, die Kinder durch längere Beobachtung und allmähliche Gewöhnung, sowie eben durch Schulung ihrer Fähigkeiten noch besser beurteilen und beraten zu können.

Beim Verlauf dieser psychotechnischen Prüfungen nun unterscheidet man vier Gruppen: Die Prüfung des Vorstellens, und des Erinnerungsvermögens, der Aufmerksamkeit und der Sinnestätigkeit.

Außerdem wird natürlich auch das menschliche Verhalten des Prüflings beobachtet, sowie andere wichtige Fähigkeiten, wie Rechtschreibung, schriftlicher Ausdruck, Phantasie u. a. m.

Die verschiedenen Prüfungsaufgaben wurden im Lichtbild vorgeführt und waren so zahlreich, daß eine ausführliche Wiedergabe hier im knappen Raum unmöglich ist. Nur einige zur Veranschaulichung:

Die 1. Aufgabe, der sogenannten „Bourbonzeit“: Auf einem großen Bogen Papier stehen viele verschiedene Zeichen, die immer wiederkehren; der Prüfling muß ein bestimmtes Zeichen herausfinden und immer wieder durchstreichen.

Zur Prüfung der Phantasie wird ein Bild gezeigt, über das später ein kleiner Aufsatz geschrieben wird. — Zur Gedächtnisprüfung: Eine Figur wird gezeigt, an der an den verschiedenen Stellen Zahlen angebracht sind; einige Zeit später erscheint dieselbe Figur ohne die Zahlen, die nun von den Prüflingen aus dem Gedächtnis eingezeichnet werden müssen.

Für handwerkliche Berufe ist das Abschreiben von (auf ein Blatt gezeichneten) Strecken und Winkeln nur nach dem Augenmaß, sowie Symmetriezeichnen wichtig, ebenso für Mädchen die Prüfung der Handruhe und -geschicklichkeit durch Webungen an Nadeln und Ausschneidemustern und an dem sogenannten „Jael“, einem dicht mit Nadeln besetzten Solabrett, an dem nun in angegebener Pfeilrichtung die Nadeln einzuführen werden müssen! Häufig und interessant sind auch die Apparate zur Farb- und Dellenfarbprüfung, wo z. B. eine Menge farbiger Tafelchen numeriert ganz bunt durcheinander angebracht sind und dem Prüfling die Aufgabe obliegt, anzugeben, in welcher Reihenfolge diese

Landesausschuß-Sitzung des Badischen Verkehrsverbandes.

bid, Karlsruhe, 30. Jan. Am Montag nachmittag trat der Landesausschuß des Badischen Verkehrsverbandes hier zu einer Arbeitssitzung zusammen. Aus allen Teilen des Landes hatte man der Einladung zahlreiche Folge geleistet. Der Präsident des Verbandes, Generalkonful Menzinger, konnte als Vertreter der Regierung Ministerialrat Dr. Scheffelsmeier, der Reichsbahndirektion Reichsbahnberrater Schifferdecker, der Oberpostdirektion Oberpostrat Köppler und ein Vertreter der Handelskammer, Konful Nicolai, Kommerzienrat Heidlauß-Jahres-Dincolingen und als Vertreter des Hotelgewerbes die Herren Pieringer und Grieshaber, als Vertreter des Badischen Schwarzwaldvereins, Rektor Fischer begrüßen.

Dem von Sandilus Rieger erstatteten Tätigkeitsbericht

ist zu entnehmen, daß die Entwicklung des Reise- und Fremdenverkehrs im letzten Jahre in Baden außerordentlich günstig war. Leider erfüllten sich die Hoffnungen auf eine günstige Winterzeit infolge der schlechten Schneeverhältnisse nicht. Von den wichtigsten Fahrplanfragen handelte man wie vor der Elektrifizierung der badischen Nordbahnlinie durch das badische Gebiet, die Brückenbauprojekte bei Mannheim und Maxau, die Aufhebung der Visabestimmungen und der Ausbau der Remstalbahn auf der Tagesordnung. Die im letzten Jahre entfaltete Betriebsamkeit wird in diesem Jahre eine außerordentliche Ausdehnung erfahren. Vor allem wird das Hauptnachschlagewerk über die Unterkunftsstätten in Baden, der Wegweiser und der Führer „Badener Land“ — Schwarzwald, in einer sehr hohen Auflage erscheinen. Daneben sind die Ausgaben zahlreicher Prospekte und Kataloge auch in fremden Sprachen geplant. Leider ist durch eine von der Reichspost eingeleitete Sonderbekämpfung eine Zerplitterung der Mittel und Kräfte herbeigeführt worden. Sowohl die Leitung des Badischen Verkehrsverbandes wie seine Mitglieder, die sich zu dieser Frage äußerten, fanden auf dem Standpunkt, daß möglichst eine Einheitsfront der Reklame für das badische Reisegebiet angestrebt werden müsse.

In die badische Regierung wurde ein entsprechender Antrag wegen Bewilligung eines angemessenen Staatsbeitrages gerichtet. Leider sah sich die Regierung gezwungen, mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage, eine erhebliche Kürzung des bisherigen Beitrages vorzunehmen. Allgemein wurde dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß sich die badische Regierung der Notwendigkeit einer großzügigen Propaganda für Baden nicht verschließen und erhebliche Mittel für diese Zwecke zur Verfügung stellen. Hieringer Baden-Baden wies auf die Schwierigkeiten hin, die in einzelnen Gemeinden heute noch wegen der

Grenzerkenntnis

bestehen. Man sollte im Interesse des Fremdenverkehrs den Wünschen der Wirte Rechnung tragen und in der Grenzabteilung nicht Kleinlichkeit sein. Die Herausgabe eines englischen Führers wurde lebhaft begrüßt. Die Frage der Hotelserie in Baden sei außerordentlich schwierig, und es bedürfe aller Anstrengung, daß die guten Häuser nicht langsam aussterben. Begrüßt wurden nach wie vor die karitativen Einrichtungen im Interesse der minderbemittelten Klassen des Volkes, wo es sich aber um gemeinnützige Betriebe handele, müsse man auch dieselbe steuerliche Belastung wie von den anderen Unternehmungen verfahren. Oberpostrat Köppler-Karlsruhe trat für die Notwendigkeit einer eigenen Reklame der Deut-

schöne Kombinationsleistung der rechten Mannschafteite. Doch auch Vorheim kommt wieder auf, findet aber in der Literatur und der Berechnung unüberwindliche Hindernisse. Auch vor Solheim fällt als Strafbüro des 2. Tor. Nach der Pause dauert das Turnier fort und Durlach faun zwei weitere Erfolge buchen. Zusammen waren erstrebte Leistungen im Feldspiel. Schon hand es 7:0 für Durlach, als Vorheim durch den Mittelstürmer den wohlverdienten Gleichrichter erzielte. Noch einmal folgte heftige Angriffe Durlachs aber Vorheims Torwart st. unermüdet.

Turnerbund Durlach 2 - M.T.B. 3 5:1 (2:1).

Zufeldern geordnet werden müßten, um eine genaue Abkürzung von hellen bis zum dunklen Farbton darzustellen. Gewiß keine leichte Aufgabe! Auch das Perionengedächtnis wird geprüft an Hand von Photographien, die ein paar Tage später wiedererkannt werden sollen. Bei den Augen sehr beliebt sind die Kraftmeßapparate, bei denen die Stärke von Schlag oder Druck der Hand an einer Skala abgelesen wird.

Zum Schluß ihrer Ausführungen zeigte Fr. Dr. Anders noch einige „Prüfblätter“, auf denen das Ergebnis der Prüfung, die Güte und Zeitdauer der Leistung, zahlenmäßig ausgedrückt steht.

Dem allgemeinen Interesse entsprechend, daß der Vortrag hervorrief, fand anschließend noch eine lebhafte Diskussion statt, in der das Thema von verschiedenen Seiten beleuchtet und weiter ausgeführt wurde.

Sport-Spiel

Handball der Deutschen Turnerschaft.

Turnerbund Durlach 1 - Voltel Vorheim 1 7:1 (3:0). Der dem Titel strebende sich zwei Reister gegenüber. Durlach als Vertreter der Kreisklasse, Vorheim als Vertreter der Kreisklasse des Vorheim-Gebietes, die bei herrlichem Wetter ein Privatspiel austrugen. Kurz nach drei Uhr eröffnete Schiedsrichter Babel das Spiel. Durlachs Angriff gelangte schnell vor des Gegners Tor, wo eine Torerfolgezeit um die andere verpackt wurde. Bei einem Gegenstoß erfaßt Vorheim einen Strafwur, den Durlachs Torwart aber wehrte. Kurz Zeit drängte die Polizei, denn wieder gefährliche Angriffe des Durlacher Sturms, die wiederholt in klönnen aber unplatzierten Schüssen ergebnislos verliefen, bis Halbzeit westend zum ersten Mal einfiel. In der 20. Minute fällt das 2. Tor durch den Rechtsdrehen Durlachs, eine

igen Reichspost ein. Er betonte, daß sich hierin keine Konkurrenz gegen die Propagandabestrebungen des badischen Verkehrsverbandes herausbilde, sie soll lediglich eine Ergänzung darstellen. In dem Führer werden die mit Volkstrafwagen erreichbaren Teile des badischen Landes ermahnt. Bürgermeister Fischer-Donauersheim betonte die Notwendigkeit einer Kreditation für das Handelsgewerbe. — Präsident Dr. Gugelmeier-Mannheim wies auf die neutrale Position des Badischen Verkehrsverbandes hin, die sie gegenüber allen Unternehmungen bewahren müsse.

In der Aussprache über den Tätigkeitsbericht beteiligten sich zahlreiche Vertreter, die immer wieder die Hoffnung aussprachen, daß der Staatsbeitrag der badischen Regierung nicht gekürzt wird.

Als Vertreter der badischen Regierung nahm Ministerialrat Dr. Scheffelsmeier zu den angeschnittenen Fragen Stellung. Vor allem konnte er die Mitteilung machen, daß die Vorarbeiten zur Einführung einer amtlichen Fremdenverkehrsstatistik günstige Fortschritte machen. Es liegen bereits Entwürfe des statistischen Landesamtes vor, die eingehend geprüft werden sollen.

Reichsbahnberrater Schifferdecker wies auf die Krisis bei der Reichsbahn hin, die bisher eine günstige Erlebung der Elektrifizierung in Baden ausgeschloffen habe. Man dürfe davon überzeugt sein, daß diese Angelegenheit nach wie vor lebhaft von den maßgebenden Stellen vertreten wird.

Stadtrat Pfänder-Freiburg brachte verschiedene Wünsche vor und verlangte die Einführung von Gesellschafts-Sonderzügen in den verkehrsreichen Reisezeiten. — Dr. Risch-Konstanz kam auf die Autordurchfahrten zu sprechen, die nicht immer das Entgegenkommen der Reichsbahn fanden. — Dr. Schuchwert-St. Blasien trat für eine möglichst einfache Gestaltung der Statistik ein, damit durch unnötige Fragen die Angelegenheit nicht erschwert werde.

Die Fahrplanfragen fanden im allgemeinen eine äußerst ruhige Behandlung, da die in der nächsten Zeit bei einzelnen Handelskammern stattfindenden Fahrplanbesprechungen Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache geben werden. Die Vertreter der verschiedenen Verkehrsgebiete brachten ihre Wünsche vor, so eine Ausgestaltung des N-Best-Verkehrs, eine Verklärung der Aufenthalte in Basel (Direktor Vacher-Karlsruhe), die Einlegung eines weiteren Schnellzugspaares auf der Schwarzwaldbahn. Der Vertreter der Reichsbahn versprach, diese Wünsche den betreffenden Fahrplandirektoren zuzuleiten.

Verkehrs-Direktor Düffner-Freiburg wünschte eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse von der Schweiz nach dem Oberland, den Ausbau der Veltelstraße. Ein besonders wichtiges Projekt sei der Ausbau der internationalen Grenzstraße für die Freiburger Autorefordern. Es habe sich herausgestellt, daß diese Straßenzüge den großen Anforderungen nicht genüge und daß die Gefahr bestehe, daß Baden diese internationalen Reisen verliere, wenn nicht für eine ordentliche Renntreue gesorgt werde.

Nachdem Generalkonful Menzinger noch das Programm für die Hauptversammlung in Mannheim vom 15. bis 17. Juni bekannt gegeben hatte, konnte er die angeregt verlaufene Sitzung nach vier Stunden schließen.

Tagung des Deutschen Olympia-Ausschusses. Deutschland in Amsterdam mit 276 Aktiven am stärksten vertreten.

Tagung des Deutschen Olympia-Ausschusses.

Deutschland in Amsterdam mit 276 Aktiven am stärksten vertreten.

Unter dem Vorsteher von Excellenz Lewald hielt der Deutsche Olympia-Ausschuß am Samstag in Berlin eine Sitzung ab. Zunächst berichtete Dr. Diem über seine Reise nach Amsterdam. Dr. Diems Ausführungen konnten entnommen werden, daß die Quartierfrage für die deutschen Olympia-Teilnehmer in bester Weise gelöst worden ist. Für die Besucher der Spiele in Amsterdam empfahl es sich, schon jetzt Bestellungen auf Quartier und Eintrittskarten abzugeben, da das Holländische Olympia-Komitee ab 1. Juli eine Aktionierung der zur Verfügung stehenden Eintrittskarten vornehmen wolle. In Holland hat sich innerhalb der 90 000 Köpfe starken deutschen Kolonie ein Aussehen gebildet, der für Annehmlichkeiten und bequeme Unterbringung der deutschen Teilnehmer und Besucher sorgen will. Die Berichte der Vertreter der deutschen Winterturnverbände wurden schnell erledigt, da ja die Olympischen Winterspiele schon in kurzer Frist beginnen.

Die Versammlung setzte dann die Zahl der Teilnehmer für Amsterdam fest. Es beteiligen sich in den einzelnen Sportarten:

- Golfs: 22 Aktive (4 Begleiter), Fußball: 22 Aktive (4 Begleiter), Leichtathletik: 65 Männer, 20 Frauen (11 Begleiter), Scherathletik: 17 Aktive (3 Begleiter), Fechten: 10 Männer, 4 Frauen (2 Begleiter), Moderner Fünfkampf: 5 Aktive (2 Begleiter), Radfahren: 12 Aktive (2 Begleiter), Schwimmen: 28 Männer, 12 Frauen (5 Begleiter), Segeln: 8 Aktive (1 Begleiter), Rudern: 27 Aktive (3 Begleiter), Boxen: 12 Aktive (2 Begleiter), Turniersport: 12 Aktive (2 Begleiter).

Insgesamt entsendet Deutschland damit 276 Aktive mit 41 Begleitern, stellt damit also 70 Aktive mehr als Amerika und ist von allen beteiligten Nationen am stärksten vertreten.

Da die Deutsche Turnerschaft darauf verzichtet, sich an den turnerischen Vorbereitungen zu beteiligen, wird die Deutsche Hochschule für Leibesübungen mit 50 Studenten und 50 Studentinnen am 10. August in den zur Verfügung stehenden 45 Minuten eine Auslese aus ihrem Gymnastik-Programm bieten. In Holland begrüßt man das Erscheinen der Deutschen Hochschule mit großer Freude. Das Kriegsministerium hat bereits eine Kaserne für die Unterbringung der Hochschule kostenlos zur Verfügung gestellt.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein vor der Westküste des Kontinents liegender Ausläufer des isländischen Tiefes ist auf das Festland übergetreten. Auf seiner Vorderseite hatte unser Gebiet am Sonntag und Montag vielfach wolkenloses Wetter mit Frost schon in mittleren Gebirgslagen. Die von Westen her vorrückenden Warmluftmassen haben den Felsberg bereits in der vergangenen Nacht erreicht (Felsberg heute früh 1 Grad Wärme); damit steht auch uns wieder Wetterverschlechterung mit Niederlagen bevor.

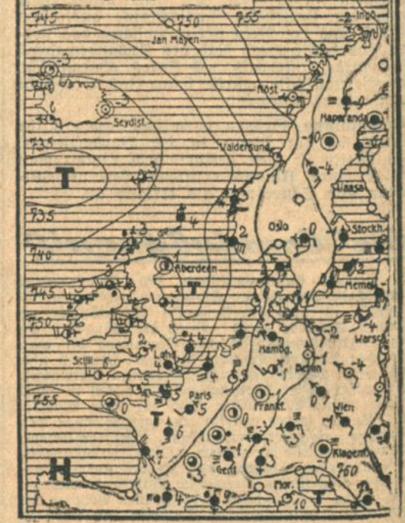
Wetterausichten für Dienstag: Weitere Bewölkungszunahme mit Niederschlägen bei zeitweilig auffrischenden West- bis Nordwestwinden, leichte Erwärmung, Später wieder aufsteigend.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik. Ausichten für Mittwoch: Zunächst Nebelbildung, geringe Temperaturschwankungen zwischen Tag- und Nachtstunden.

Außerbadische Meldungen.

Table with 6 columns: Luftdr., Meeresspiegel, Temp., Wind, Stärke, Wetter. Lists weather reports for various cities like Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

* 1. Luftdruck örtlich.



Geschäftliche Mitteilungen.

Die Anstellung „Jahresmäßiges Varen und die neue Bohlenform“, die von der Venzinger Bau- u. G. in der Anstaltsstraße verankert worden ist, wurde von über 8000 Berlinern besucht. Man erließ aus der hohen Besuchersahl, daß dem gegenwärtigen Bau- und Bohlenproblem größte Beachtung geschenkt wird.

Eine Weltreise für alle Leser des Karlsruher Tagblattes

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur anseht und wie die Menschen darauf leben. Aber um Reisen gehört Zeit und Geld. Soll darum der Wunsch, die fremden Länder und Völker kennen zu lernen, für viele Kreise auf immer unerfüllbar bleiben? — Nein! Reisende und Künstler sind deshalb hinausgegangen, tief in die entlegenen Länder hinein, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und lebenswert ist.

Sämtliche Antosien nur 30 Pf. pro Woche

Orientierung über Länder, Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die beachtet werden. Es erhalten dabei alle Abonnenten in Betrachtungen einen großen Hand-Atlas gratis. Sobald Sie den angefügten Bestellzettel ausgefüllt und eingeklappt haben, wird die Reise angetreten.

Bestellschein für die Leser des Karlsruher Tagblattes.

An die Expedition „Durch alle Welt“ Berlin-Schöneberg. Ich abonniere hiermit „Durch alle Welt“ auf 1 Jahr, jede Woche ein Heft für 30 Pf. frei ins Haus. Name: Ort und Straße:

Am 29. Januar verstarb plötzlich, 65 Jahre alt,
unser Buchhaltungsbeamter

Herr Franz Goetz

Während der langen Dauer seiner zwölfjährigen Tätigkeit in unserer Firma hat der Verstorbene durch seine vorbildliche Treue und Tüchtigkeit uns wertvolle Dienste geleistet. Wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Gedenken bewahren.

Karlsruhe i. B., den 30. Januar 1928.

Die Geschäftsführung der
Raab Karcher G. m. b. H.

Am 29. Januar ds. Js. verschied unerwartet
rasch unser lieber, langjähriger Kollege

Herr Franz Goetz

Buchhalter

Wir werden dem Verstorbenen, der sich wegen seines gefälligen und hilfsbereiten Wesens allgemeiner Wertschätzung erfreute, ein treues Gedenken bewahren.

Karlsruhe i. B., den 30. Januar 1928.

Die Angestellten und Arbeiter der
Raab Karcher G. m. b. H.



Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Albner

ist heute nach langem Leiden plötzlich im 71. Lebensjahre zur ewigen Ruhe abberufen worden.

In tiefer Trauer:

Berta Albner
Lidwina Matschinsky, geb. Albner
Olga Burger, geb. Albner
Eugenie Lang, geb. Albner
Ortwin Matschinsky
Wilhelm Burger
Oskar Lang
und 9 Enkelkinder.

Karlsruhe, Grötzingen, Stuttgart, 30. Januar 1928
Boeckhstraße 28.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Februar, 13 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Sonntag nachmittag unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Marie Liebhauser, Wwe.

im Alter von 78 Jahren.

Die Beisetzung findet am Dienstag, 31. Januar, nachmittags $\frac{1}{4}$ Uhr, in Pforzheim statt.

Die trauernden Hinterbliebenen

Pforzheim, Karlsruhe, Berlin, den 29. Januar 1928.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Möbel und Polsterwaren

prima Qualitäten

schöne Modelle, nur gute Verarbeitung, kaufen Sie am besten und billigsten im

Möbelhaus SEITER

Waldstraße 7, bei der Beamtenbank.

Eine Antwort.

In den letzten Tagen wurde von den verschiedensten Seiten bei uns angefragt, ob wir denn keine billigeren Anzüge als zum Preise von 49 Mark führen und weshalb wir nicht mit einem niedrigeren Einheitspreis herausgekommen wären. Darauf haben wir zu erwidern, daß wir Anzüge schon zu 22 Mark am Lager haben, daß wir aber zu unseren Werbe-Tagen grundsätzlich nur Qualitätswaren anbieten.

Die

Werbe-Tag

für

Herren-Anzüge

zum Einheitspreis von

49 Mark

werden von allen unparteiischen Fachleuten als eine ganz hervorragende Leistung anerkannt.

Unsere Schaufenster sagen mehr als die wortreichsten Erklärungen

Stern & Co.

Kaiserstr. 74 Karlsruhe Marktplatz

CITROVANILLE
LOTTO
Migräne?
dann
Citrovanille
IN APOTHEKEN

Rasch wirkend - Jahrzehnte bewährt -
Kein Herzklappen - Keine Magenbeschwerden

Ich fertige an

Versandkarton
Versandrollen
Lagerkarton
Karton, roh und überzogen
Faltschachteln

J. Nesselhauf Schützenstr. 46
Telephon 1911

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach längerem Leiden unsere liebe Tante

Frau

Pauline Herschel

geb. Lichtenberger

im Alter von 80 Jahren.

Für die Hinterbliebenen:
Alfred Lichtenberger

Karlsruhe, Kriegsstr. 63

Die Beerdigung findet am 1. Febr. nachmittags 2 Uhr statt.

Malermeister-Vereinigung E. V. Karlsruhe.

Unsere Mitglieder die traurige Mitteilung, daß unser lieber treuer u. langjähriger Kollege

Herr Albert Weber

Malermeister

am Montag früh unerwartet nach kurzem Krankenlager gestorben ist. - Wir verlieren an dem Heimgesangenen ein treues, aufrichtiges Mitglied unserer Vereinigung und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. $\frac{1}{4}$ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Zahlreiche Beteiligung der Herren Kollegen wird erwünscht.

J. A.;

Emil Heck, II Vorstand.

Warum BURNUS?

Man schont die Wäsche ganz bestimmt,
Wenn man zum Weichen BURNUS nimmt!



Burnus ist nicht nur frei von allen scharfen Chemikalien, sondern reduziert auch das Kochen, Bürsten, Reiben auf ein ungefährliches Mindestmaß und erspart ein schädliches Bleichen. Also leichteres Waschen und größere Schonung!

Packungen für
3 Eimer Wasser 25 Pfg.
10 60 .

Das organische
Wäsche-Einweichmittel

BURNUS D.R.P.

Anzeige
4

Achtung!

Ausschneiden! Es folgt:
4000 MK.-PREISAUSSCHREIBEN
AUGUST JACOBI A.G. DARMSTADT.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh ist unsere liebe Tante und Großtante

Luise von Renz

heimgegangen.

Heinrich v. Renz, Neuß.
Dr. med. Werner v. Renz
Otto v. Renz, Hauptmann in Fulda.

Karlsruhe, 30. Januar 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch $\frac{1}{2}$ 1 Uhr statt.

Sonntag nachmittag ist unsere liebe Mutter

Frau Charlotte Mayer Wwe.

geb. Krug

Milchkuranstaltsbesitzerin

sanft entschlafen

Karlsruhe (Rüppurrerstraße 102), 30. Januar 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Otto Mayer

Beerdigung Mittwoch nachmittag $\frac{1}{4}$ Uhr.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Albert Weber

Malermeister

nach kurzer schwerer Krankheit im 67. Lebensjahre unerwartet rasch durch einen sanften Tod zu erlösen.

Karlsruhe, den 30. Januar 1928.

In tiefer Trauer:

Karoline Weber, geb. Schäfer

Karl Glaser, Malermeister

und Frau Ida, geb. Weber

Eugen Herrmann, Blechnermeister

und Frau Luise, geb. Weber

nebst 2 Enkelkindern.

Beileidsbesuche bittet man zu unterlassen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. Februar, nachm. $\frac{1}{2}$ 4 Uhr statt.
Trauerhaus: Karl-Wilhelmstraße 12.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Die Lage am Kohlenmarkt.

Ablaufgang im bestrittenen Gebiet. — Das Sortenproblem. — Die Konkurrenz der englischen und polnischen Kohle.

Die gestrige Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikates setzte die Umlage für Monat Januar unverändert auf 1,38 RM. fest. Ueber die Marktlage wurde u. a. folgender Bericht erstattet: Der Gesamtabsatz des Syndikats wies im Dezember unter dem Einfluß der Feteriagen einen Rückgang auf. Der arbeitsfähige

Absatz

betrug 258 000 Tonnen gegen 267 000 Tonnen im November. Dieser Rückgang entfiel zum größten Teile auf das bestrittene Gebiet, zum kleineren Teile auf das unbestrittene Gebiet. Im laufenden Monat ist der Syndikatabsatz insgesamt wieder etwas gestiegen, doch betrifft diese Steigerung nur den Inlandsabsatz. In den einzelnen Gruppen sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. In Feitkohlen hat sich das Geschäft etwas belebt. In Gas- und Flammkohlen ist mit Ausnahme von Süden und Ruhr I und II der Absatz zufriedenstellend. Das Geschäft in Anthrazit, Mager- und Grottkohlen ist schon seit längerer Zeit sehr schlecht.

Die Gebotsbefehle wachsen, Stilllegungen werden bereits ernstlich wieder erwogen. Die Nachfrage nach Koks ist zufriedenstellend. Der Verkauf in Vollbreit ist sich im laufenden Monat etwas verschlechtert, da die Reichsbahn weniger abgerufen hat.

Der Ruhrbergbau verfügt über alle Brennstoffarten in einer Reichhaltigkeit, die kein anderer Bezirk der Welt aufzuweisen hat. Diese Vielfaltigkeit der Sorten, so angenehm sie für den Verbraucher ist, stellt ganz besondere Ansprüche an die Verkaufsorganisationen, denn das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in den einzelnen Sorten ist nicht nur nach Konjunktur und Saison, sondern auch infolge der technischen Entwicklung ständigem Wechsel unterworfen, es sei nur daran erinnert, daß die Ueberführung der Wandleroste die Nachfrage nach kleinen Nüssen erheblich vermehrte, daß der zunehmende Einbau von Zentralheizungen das Hauskohlgeschäft stark auf Brechkohls ablenkte. Auch die Einführung der Koflenstaubfeuerung mag in diesem Zusammenhang erwähnt werden. Da gegenüber dieser wechselnden Nachfrage der Anteil in den einzelnen Sorten nur in engen Grenzen beeinflusbar ist, ist es leider nicht zu vermeiden, daß auch bei zufriedenstellendem Gesamtabsatz einzelne Sorten notleidend bleiben.

Die Entwicklung des Geschäfts nach Süddeutschland war vorübergehend durch Nachfragemangel, niedrigen Wasserstand und Frost behindert. Für die nächste Zukunft sieht sich der deutsche Inlandsmarkt, der bis jetzt auch in den anderen Bergbaubereichen eine gute Beschäftigung gesichert hat, durch die zu erwartende Wiederkehr der polnischen Kohle nach Absatz der deutsch-polnischen Verhandlungen bedroht. Wir verhehlen uns auch nicht, daß nicht zu erwarten ist, daß der Druck, den die englische Kohle auf den Weltmarkt ausübt und der sich in erster Linie gegen den Ruhrbergbau richtet, in absehbarer Zeit nachlassen wird.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 15. bis 21. Januar 1928 im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 2 419 669 Tonnen Kohlen gefördert gegen 2 407 822 in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die arbeitsfähige Kohlenförderung betrug 403 278 Tonnen gegen 401 302 Tonnen in der vorhergehenden Woche. Die Zahl der Feteriachten ist auf 4843 (arbeitsfähige 807) gestiegen gegen 4841 (164) in der Vorwoche.

Wirtschaftliche Rundschau

Bekundigung in der Elektrizitätswirtschaft. Der jahrelange Kampf um die Versorgungsgebiete in Nord- und Westdeutschland, der sich zwischen dem Reich, Preußen und den Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerken (R.W.E.) abspielte, ist jetzt durch eine Einigung beendet worden. Es wird darüber folgende Mitteilung verbreitet:

Die zwischen der Electrowerke A.-G. (Reich) und der Preussischen Elektrizitäts A.-G. geschlossenen Verhandlungen sind nunmehr so weit gediehen, daß ein Uebereinkommen abgeschlossen werden soll, das eine Gemeinschaftsarbeit zwischen Reichs-Elektrizitätswerken und Preussischen Elektrizitätswerken in Form von Braunkohlewerken A.-G. (B.W.A.) in Helmstedt, sowie in Grenzgebieten vorsieht und eine Verständigung über die beiderseitigen Versorgungsgebiete, enthält. Bekanntlich hat der preussische Handelsminister im Juni 1927 mit dem R.W.E. ein Abkommen getroffen, das neben einer endgültigen Abgrenzung der Versorgungsgebiete des R.W.E. und der Staatlichen Elektrizitätswerke vorsah, daß die Beteiligung des preussischen Staates an der Braunkohleindustrie A.-G. „Zukunft“ gegen die Beteiligung des R.W.E. an den B.W.A. ausgetauscht werden sollte. Dazu bezieht es aber der Zustimmung der Electrowerke A.-G., weil diese das Verkaufsrecht auf die Majorität der B.W.A. hatte, worauf diese jetzt zwischen Preußen versichert. Als Gegenleistung erhalten die Electrowerke eine Option auf unverzinsten Koflenlieferungen bei Dampferwerb. Für beide Vertragspartner werden die Versorgungsgebiete umgrenzt und darüber hinaus in Grenzgebieten eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Die Gefahr eines unrichtigen Konkurrenzkampfes zwischen einzelnen Unternehmungen ist damit beseitigt. Andersseits ist für die R.W.E. der Besitz der „Zukunft“ wertvoller, als der an den B.W.A., weil letztere außerhalb ihres Versorgungsgebietes liegt.

Der Siedler- und Zinnerei A.-G., Chemnitz. — Sanierung s. l. Die Gesellschaft beruht erst jetzt ihre ordentliche Generalversammlung für 1926 ein. Gleich

zeitig wird Anzeige vom halben Verlust des Aktienkapitals gemäß § 240 HGB gemacht und beantragt, das Aktienkapital im Verhältnis von 5 : 1 von 4 Mill. RM. auf 0,8 Mill. RM. zusammenzulegen.

Kommt eine Zusammenlegung bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken A.-G.? In den Aktien der Gesellschaft fanden in den letzten Tagen lebhafteste Umsätze zu kurz steigenden Kursen statt. An der Börse lauten heute Gerüchte auf, daß eine Zusammenlegung bei der Gesellschaft bevorstehe, wobei die U. d. M. Loewe A.-G. genannt wurde. Von der Verwaltung dieser Gesellschaften erfüllt unbedingte sind. Der Grund für die Zusammenlegung dürfte darin zu suchen sein, daß auch die Verwaltungskreise von Deutsche Waffen, die früher den Gedanken einer Kapitalzusammenlegung ventiliert hatten, nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß eine solche nicht notwendig ist, zumal einige Beteiligungen der Gesellschaft im letzten Jahr außerordentlich günstig gearbeitet haben. So schätzt man beispielsweise die Dividende von Dürcner Metall auf 15 Prozent gegen 0 im Vorjahr. Ferner ist auf den wertvollen Besitz an Manier-Aktien zu verweisen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich in bezug auf diese Gesellschaft gewisse Transaktionen anbahnen. Ferner ist auf den Vertrag mit der General Motors zu verweisen, der sich für die Gesellschaft ansehnlich der weitgehenden Expansionspläne dieses Unternehmens für die Produktion in Deutschland als recht zukunftreich gehalten kann. Die inneren Verhältnisse und die finanzielle Lage der Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. geben jedenfalls keinen Grund für eine Kapitalreduktion. Ueberdies ist bekannt, daß derartige Pläne eine starke Opposition gegenübersteht, die über jenseit Aktien verfügt, daß eine Kapitalherabsetzungsantrag der Verwaltung vereitelt würde. Aber es scheint, als ob nunmehr auch innerhalb derjenigen Verwaltungskreise, die noch vor etwa einem halben Jahre an eine Zusammenlegung gedacht haben, diese Pläne endgültig aufgegeben worden sind.

Gläubiger-bankrotte Vollfabriken A.-G. Die Gesellschaft nimmt, wie an der Börse schon verbreitet wurde, bereits für das erste Jahr nach der Sanierung (das Aktienkapital wurde von 2,55 Mill. RM. auf 1,05 Mill. RM. zusammengelegt und auf 2,35 Mill. RM. wieder erhöht) die Dividendenzahlung wieder auf. Es werden 7 Prozent vorgeschlagen, wobei 1,2 Mill. neue Aktien nur zur Hälfte dividendenberechtigt sind. Die Betriebe seien für einige Monate gut beschäftigt.

Süddeutsche Zucker A.-G., Mannheim. Das angekündigte Angebot der 3 Mill. RM. Vorratsaktien der Süddeutschen Zucker A.-G. (1 auf 9 par) wird nunmehr bis 25. Februar erfolgen.

Abkündigung. — S. Star Doerfler A.-G. (Zellulosefabrik) in Wunde, wieder 10 Prozent. — Fluener Bank A.-G., wieder 10 Prozent. — Leipziger Handels- und Verkehrsbank A.-G., wieder 15 Prozent. — Bremer Rolandmühle A.-G., wieder 10 Prozent.

Abkündigung und Abschlußabstimmungen. Bahndirektor Kallmann A.-G., Meiningen A.-G. 872 (88 807), keine Dividende. — A.-G. Bieler Angsbura, Gemina A.-G. 1864 (Verlust 1926 und 1925 zusammen 98 217), der vorgeschlagen werden soll. — Norddeutsche Fond laut A. Z. höher als 1. (6 Proz.). — Chromo Papier- und Kartfabrik vorm. Gustav Major A.-G., mindestens 7 (10 Prozent). — Continental Gummi- und Guttapercha Comp. in Hannover, voraussichtlich Wiederaufnahme der Dividendenzahlung. — Rudolf-Karstadt A.-G., Dividende voraussichtlich nicht geringer als im Vorjahr. — Minimax A.-G., laut Prospektmitteilung etwa gleiche Dividende wie im Vorjahr (10 Proz.). — Melack Zigarettenfabrik A.-G. in Berlin, voraussichtlich keine Dividende (1. u. 8 Prozent). — Parziner Papierfabrik, voraussichtlich 10 Prozent. — Erdmannsdorfer A.-G., für Flachs- und Spinnereierzeugung und Weberei, mindestens 6 Prozent. — Mechanische Weberei Zerrau vorm. F. H. Martin u. Co., voraussichtlich Dividende etwa im Vorjahressatz. — Chromo Papier- und Kartonfabrik vormals Gustav Major A.-G., Wiederaufnahme der Dividendenzahlung im Ausmaß von mindestens 7 Prozent ist wahrscheinlich.

Zusammenfassung in der Parfettindustrie. Die Süddeutsche Parfettindustrie A.-G., München, die Oberbayerische Parfett- und Holzindustrie „Ardebe“, G. m. b. H. in München, die Hubertus-Säge- und Holzwerke A.-G., München, und die C. Ganzlin A.-G., Parfettfabrik in Wundeburg, haben sich zum Zweck der Rationalisierung in der Parfettindustrie eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 1,8 Mill. RM. gegründet. Der Sitz der Gesellschaft ist in München.

Ausdehnung in der französischen Chemiedindustrie. Die a. o. G.-S. der Chemiedindustrie Gesellschaften Aufmann hat die Erhöhung des A. A. um 50 auf 250 Mill. RM. genehmigt. Sie hat ferner den Verwaltungsrat ermächtigt, das Kapital weiter auf 300 Mill. RM. einmala oder in mehreren Abschnitten heraufzusetzen. Von dieser Ermächtigung soll vorläufig kein Gebrauch gemacht werden. Die Hälfte der 50 Mill. RM. neuen Aktien werde von der amerikanischen Gruppe Dillon, Read u. Co. zu 200 Prozent übernommen. Die Emission werde voraussichtlich Mitte März stattfinden und soll zur Erweiterung der Erzeugung von Kunstdünger, Ammoniumsulfid und künstlichem Holz verwendet werden.

Einigung in der Zigarettenindustrie. In der Zigarettenindustrie ist jetzt laut „A. Z.“ infolge einer neuen Situation eingetreten, als sich die beiden in der Zigarettenindustrie bestehenden Verbände geeinigt haben. Auch die Reichsgemeinschaft Deutscher Zigarettenfabriken, die bisher wenigstens grundräßig Gegnerin der Verfassung vom 18. Mai 1927 gewesen ist, sieht nunmehr die Notwendigkeit einer geschlossenen Regelung ein und bekennt sich zu dieser. Nur eine Firma soll sich ausgeschlossen haben, doch ist deren Produktion im Verhältnis zur Gesamtproduktion ganz unbedeutend.

Steigender Umsatz beim Stahlverein. Die Verwaltung der Ver. Stahlwerke gibt folgende Zahlen für das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres (Oktober bis Dezember 1927) bekannt; in Klammern die entsprechenden Zahlen vom Juli bis September 1927, alles in Mill. Tonnen: Kohlenproduktion 6,667 (6,558), Roß 2,809 (2,147), Roheisen 1,725 (1,668), Stahlgieß 1,881 (1,781). Die spezifizierten Aufträge an Produkte der Hüttenwerke und der Verfeinerungsindustrie an Eisen- und Stahlzeugnissen betrug am 31. Dezember 1927 ca. 99,9 Prozent der entsprechenden Auftragsbestände am 30. September 1927.

Geldbeschaffung der Reichsbank. Entgegen den letzten Meldungen, daß laut „A. Z.“ geplant sei, das das Konjunktur, das im Juni 1926 unter Führung der Reichsbank und der Sechandlung die 150 Mill. RM. Vorzugsaktien aussetzte, weitere 200 Mill. RM. Reichsbank-Vorzugsaktien übernimmt und sie zu einem Kurs von ungefähr 97 Prozent aussetzen wird. Für einen Teil dieser Vorzugsaktien habe man sich über die näheren Modalitäten noch nicht geeinigt. Der Plan, auch durch die Ausgabe von schaffensartigen Obligationen die Geldbeschaffung zu übernehmen, sei fallen gelassen worden.

Banken

Künftig Einmonatsbilanzen der Banken. Amtlich wird mitgeteilt: Die seit einiger Zeit arbeitende Kommission zur Neuordnung der Zweimonatsbilanzen der Banken v. p. hat in der letzten Sitzung ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht. Die Vereinbarungen, die nach der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers bedürfen, betreffen im wesentlichen folgende Punkte: Aus den Zweimonatsbilanzen werden grundsätzlich Monatsbilanzen, die Frist für die Veröffentlichung wird abgekürzt. Das Bilanzschema hat nach verschiedenen Richtungen hin eine verbesserte und präzisere Formulierung und Ausgestaltung gefunden. Das neue Schema ist so aufgestellt, daß es ein heftlich für private Kreditbanken, öffentliche Banken, Girozentralen und Hypothekendarlehen Verwendung finden kann. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens steht noch nicht fest; es ist aber damit zu rechnen, daß die Neuregelung in einigen Wochen praktisch wird.

Was die Erweiterung des Bilanzschemas anbelangt, so sollen, wie von anderer Seite gemeldet wird, nicht nur die Aktiververbindlichkeiten, sondern auch das Wechselbilanz der Banken veröffentlicht werden, und zwar getrennt nach an die Reichsbank und sonst weitergegebenen Wechseln. Die Notroverpflichtungen werden künftig fortfallen. Die Kreditoren sollen nicht mehr nach provisionsfreien und provisionspflichtigen unterteilt werden, sondern nur noch nach den Fristen.

Die Bedeutung dieser neuen Bestimmungen liegt vor allem darin, daß durch den Uebergang von den Zweimonatsbilanzen zu den Einmonatsbilanzen die Beobachtung der Vorgänge auf dem Geld- und Kapitalmarkt sich klüdenloser gestalten. Auch die Verzinsung der Frist zwischen Bilanztermin und Veröffentlichung ist beizubehalten; sie betrug bisher vier Wochen, ein Zeitraum, der bei rasch wechselnden Verhältnissen der Bilanz einen großen Teil ihres Wertes verlor. (Die Januar-Bilanz soll ausfallen, damit sie nicht vor der Jahresbilanz erscheint.)

Diskontominderung in Oesterreich. Der Generalrat der Oesterreichischen Nationalbank hat mit Wirkung von gestern ab den Zinssfuß von 6½ auf 6 Prozent herabgesetzt. Damit ist der Diskont wieder erreicht, der vor den Juli-Tagen vorigen Jahres bestanden hatte. Am 20. Juli 1927 war der Diskont von 6 auf 7 Prozent erhöht worden. Aber bereits am 24. August erfolgte wieder eine Ermäßigung um ½ Prozent auf 6½ Prozent. Ferner hat der Generalrat in Aussicht genommen, eine Dividende von wieder 10½ Prozent zu verteilen.

Berkehr

Abschluß der Eisenbahn. Am allgemeinen ist der Wasserstand verhältnismäßig günstig geblieben; jedenfalls konnten die Leistungen in Mannheim auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Es führen jüngst beladene Käbne von Mannheim nach Karlsruhe mit einer Einmündigkeit von etwa 210—225 Zentimeter, von Mannheim nach Straßburg mit einer solchen von 100 Zentimeter im Durchschnitt. Die Kohlenverladungen waren ziemlich ansehnlich; die größten Posten gingen nach Karlsruhe und Straßburg. Die Brennholzumsätze in den Mannheimer-Rheinmündung Häfen jedoch waren sehr schwach. Die Kohlenfrachten stellten sich von den Häfen des Rhein-Deine-Kanals nach Karlsruhe auf 1,20 A je 1000 Kg. bei ganzer Lade- und Uebelzeit. Die Getreidezufuhren von den holländischen und belgischen Seehäfen nach dem Oberrhein waren unansehnlich. Die Getreidefrachten stellten sich von Rotterdam nach Mannheim auf etwa 2 Hfl. die 1000 A., bei kleineren bis mittelgroßen Posten. Ferner stellten sich die Getreidefrachten von Hamburg über Rotterdam nach Mannheim und Ludwigshafen auf etwa 6 Hfl., nach Karlsruhe auf etwa 7,50 Hfl. Die Erzverladungen von Straßburg waren weiter ansehnlich; die Schiffsfrachten bewegten sich um etwa 1,05—1,15 Hfl. herum je Tonne, bei vortier Lade- und Uebelzeit. Ein Teil der in Straßburg verewordene Menge wurde ohne Zahlung nach Mannheim abgeholt, die volle Beschäftigung nicht erreicht werden konnte. Für die Beförderung von Massengütern von Mannheim nach den Ruhrbezirken wurden bis zu 75 Pfa. gefordert, selten aber mehr als 60 Pfa. je 1000 Kg. mit Schlepplast. Für die Beförderung von Zement, von Mannheim nach Genu wurde etwa 1,25 Hfl. je 1000 Kg. angelegt. Der Schlepplastbetrieb war gut im Gange; Mangel an Schlepplast herrschte in Mannheim weder im Berg- noch im Talverkehr. Die Schleppläste stellten sich von der Ruhr nach Mannheim auf etwa 1,00—1,10 A für die 1000 Kilogr.

Märkte

Süddeutscher Nadelrindholzmarkt. Die Nachfrage nach Nadel- und Tannenrindholz war zwar nicht in allen süddeutschen Bezirken gleich groß, sie gehalten sich aber im allgemeinen doch recht befriedigend, wenn auch die Rangholzhändler ihre Reserve im Einkauf zum Teil beschließen. Sehr hoch bewertet wurden jüngst Kundlieferungen. Auf der ganzen Linie sind die Sägewerke von größeren Beständen in Kundlieferungen entlastet, vor allem in Starkholz, auf das sich infolge dessen jetzt alles fängt, von Verkauf zu Verkauf die Preise in die Höhe treibend. Bei größeren oberfränkischen Kundlieferungen konnten und 150 Prozent der neuen Taxen erreicht werden, bei mittelfränkischen Verkäufen größerer Mengen rund 130—135 Prozent. Von baltischen Verkäufen ist einer im Fortschritt Schwegingen bemerkenswert, wobei für rund 850 RM. Klefern 150 Prozent der neuen Taxe (Kubfußhöhe etwa 4,50 A) erzielt wurden. Größere Klefernverkäufe aus württembergischen Forsten brachten zwischen etwa 138 und 149 Prozent der neuen Taxen. Bei den letzten größeren Nadel- und Tannenlangholzerkäufen in Bayern stellten sich die ungenährten Durchschnittspreise für A. Kl. bei mittleren Abdrängen im oberbayerischen Gebirge auf 37,50—41,25 A, im oberbayerischen Vorland auf 32,75—33,50 A, im schwäbischen Gebirge auf 32,50 A je RM., ab Wald. Bei den letzten Verkäufen aus baltischen Staatsforsten war man durchweg zurückhaltender, wie bei württembergischen Verkäufen; trotzdem das Angebot aus baltischen Forsten erheblich eingengt war. Das Fortamt Wittenberg für 500 RM. 132 Prozent, das Fortamt E. Witten (Kubfußhöhe 7 A) nur 105 Prozent, das Fortamt Dittenbüchen für 415 RM. 121 Prozent (Kubfußhöhe 4 A je RM.), das Fortamt Wittenberg für 250 RM. 118 Prozent der Taxen. Größere Verkäufe im württembergischen Schwarzwaldbereich brachten für Nadel- und Tannenrindholz 133—143 Prozent der Grundpreise, in der schwäbischen Alb etwa 133—150 Prozent, im württembergischen Unterland 136—162 Prozent und in Oberschwaben etwa 121—124 Prozent der neuen Taxen.

Die deutsche Ernte 1927.

Größere Mengen — geringere Qualität. Die Zeitschrift des Statistischen Reichsamtes bringt nunmehr die endgültigen Schätzungen der amtlichen Ernteberechnung. Es ergibt sich, wie bereits bekannt, daß die Ernte 1927, was die Höhe der erzielten Erträge anbelangt, im allgemeinen günstiger als 1926 ausgefallen ist. Im einzelnen ergeben sich auf Grund der endgültigen Ernteschätzungen und der vorgenommenen Druckproben folgende Gesamt-mengen (in Tausend Tonnen):

	1927	1926	Mittel 1911/13
Winterroggen	6 738	6 821	9 458
Sommerroggen	95	85	132
Winterweizen	2 979	2 855	3 320
Sommerweizen	301	242	445
Winterjagel	138	129	415
Brottgetreide zus.	10 251	9 132	13 765
Wintergerste	399	332	—
Sommergerste	2 389	2 131	2 870
Hafer	6 347	6 825	7 680
Kartoffeln	37 550	30 031	37 962
Zuckerrüben	10 854	10 495	13 986
Runkelrüben	24 389	23 073	—
Alee	9 682	8 589	7 535
Lehm	21 911	21 631	20 579

Von Bedeutung ist in erster Linie der nunmehr als 1 Mill. Tonnen höhere Mengenrtrag an Brottgetreide gegenüber der Ernte 1926. Weniger beträchtlich ist das Mehrergebnis bei den anderen Getreidearten. Hingegen zeigt sich bei Kartoffeln wieder ein bedeutend günstigeres Erntergebnis.

Diesem Mehrergebnis der Menge nach stehen aber leider nicht unbeträchtliche Qualitätsminderungen gegenüber, wie sich schon allein aus dem höheren Prozentfuß an erkrankten Kartoffeln (7,1 Prozent gegen 4,2 Prozent im Jahre 1926) ersehen läßt. Die Beschaffenheit des Brottgetreides hat so stark unter dem schlechten Erntewetter gelitten, daß erhebliche Teile für die menschliche Ernährung als unbrauchbar angesehen werden müssen. Es erklärt sich daraus auch die hohe Getreidepreise, da teilweise nur durch Mischen mit ausländischem Getreide ein maßhaltiges Produkt erzielt werden konnte.

Stellt sich beim Vergleich mit dem Vorjahr das Erntergebnis 1927 verhältnismäßig günstig, so ist doch zu berücksichtigen, daß auch das Erntefahr 1926 unter einem ungünstigen Stern gestanden hat und unter der Ungunst der Winterzeit fast noch mehr zu leiden hatte. Vergleicht man die letzte Ernte mit den Durchschnittsergebnissen der letzten drei Vorkriegsjahre, so ändert sich das Bild. Es ergibt sich dann an Brottgetreide ein Minderertrag von nicht weniger als 25,5 Prozent. Mehrerträge gegenüber 1911/13 erbrachten Alee und Hafer. Die Ursachen dafür liegen aber zum Teil in einer Erweitierung des Anbaues. Man kann hier den Uebergang von der Getreidewirtschaft zur Viehwirtschaft erkennen.

In den einzelnen Gebieteilen weist der Ernteausschlag bedeutende Unterschiede auf. Bei den Getreidearten hatten im allgemeinen West- und Mitteldeutschland die höchsten Ergebnisse je Hektar, die niedrigsten dagegen Württemberg und der südliche Teil von Baden. Dagegen entfallen beim Hafer die höchsten Mengenquoten auf süddeutsche Gebiete, namentlich auf Württemberg und Baden.

Berlin, 30. Januar. Amtliche Produktionsnotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilogr.):

Märkischer Weizen 230—233 (74½ Kgl.), März 261 u. April 269—268,50, Juli 274—273,50. Märkischer Roggen 233—236 (69 Kgl.), März 264—269,75, Mai 266—265,50, Juli 256. Sommergerste 229 bis 270. Märkischer Hafer 202—213, März 226,25 u. Mai 226,50. Mais, (s. o. Hamburg 212—214 (s. o. begehrt. Futtermais). Weizenmehl 29,50—33,75. Roggenmehl 30,50—33,50. Weizenkleie 15,20. Roggenkleie 15,20. Raps 345—350. Für 100 Kgr. in RM. ab Abgabestationen: Victoriaerbsen 48—55, kleine Weißerbsen 32—35, Futtererbsen 21—22, Feinbohnen 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21—24, blaue Lupinen 14—14,75, gelbe Lupinen 13,50—16,10, Erbsen, neue 21—25, Rapskuchen 19,00—20,10, Feinmehl 22—22,20, Troden-schnittel 12,60—12,80, Sojabohnen 21,40—21,80, Gersteflocken 24,10—24,60. — Speiseflocken: weiche 2,00—2,20, rote 2,10—2,40, gelbliche 3,50—3,80, Fabrikflocken 14—15 Pfa. je Stärkoprozent, großfallende über Notiz.

Mannheimer Produktionsliste vom 30. Jan. Weizen, inländ. 25,50, ausländ. 26,50—31, Roggen, inl. 26,50—27,5, ausl. 29, Hafer, inl. 24—24,75, ausl. 24,50—28, Braugerste, inl. 29—29,50, ausl. 31—35, Futtergerste 23,50—23,50, Pfälzer Gerste 20,50—31,25, Mais, gelber, mit Saft (auf Bezugschein) 22, Weizenmehl, Spezial Null, mit Saft 36,70—37,25, Weizenbrotmehl, inl., mit Saft —, Roggenmehl mit Saft 34,25—35,25, Weizenkleie, feine, mit Saft 14,25, Biertrichter mit Saft 17,75—18,25, Tendenz: Getreide ruhig, Alee und Mais fester. Infolge großen Ausbebens von Argentinien verkörbte der Getreidemarkt in ruhiger Haltung. Futtermittel blieben unverändert.

Hamburger Zuckerminderungen vom 30. Jan. Januar 14,50 B., 14,50 G.; Febr. 14,45 B., 14,85 G.; 14,40 Bez.; März 14,60 B., 14,50 G.; April 14,85 B., 14,60 G.; Mai 14,80 B., 14,75 G.; Juni 14,90 B., 14,75 G.; Juli 14,95 B., 14,90 G.; August 15 B.

Sie dürfen sich morgen

wenn Sie das „Karlsruher Tagblatt“ nicht mehr auf dem Frühstückstisch vorfinden. Beantragen Sie als Postbezieher umgehend weitere Bestellung bei der Post.

14.95 G.; Sept. 14.95 B., 14.85 G.; Oktober 15.05 B., 14.90 G.; Novbr. 14.95 B., 14.85 G.; Dez. 14.90 G., 14.80 G.; Oktober-Dezbr. 14.95 G., 14.90 G. Tendenz ruhig.

Hamburger Warenmärkte vom 30. Januar. Auslandszucker: Tendenz ruhig. ... Hamburger Warenmärkte vom 30. Januar. Auslandszucker: Tendenz ruhig. ...

Magdeburger Zucker-Nachricht vom 30. Januar. Gemahlene Mehlis: April 27.45. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwolle-Nachricht vom 30. Januar. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard 28 mm Staple loco 19.96 Dollarcentis per englisches Fund.

Florheimer Edelmetalle vom 30. Jan. (Mitteilung von der Gold- und Silberhandelsbank). ... Florheimer Edelmetalle vom 30. Jan. (Mitteilung von der Gold- und Silberhandelsbank). ...

Berliner Metallmarkt vom 30. Jan. Elektrolitkupfer 125.25, Original-Hüttenaluminium 210, dito 90 Prozent 214, ... Berliner Metallmarkt vom 30. Jan. Elektrolitkupfer 125.25, Original-Hüttenaluminium 210, ...

Berliner Metallterminnotierungen vom 30. Jan. Kupfer: Januar 127.75 B., 126.50 G.; Februar 127.75 B., 126.75 G.; März 127.75 B., 126.50 G.; April 126.50 B., 126.50 G.; Mai 126.50 B., 126.50 G.; Juni 126.50 B., 126.50 G.; Juli 126.50 B., 126.50 G.; August 126.50 B., 126.50 G.; September 126.50 B., 126.50 G.; Oktober 126.50 B., 126.50 G.; November 126.50 B., 126.50 G.; Dezember 126.50 B., 126.50 G. Tendenz ruhig. ... Berliner Metallterminnotierungen vom 30. Jan. Kupfer: Januar 127.75 B., 126.50 G.; Februar 127.75 B., 126.75 G.; März 127.75 B., 126.50 G.; April 126.50 B., 126.50 G.; Mai 126.50 B., 126.50 G.; Juni 126.50 B., 126.50 G.; Juli 126.50 B., 126.50 G.; August 126.50 B., 126.50 G.; September 126.50 B., 126.50 G.; Oktober 126.50 B., 126.50 G.; November 126.50 B., 126.50 G.; Dezember 126.50 B., 126.50 G. Tendenz ruhig. ...

Niehmärkte in Karlsruhe am 30. Jan. (Amtlicher Bericht). ... Niehmärkte in Karlsruhe am 30. Jan. (Amtlicher Bericht). ...

Karlsruher Fleischmarkt vom 30. Jan. Der Fleischmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Stadt-Schlachthofes war besetzt mit 140 Rindviehstücken (96 Stiere, 44 Schweine), ... Karlsruher Fleischmarkt vom 30. Jan. Der Fleischmarkt in der neuen Fleischgroßmarkthalle des Stadt-Schlachthofes war besetzt mit 140 Rindviehstücken (96 Stiere, 44 Schweine), ...

Helfsch 86-100, Farenfleisch 82-96, Schweinefleisch 80-82, Rindfleisch 115-120, Hammelfleisch 91, Markt langsam.

Schweinefleisch in Durlach am 28. Jan. Befahren mit 58 Läufern und 218 Ferkelgeschweinen. Verkauf wurden 45 Läufer und 174 Ferkelgeschweine. Preis per Paar Läufer 42-88 M., per Paar Ferkel 24-30 Markt.

Börsen

Frankfurt a. M., 30. Januar. Zum Wochenbeginn lag die Aktienbörse wieder außerordentlich still und es schied sich wenig. ... Frankfurt a. M., 30. Januar. Zum Wochenbeginn lag die Aktienbörse wieder außerordentlich still und es schied sich wenig. ...

Die Aktien der Dombank verloren 8,50, der Vereinigten Glanzstofffabriken 12 Pro. Die Verluste konnten später zum großen Teil wieder eingeholt werden. ... Die Aktien der Dombank verloren 8,50, der Vereinigten Glanzstofffabriken 12 Pro. Die Verluste konnten später zum großen Teil wieder eingeholt werden. ...

Berliner Nachbörse vom 30. Jan. (Ein. Drahtmeldung). Die Besetzung erhielt sich bis zum Schluß. ... Berliner Nachbörse vom 30. Jan. (Ein. Drahtmeldung). Die Besetzung erhielt sich bis zum Schluß. ...

Frankfurter Abendbörse vom 30. Januar. In der Abendbörse machte die bereits im Verlauf der Mittagsbörse eingetretene Kursrückbildung weitere Fortschritte. ... Frankfurter Abendbörse vom 30. Januar. In der Abendbörse machte die bereits im Verlauf der Mittagsbörse eingetretene Kursrückbildung weitere Fortschritte. ...

schaft beeinträchtigt, jedoch die Spekulation unter sich blieb und die ersten Kurse nur auf Grund leichter Umläge zustande kamen. ... schaft beeinträchtigt, jedoch die Spekulation unter sich blieb und die ersten Kurse nur auf Grund leichter Umläge zustande kamen. ...

Am Geldmarkt hielt man zwar im Zusammenhang mit dem Ultimo auf höhere Sätze, doch soll das Angebot sehr erheblich gewesen sein. ... Am Geldmarkt hielt man zwar im Zusammenhang mit dem Ultimo auf höhere Sätze, doch soll das Angebot sehr erheblich gewesen sein. ...

Die Aktien der Dombank verloren 8,50, der Vereinigten Glanzstofffabriken 12 Pro. Die Verluste konnten später zum großen Teil wieder eingeholt werden. ... Die Aktien der Dombank verloren 8,50, der Vereinigten Glanzstofffabriken 12 Pro. Die Verluste konnten später zum großen Teil wieder eingeholt werden. ...

Berliner Nachbörse vom 30. Jan. (Ein. Drahtmeldung). Die Besetzung erhielt sich bis zum Schluß. ... Berliner Nachbörse vom 30. Jan. (Ein. Drahtmeldung). Die Besetzung erhielt sich bis zum Schluß. ...

Frankfurter Abendbörse vom 30. Januar. In der Abendbörse machte die bereits im Verlauf der Mittagsbörse eingetretene Kursrückbildung weitere Fortschritte. ... Frankfurter Abendbörse vom 30. Januar. In der Abendbörse machte die bereits im Verlauf der Mittagsbörse eingetretene Kursrückbildung weitere Fortschritte. ...

ten: Badische Bank 174, Rhein. Creditbank 181, Rheinische Hypothekendarlehen 172, Südd. Diskonto 146, ... ten: Badische Bank 174, Rhein. Creditbank 181, Rheinische Hypothekendarlehen 172, Südd. Diskonto 146, ...

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, 30. Januar, and Roggen T. willig. Rows include Weizen T. stet, September, März, Juli, etc.

Devisen.

Table with columns for w Berlin, 30 Januar, and Gold. Rows include Buenos-Aires 1 Pes, Kanada 1 kan. Doll, Japan 1 Yen, etc.

Verlangten Sie

auf Reisen bei den Bahnhofsbuchhandlungen in den Hotels, Gasthöfen, Kaffees u. Lesesälen immer wieder das „Karlsruher Tagblatt“

Unnotierte Werte.

Table with columns for Karlsruhe, 30. Januar, and Adler Kali, Badische Druckerei, etc.

Frankfurter Kursbericht.

Table with columns for Deutsche Staatsanleihe, Pfandbriefe, etc. Rows include Deutsche Staatsanleihe, Pfandbriefe, etc.

Berliner Kursbericht

Table with columns for Ray H. a. Wb. 28.1, 30.1, etc. Rows include Ray H. a. Wb., etc.

Frankfurter Kursbericht (continued)

Table with columns for Gelsenk. Bg. 700, Harpex Bg. 1000, etc. Rows include Gelsenk. Bg., Harpex Bg., etc.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Klockner, Knorr, etc. Rows include Klockner, Knorr, etc.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Accumul. 600, Adler & Opp. 250, etc. Rows include Accumul., Adler & Opp., etc.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Bayer. Br., Elek. Liefer., etc. Rows include Bayer. Br., Elek. Liefer., etc.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for J. B. Woll, Email Ullrich, etc. Rows include J. B. Woll, Email Ullrich, etc.

Berliner Kursbericht (continued)

Table with columns for Klockner, Knorr, etc. Rows include Klockner, Knorr, etc.